Das dritte Psalmbuch

INHALTSVERZEICHNIS

DAS DRITTE PSALMBUCH 2
PSALM 73 3
PSALM 74 9
PSALM 75 14
PSALM 76 16
PSALM 77 19
PSALM 78 27
PSALM 79 39
PSALM 80 43
PSALM 81 48
PSALM 82 53
PSALM 83 55
PSALM 84 59
PSALM 85 66
PSALM 86 71
PSALM 87 76
PSALM 88 79
PSALM 89 84

Das dritte Psalmbuch

1. Das dritte Psalmbuch beschreibt die Wiederherstellung des *gesamten Volkes Israel* (sowohl der zwei Stämme des Südreiches als auch der zehn Stämme des Nordreiches). Die Treuen in Israel gehen durch schwere Prüfungen und finden Trost in Psalm 73. Jerusalem und besonders der Tempel sind zum großen Teil verwüstet (Ps 74). Dennoch loben die Gottesfürchtigen Gott und vertrauen darauf, dass er ein gerechtes Gericht ausführen wird (Ps 75; 76). Zugleich tut Gott ein Werk der Wiederherstellung (Ps 77). Der Glaube wird durch einen Rückblick auf die Wege Gottes mit seinem Volk in vergangenen Tagen gekräftigt (Ps 78). Das Land, die Stadt Jerusalem und der Tempel sind größtenteils verwüstet (Ps 79). Dann folgt die Bitte an Gott, dass Er eingreifen möge, wie Er es auch früher getan hat (Ps 80). Die Ursache für alle Züchtigungen Israels von Seiten Gottes ist die Untreue Israels (Ps 81; 82), darum kommen jetzt all die Feinde nach Jerusalem (Ps 83; vgl. Sach 14,2–4). Im Glauben und Vertrauen sehnen die Gottesfürchtigen sich nach den Wohnungen des HERRN und wissen, dass sie bald selbst dort sein werden. Das gibt ihnen Kraft (Ps 84). Darauf folgt ein großartiger Lobgesang der künftigen Errettung (Ps 85). Gott ist ein Gott der Vergebung und der Errettungen (Ps 86). Jerusalem wird das Zentrum des Segens und der Regierung der ganzen Erde sein (Ps 87). Es folgt ein Rückblick auf die tränenreiche Vergangenheit des Volkes, mit der Christus sich einsmacht (Ps 88). David ist der auserwählte König – der Glaube sieht in ihm ein Vorbild der Herrlichkeit Christi im Friedensreich (Ps 89).

2. Im dritten Buch betreten wir ein ausgedehnteres Gebiet, als der Zustand des Überrests der Juden in den letzten Tagen ist, sei es dass er sich noch in Jerusalem befindet oder bereits aus der Stadt vertrieben ist. Wir finden daher in diesem Buch viel weniger von den persönlichen Umständen und Empfindungen des Herrn, der in den Tagen seines Fleisches unter den Gläubigen des Überrests wandelte. Es handelt sich vielmehr um die Interessen Israels im Allgemeinen, um alles, was sie angeht, und darum betreten wir das Gebiet der Geschichte Israels. Die ganze Stellung Israels als Nation erscheint vor unseren Blicken, aber doch wird stets ein treuer, aufrichtiger Überrest unterschieden.

   Es ist beachtenswert, dass dieses Buch nur einen einzigen Psalm von David enthält. Die anderen sind, laut den Überschriften, von Asaph und den Söhnen Korahs verfasst, und der letzte wird Ethan, dem Esrachiter, zugeschrieben; ich sehe auch keinen Grund, weshalb man diese Angaben betreffs der Schreiber nicht als richtig anerkennen sollte. Es handelt sich auch in diesem Buch um den Zustand Israels in den letzten Tagen; nur werden, wie gesagt, mehr die allgemeinen Umstände und Tatsachen, die das ganze Volk angehen, besprochen, und nicht die besonderen Einzelheiten, die mit dem jüdischen Überrest in Verbindung stehen und mit Christus als dem, der unter dem Überrest einen Platz einnahm. Israel und allgemeine Grundsätze stehen im Vordergrund; daher finden wir auch mehr Hinweise auf ihre frühere Geschichte und auf Gottes Tun mit ihnen (JND). [1]

[1] Jedem Psalm ist die entsprechende Erklärung vorangestellt, die der *Betrachtung über Gottes Wort* (engl. Synopsis) von J. N. Darby entnommen ist. Man kann das an der Schriftart Trechbuchet MS, Größe 9 erkennen. Die gesamte Betrachtung kann hier eingesehen werden: http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/AT-19-Betrachtung-ueber-die-Psalmen-JND.pdf

Psalm 73

Einleitung

1. Dieser Psalm behandelt das für uns Menschen schwer verständliche Problem der *indirekten Regierung* Gottes, der Regierung durch die Vorsehung Gottes: Wieso geht es dem Gottlosen gut, dem Gottesfürchtigen aber nicht?
2. Die Nöte des Psalmisten dienen zu seiner Läuterung und dazu, dass er Gott völlig vertraut.
3. Der erste Psalm in der Reihe, zeigt dies deutlich. Er beginnt mit den Worten: „Gewiss, Gott ist Israel gut, denen, die reinen Herzens sind." Dieser Gläubige war bestürzt über die Wohlfahrt der Gottlosen, und seine Füße wären beinahe ausgeglitten. Dann werden die Gottlosen in ihrem Wohlergehen näher beschrieben, die große Menge des Volkes verbindet sich mit ihnen, und der Höchste wird verspottet, wogegen der Gottesfürchtige beständig gezüchtigt wird: Er hat also vergebens seine Hände gereinigt. Doch nein, wenn er so reden würde, würde er dem Geschlecht der Söhne Gottes treulos werden. Diesen Zustand der Dinge zu begreifen ist für den Menschen zu schwer; aber alles wird klar im Heiligtum Gottes, wo seine Gedanken offenbart werden. Wie ein Traum nach dem Erwachen, werden alle Anmaßungen der Gottlosen verschwinden, sobald Gott aufwacht. Der Heilige beklagt dann seinen Mangel an göttlichem Verständnis in den Gedanken und Empfindungen, die er hatte; doch nach allem war er stets bei Gott. Er erfasst ihn bei seiner rechten Hand, Er leitet ihn durch seinen Rat während der Zeit des Dunkels, und Er wird ihn nach der Herrlichkeit, wenn die Herrlichkeit offenbart sein wird, aufnehmen (vgl. Sach 2,8).

   Das Ergebnis ist gesegnet: Der Treue hat außer dem Herrn niemanden im Himmel, und neben Ihm hat er an nichts Lust auf der Erde; das ist die Wirkung der Prüfung. Doch sein Herz und sein Fleisch vergehen: Das ist nicht anders, das ist die Natur, aber seines Herzens Fels und sein Teil ist Gott auf ewig. Die beiden letzten Verse teilen das Ergebnis mit: Diejenigen, die fern von Gott sind und von Ihm abweichen, werden umkommen, aber für den Gottesfürchtigen ist es gut, Gott zu nahen. Er hat seine Zuversicht auf Ihn gesetzt, als Er sich nicht offenbarte, damit er alle seine Werke erzähle, wenn die Rettung gekommen ist; denn jene, die später gesegnet werden, ohne durch Prüfungen gegangen zu sein, werden nicht diese Kenntnis Gottes besitzen (JND).

Einteilung

1. Einleitung – Gott ist Israel gut (V. 1–3)
2. Das Verhalten des Gottlosen (V. 4–12)
3. Asaph falsche Einstellung und sein Eingehen ins Heiligtum (V. 13–17)
4. Das Ende des Gottlosen (V. 18–20)
5. Asaphs Selbsterkenntnis und seine Freude, Gott nahen zu können (V. 21–28)

Auslegung

–1–3 Einleitung – Gott ist Israel gut

Vers 1

Ein Psalm; von Asaph.: Asaph (= Sammler), Verfasser von zwölf Psalmen (50; 73–82; 83). Sohn Gersoms (1Chr 16,5.7.37).

Gewiss, Gott ist Israel gut, denen, die reinen Herzens sind: Das ist die Kardinalfrage in diesem Psalm: Ist Gott *Israel* gut? Die Antwort ist: Gott ist Israel in jeder Hinsicht gut. Alle Prüfungen, die Gott über das Volk bringt, sind sehr gut. Und das gilt auch für uns heute.

Die reinen Herzens sind: Reinen Herzens sind die, die von neuem geboren sind (Mt 5,8; Apg 15,9) und daher auch von Herzen vom Bösen abgesondert sind. Reinen Herzens zu sein, ist eine gute Definition für den *Gerechten*.

Vers 2

Ich aber – wenig fehlte, so wären meine Füße abgewichen, um nichts wären meine Schritte ausgeglitten: Asaph stand in Gefahr, sein Vertrauen auf Gott aufzugeben. Er begab sich auf Wege, die vom Herrn wegführten. Da denkt man an Jona. Er ist nicht nur ausgeglitten, er wurde ins Meer geworfen. Auch Israel ist ins Völkermeer geworfen worden und befindet sich zum großen Teil immer noch dort. Am Ende werden alle Völker über Israel herfallen. Es wird aber auch Völker geben, die zu Israel stehen.

Vers 3

Denn ich beneidete die Übermütigen, als ich das Wohlergehen der Gottlosen sah: zu Güte siehe 2. Samuel 9; Titus 2,5 – *Neid*: vgl. 4. Mose 12: Mirjam; Saul und David, Christus in Matthäus 27,12. An dieser Güte Gottes Israel und den Seinen gegenüber hatte Asaph gezweifelt. Die Ursache war *Neid*. Der Neid hatte das geistliche Auge Asaphs getrübt. J. N. Darby hat statt *Übermütiger* hier *Arroganter* (JND).

–4–12 Das Verhalten des Gottlosen

1. Sie haben Wohlfahrt
2. Sie haben keine Qualen bei ihrem Tod
3. Sie sind wohlgenährt
4. Sie sind nicht im Ungemach der Sterblichen
5. Sie werden nicht mit Menschen geplagt – Ps 66,12 (oder: wie andere Menschen)
6. Der Hochmut umgibt sie wie ein Halsgeschmeide
7. Gewalttat umhüllt sie wie ein Gewand (tragen sie offen zur Schau)
8. Das Auge tritt aus dem Fett hervor
9. Sie wallen über in den Einbildungen ihrer Herzen
10. Sie höhnen und reden in Bosheit von Bedrückung
11. Sie reden von oben herab (sind arrogant)
12. Sie setzen ihren Mund in den Himmel, ihre Zunge wandelt auf der Erde
13. Sie schlürfen Wasser in Fülle
14. Sie leugnen, dass Gott Kenntnis von allem nimmt
15. Sie sind immerdar sorglos und erwerben sich Vermögen

Vers 4

Denn keine Qualen haben sie bei ihrem Tod, und {viell. ist zu lesen: Denn keine Qualen haben sie, gesund und ...} wohlgenährt ist ihr Leib: Dieser Ausspruch geht sehr weit. Es ist also nicht wahr, dass Ungläubige in jedem Fall Angst vor dem Sterben haben.

Vers 5

Nicht sind sie im Ungemach der Sterblichen, und mit den Menschen werden sie nicht geplagt: Der Reiche kann sich alles leisten und macht sich daher wenig Sorgen. Die anderen kümmern ihn nicht. Er kennt keine

Bedrückung, nein, er bedrückt die Armen (Pred 4,1). Gott greift in der Regel nicht ein, sondern lässt das Böse häufig ausreifen.

Vers 6

Deshalb umgibt sie der Hochmut wie ein Halsgeschmeide, Gewalttat umhüllt sie wie ein Gewand: Ihre Wohlfahrt lässt die hochmütig werden. Er umgibt sich mit Gewalttat. Das deutet darauf hin, dass das Rechtwesen nicht mehr funktioniert. Die Gewalttat wird nicht geahndet.

Vers 7

Es tritt aus dem Fett hervor ihr Auge; sie wallen über in den Einbildungen des Herzens: Nicht nur äußerlich geht es ihnen gut, sie haben auch keine seelischen Probleme. Das Wohlergehen hat sie üppig gemacht. Es gibt für sie keine Beschränkungen. Sie bilden sich ein, dass sie sehr wichtig für das Gemeinwesen sind.

Vers 8

Sie höhnen und reden in Bosheit von Bedrückung; von oben herab reden sie: Barmherzigkeit kennen sie nicht. Arroganz und Überheblichkeit sind ihre Kennzeichen. Sie drohen damit, die Armen zu bedrücken.

Vers 9

Sie setzen in den Himmel ihren Mund, und ihre Zunge ergeht sich auf der Erde: Gibt der stolze Gesetzlose sich den Anschein eines „frommen Juden“? Der Antichrist stellt sich dar, dass er Gott sei. Er redet Lästerungen gegen Gott und führt den Götzendienst an. Der ungläubige Teil des Volkes folgt ihm in dieser Spur.

Vers 10

Deshalb wendet sich hierher sein Volk, und Wasser in Fülle wird von ihnen geschlürft: Nun muss Asaph sehen, wie das allgemeine Volk sich solchen gottlosen Menschen zuwenden. Die falschen gottlosen Führer versorgen das Volk mit dem, was sie brauchen. Die natürlichen Bedürfnisse sind ihnen wichtiger als Gott und sein Wort, danach steht ihnen nicht der Sinn.

Vers 11

Und sie sprechen: Wie wüsste es Gott {hebr. El}, und wie sollte der Höchste Kenntnis davon haben: Das ist die Sprache der Gottlosen. Sie sprechen Gott Wissen und Kenntnis einfach ab. Sie verachten Gott und leugnen Ihn und seine Allwissenheit. Sie machen sich selbst zum Maßstab aller Dinge; sie sind autonom.

Vers 12

Siehe, diese sind Gottlose, und, immerdar sorglos {o. sicher; o. ruhig}, erwerben sie sich Vermögen: Dabei geht es ihnen materiell gut. Bezüglich ihrer finanziellen Situation haben sie keine Sorgen. Im Gegenteil: Ihr Kapitel und Vermögen vermehrt sich beständig. Auch kennen sie keine Skrupel bei ihren Transaktionen.

–13–17 Asaph falsche Einstellung und sein Eingehen ins Heiligtum

Vers 13

Gewiss, vergebens habe ich mein Herz gereinigt und in Unschuld meine Hände gewaschen: Das ist eine schlimme Sprache, die der Gerechte hier benutzt. Er leugnet die Sinnhaftigkeit seiner Bekehrung. Ein Mensch reinigt sein Herz, indem er sich von Herzen bekehrt. Zweifellos vor Asaph ein bekehrter Mensch, doch hier erliegt er einem schlimmen Irrtum. Sein Fehler war, dass er die Übermütigen beneidete (V. 3), als er ihr Wohlergehen sah. Hätte er doch nur die Wahrheiten gekannt, die Salomo bald niederschreiben würde:

> Weil das Urteil über böse Taten nicht schnell vollzogen wird, darum ist das Herz der Menschenkinder in ihnen voll, Böses zu tun; weil ein Sünder hundertmal Böses tut und doch seine Tage verlängert – obgleich ich weiß, dass es denen, die Gott fürchten, wohl ergehen wird, weil sie sich vor ihm fürchten. … Es ist eine Eitelkeit, die auf der Erde geschieht: dass es Gerechte gibt, denen nach dem Tun der Gottlosen widerfährt, und dass es Gottlose gibt, denen nach dem Tun der Gerechten widerfährt. Ich sagte, dass auch das Eitelkeit sei. … Und: Das ist ein Übel bei allem, was unter der Sonne geschieht, dass ein und dasselbe Geschick allen zuteilwird; und auch ist das Herz der Menschenkinder voll Bosheit, und Narrheit ist in ihrem Herzen während ihres Lebens; und danach geht es zu den Toten (Pred 8,11.12.14; 9,3).

Vers 14

Da ich ja geplagt wurde den ganzen Tag und jeden Morgen meine Züchtigung da war: Gott war es, der Asaph züchtigte. Er musste von falschen Vorstellungen befreit werden. Dazu benutzt Gott bei seinen Kindern oft Schwierigkeiten, Bedrängnisse und Krankheiten. Asaph spricht von Plagen und Züchtigung.

Vers 15

Wenn ich gesagt hätte: Ich will ebenso reden, siehe, so wäre ich treulos gewesen dem Geschlecht deiner Söhne: Das Geschlecht der Söhne sind die Gerechten unter dem Volk Israel, die „Söhne Gottes“. Asaph wird nun klar, dass er nicht wie die Gesetzlosen sprechen darf.

Vers 16

Da dachte ich nach, um dies zu begreifen: Eine mühevolle Arbeit war es in meinen Augen: Er wollte die Zusammenhänge begreifen, wieso es dem Gerechten schlecht geht und dem Gesetzlosen gut. Zu seiner Plage und Züchtigung kam nun noch dazu, dass er sich mit seinem Problem herumschlug und nicht zur Ruhe kommen konnte. Das Problem wurde gelöst, als er ins Heiligtum hineinging.

Vers 17

Bis ich hineinging in die Heiligtümer Gottes {hebr. El} und jener Ende gewahrte: Ob der Psalmist in den Tempel ging? Vielleicht in eine der Tempelkammern? Oder ging er ins Gebet, so wie auch wir es jeden Tag und zu jeder Zeit tun können? Gott machte ihm auf seine Weise deutlich, was das Ende der Gottlosen ist.

–18–20 Das Ende des Gottlosen

Vers 18

Gewiss, auf schlüpfrigen Grund setzt du sie, stürzt sie hin zu Trümmern: Nun sieht er den Boden, auf dem sie stehen. Sie haben keinen festen Boden unter den Füßen. Zu ihrer Zeit werden sie vom Boden verschlungen.

Vers 19

Wie sind sie so plötzlich verwüstet, haben ein Ende genommen, sind umgekommen durch Schrecknisse: Und das Gericht kommt plötzlich, von ihnen völlig unerwartet.

Vers 20

Wie einen Traum nach dem Erwachen wirst du, Herr, beim Aufwachen ihr Bild verachten: Gott hat sehr viel Geduld, doch eines Tages wird das Gericht ausgeführt. Es scheint so, als würde Gott schlafen. Gott vollführt alle seine Pläne zu seiner Zeit. Er wird die Gottlosen für all ihr böses Tun richten und Gerechten für alle guten Taten, die in Gott gewirkt sind, belohnen.

–21–28 Asaphs Selbsterkenntnis und seine Freude, Gott nahen zu können

Vers 21

Als mein Herz sich erbitterte und es mich in meinen Nieren stach: Obwohl Asaph ein reines Herz hatte, wurde es doch bitter. Möglicherweise litt er an einer Nierenkolik. In Drangsalen fangen Gläubige an, nach Gott zu fragen und suchen sein Handeln zu verstehen. Wir gut, dass Gott in solchen Situationen durch sein Wort zu seinen Kindern spricht.

Vers 22

Da war ich dumm und wusste nichts; ein Tier {eig. Vieh} war ich bei dir: Asaph kam sich sehr dumm vor, sehr unwissend. Wie hilflos können auch werden, wenn wir an einer Krankheit leiden. Gott gebrauchte die Krankheit zur Züchtigung Asaphs.

Vers 23

Doch ich bin stets bei dir: Du hast mich erfasst bei meiner rechten Hand: Nun findet der Psalmist durch die Züchtigungen zu Gott zurück. In der Not wendet sich der Gerechte an Gott. Dann findet er die verlorengegangene Gemeinschaft mit Gott zurück. Dann weiß er, dass Gott ihn fest in seiner Hand hält, ja sein Kind an der Hand nimmt und zurückführt auf den guten Weg im Sinne von Psalm 23,3: „Er erquickt meine Seele, er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen.“ *Erquicken* heißt auch: wiederherstellen. Das tut der gute Hirte mit seinem Schaf.

Vers 24

Durch deinen Rat wirst du mich leiten, und nach der Herrlichkeit {o. und nachher, in Herrlichkeit} **wirst du mich aufnehmen**: Nun achtet der Psalmist wieder auf den Rat Gottes. Eigene Schlussfolgerungen helfen nicht weiter (V. 16).

Nach der Herrlichkeit: Am Ende seines Weges steht die Herrlichkeit. Es kann auch gemeint sein, dass das Volk Israel nach der Erscheinung der Herrlichkeit Gottes – der öffentlichen Erscheinung Christi als der König seines Volkes – in das Friedensreich aufgenommen wird.

Vers 25

Wen habe ich im Himmel? Und neben dir habe ich an nichts Lust auf der Erde: Zu welch einer gewaltigen Aussage kommt der Psalmist nun. Der Himmel tritt vor Ihn, irdische Dinge treten zurück. Können wir als Gläubige der Versammlung Gottes nicht in einem viel tieferen Sinn sagen? Wen haben wir im Himmel? Den Sohn Gottes, der Mensch geworden ist und der Gott verherrlicht hat. Als Antwort auf seine Erniedrigung uns sein Sterben hat Gott Ihn hoch erhoben und zu seiner Rechten gesetzt (Phil 2,9–11; vgl. Ps 110)

Vers 26

Vergeht mein Fleisch und mein Herz – der Fels meines Herzens und mein Teil ist Gott auf ewig: Hier spricht Asaph sogar über seinen Tod und die Auferstehung. Das Herz hat einen wunderbaren Felsen. Wenn ein Gläubiger in dieser Zeit heimgeht, weiß er, dass geradenwegs zu seinem Erlöser in der Paradies entrückt wird. Voller Freude schreibt Paulus:

> Denn das Leben ist für mich Christus, und das Sterben Gewinn. Wenn aber das Leben im Fleisch mein Los ist – das ist für mich der Mühe wert, und was ich erwählen soll, weiß ich nicht. Ich werde aber von beidem bedrängt, indem ich Lust habe, abzuscheiden und bei Christus zu sein, denn es ist weit besser (Phil 1,21–23).

Vers 27

Denn siehe, es werden umkommen, die dir fern sind; du vertilgst alle, die treulos von dir abweichen: Gott wird bald zeitliches Gericht ausüben, und zwar unmittelbar nach der Auferstehung der Gerechten. Und einmal wird den Gottlosen der zweite Tod zuteil, aus dem es kein Entrinnen gibt (Off 20,11–15). Jetzt hat Asaph verstanden, dass er den Gottlosen nicht zu beneiden braucht.

Vers 28

Ich aber, Gott zu nahen ist mir gut; ich habe meine Zuversicht auf den Herrn, HERRN, gesetzt, um alle deine Taten zu erzählen: Das ist hier die große Schlussfolgerung aus den Lektionen dieses Psalms. Er beginnt mit den Worten: *Gott ist Israel gut*, und endet mit den Worten: *Gott zu nahen ist mir gut*. Was für ein Trost, dass alles in den Händen eines guten Gottes ruht, der sein Volkliebt und vollenden wird.

Meine Zuversicht: Auch wir wollen unsere Zuversicht, unser Vertrauen allezeit auf unseren Gott und Vater und den Herrn Jesus setzen.

Gott zu nahen ist mir gut!

Psalm 74

Einleitung

1. In diesem Psalm müssen, wie an anderer Stelle, immer zwischen den Feinden von außen und von innen unterscheiden. Die Feinde von außen sind die umliegenden (islamischen) Völker und die Feine von innen, sind die Gottlosen unter dem Volk. Auch die orthodoxen Juden werden sie Feinde des Herrn Jesus und damit auch des gottesfürchtigen Überrests sein.
2. Dieser Psalm beklagt die Verwüstung des Heiligtums seitens der Feinde, nachdem es im Land wieder errichtet ist. Gottes Widersacher, wie der Glaube sie hier nennt, brüllen inmitten der Versammlungsstätte. Des Menschen, nicht Gottes, Zeichen sind die Zeichen der Macht. Jeder öffentliche jüdische Gottesdienst ist beseitigt. Doch nicht nur das – alles, was in einer solchen Zeit zum Trost gereichen könnte, fehlt vollständig. Es sind keine Wunderzeichen vonseiten Gottes da, um dem entgegenzutreten, keine Propheten, keiner, der weiß, bis wann, der durch göttliche Unterweisung wüsste, wann Gott in Macht eingreifen wird. Dennoch ist der Glaube vorhanden, dass Gott sein Volk nicht verlassen wird, und die Frage *bis wann?* verwandelt sich, wenn es keine Antwort darauf gibt, in Flehen. Es kann ja nicht immer so bleiben.

   Die Gläubigen stützen sich auf Gottes Treue. Früher hatte Er Ägypten geschlagen und sein Volk trockenen Fußes durchs Meer geführt. Sein war alle Macht in der Schöpfung. Der Feind hatte den Namen des HERRN verhöhnt. Israel wird im Überrest noch als Gottes Turteltaube betrachtet. Es fordert Gott auf, auf den Bund zu schauen, denn die finsteren Örter der Erde (oder des Landes) sind voller Wohnungen der Gewalttat. Der Unterdrückte, der Elende und der Arme werden, wie immer, dem Auge und Herzen Gottes vorgestellt. Wir finden sie immer wieder im Land als solche, an die Gott denkt, und an denen Christus seine Wonne hat. Geradeso ist es hinsichtlich des Geistes, der uns beseelen sollte.

   Der Psalmist bittet Gott, aufzustehen und seinen Rechtsstreit zu führen. Das Getöse derer, die sich gegen Ihn erhoben, nahm jeden Tag zu. Es ist beachtenswert, wie der Glaube die Sache des treuen Überrests, der als elend und unterdrückt betrachtet wird, sich mit der Sache Gottes einsmacht und mit Ihm darüber verhandelt. Der Treue wendet sich an Gott; er erinnert Ihn nur daran, dass sein Name, den Er in Israel angenommen hat, verhöhnt worden ist. Dieser Name bringt die Beziehung des Bundes zum HERRN und seine zärtliche Liebe zu seinem Volk in Erinnerung (JND).

Einteilung

1. Gott geht mit seinem Volk ins Gericht – Er möge eingreifen (V. 1–3)
2. Die Feinde – Widersacher Gottes – verwüsten das Heiligtum (V. 4–8)
3. Gott gibt keinen Propheten und greift nicht ein (V. 9–11)
4. Gott ist König und hat in Vergangenheit eingegriffen und gesegnet (V. 12–17)
5. Bitte an Gott, zugunsten seines Volkes einzugreifen (V. 18–23)

Auslegung

–1–3 Gott geht mit seinem Volk ins Gericht – Er möge eingreifen

Vers 1

Ein Maskil {d.i. viell. Unterweisung (o. Lehrgedicht)} **von Asaph. Gott, warum hast du verworfen für immer, raucht dein Zorn gegen die Herde deiner Weide**: Eine große Not hat das Volk erfasst. Verworfen für immer? Eine ähnliche Frage steht in den Klageliedern: „Oder solltest du uns ganz und gar verworfen haben, allzu sehr auf uns zürnen?“ (5,22). Es geht in diesem Psalm um ganz Israel. Die Not führt schließlich zum Flehen seitens des Volkes, und das ist die Voraussetzung zur Wiederherstellung Israels, aller zwölf Stämme. Sie sind allerdings in unterschiedlicher Weise am Tod Christi schuldig geworden.

Vers 2

Gedenke deiner Gemeinde, die du erworben hast vor alters, erlöst {o. erkauft} als dein Erbteil {w. als Stamm deines Erbes} – des Berges Zion, auf dem du gewohnt hast: Hier wird sehr deutlich, dass der Psalm prophetisch ist. Asaph hat zur Zeit Davids gelebt. Der Tempel war zur Zeit Asaphs noch gar nicht gebaut. Es geht auch nicht so sehr um die Wegführung des Südreiches in die babylonische Gefangenschaft, sondern um die Zeit, wo das Volk nach fast 2000 Jahren ins Land zurückgekehrt ist und unter die züchtigende Hand Gottes kommt.

> Asaph ist hier das Werkzeug in der Hand Gottes, um die Klagen des Überrestes Israels in der Endzeit in Worte zu kleiden (P. Grobéty).

Vers 3

Erhebe deine Tritte zu den immerwährenden Trümmern! Alles im Heiligtum hat der Feind zerstört: Jerusalem und der Tempel werden in Zukunft – in welche Form auch immer – wieder erbaut, dann aber wieder völlig zerstört werden. Vorher wird der Antichrist sich noch in dem Tempel setzen sagen, dass er Gott sei (2Thes 2,4). Nach der Zerstörung wird der Herr Jesus wird wiederkommen und die Feinde des Volkes Gottes vernichten. Die Stadt und der Tempel werden danach im Friedensreich wieder aufgebaut werden.

–4–8 Die Feinde – Widersacher Gottes – verwüsten das Heiligtum

Vers 4

Deine Widersacher brüllen inmitten deiner Versammlungsstätte; sie haben ihre Zeichen {o. Wunder} als Zeichen {o. Wunder} gesetzt: Es sind hier die Widersacher, nicht die Feinde. Dabei kann man an die Gottlosen denken, die künftig unter der Führung des Antichrists den Tempel entheiligen (2Thes 2). Der Antichrist wird sich in den Tempel setzen und sich als Gott anbeten lassen. Die Zeichen der Widersacher sind vor allem das Bild des römischen Herrschers und andere Zeichen des Götzendienstes.

Verse 5.6

Sie erscheinen wie einer {w. Er (d. h. jeder Einzelne von ihnen)}, der die Axt emporhebt im Dickicht des Waldes; und jetzt zerschlagen sie sein Schnitzwerk insgesamt mit Beilen und mit Hämmern: Sie zerstören das Heiligtum; sie erheben sich gegen Gott und all das, was an Ihn erinnert. Der Psalmist beschreibt das zukünftige Geschehen als würde es vor seinen Augen geschehen.

Vers 7

Sie haben dein Heiligtum in Brand gesteckt, zu Boden entweiht die Wohnung deines Namens: Natürlich kann man geschichtlich auch an die Zerstörung unter Nebukadnezar und auch unter den Römern (70 n. Chr.) denken.

Vers 8

Sie sprachen in ihrem Herzen: Lasst uns sie niederzwingen allesamt! – Verbrannt haben sie alle Versammlungsstätten Gottes {hebr. El} im Land: Die Synagogen werden in Zukunft alle verbrannt werden. Zugleich ist es das Werk Gottes, denn Er will alles, was an ihren formalen Gottesdienst erinnert, wegschaffen. Für Gott hat das orthodoxe Judentum sowieso keinen Wert, geschweige denn der entsetzliche Götzendienst zukünftiger Tage.

–9–11 Gott gibt keinen Propheten und greift nicht ein

Vers 9

Unsere Zeichen {o. Wunder} sehen wir nicht; kein Prophet ist mehr da, und keiner bei uns, der weiß, bis wann: Solange die Drangsal Jakobs anhält, tut Gott kaum Wunder. Allerdings darf man nicht vergessen, dass Gott durch die beiden treuen Zeugen trotz weissagen und Wunder tun wird. Vielleicht mag es ein kleines Zeugnis sein, doch für den Überrest sind ihre Weissagungen eine große Ermutigung. Auch wir wollen den Tag kleiner Dinge nicht verachten.

Verse 10.11

Bis wann, o Gott, soll der Bedränger höhnen? Soll der Feind deinen Namen immerfort verachten?
11 Warum ziehst du deine Hand und deine Rechte zurück? Hervor aus deinem Busen, mach ein Ende {o. vernichte sie}: Der Glaube muss noch gestärkt werden. Sie vertrauen Gott noch nicht, dass Er alles in der Hand hat. Wenn sie dem Wort Gottes vertrauen, wissen sie, dass die Not einmal ein Ende haben wird. Der Feind wird nicht auf Dauer erfolgreich sein. Er ist nur ein Werkzeug in der Hand Gottes, so wie es in vergangenen Tagen der Assyrer und später der Babylonier war.

–12–17 Gott ist König und hat in Vergangenheit eingegriffen und gesegnet

Verse 12.13

Gott ist ja mein König von alters her, der Rettungen schafft inmitten des Landes {o. der Erde}. *Du* zerteiltest das Meer durch deine Macht, zerbrachst die Häupter der Wasserungeheuer auf den Wassern: Nun erinnern sich die Gerechten, dass Gott ihr König ist. So wie Er in vergangenen Tagen Rettung gegeben hat, so wird Er es auch in Zukunft tun. Sie erinnern sich an den großartigen Sieg, den Gott dem Volk gab, als sie vor dem Roten Meer standen, seitlich die Berge und hinter ihnen die Ägypter. Kurze Zeit später lagen die Ägypter tot im Meer. Die Heeresmacht der Ägypter war vollständige zerstört (2Mo 14). Wehe dem Volk, das sich gegen Gott erhebt.

Vers 14

***Du* zerschmettertest die Häupter des Leviathans, gabst ihn zur Speise dem Volk, den Bewohnern der Wüste {d. h. den Wüstentieren}**: Der Leviathan ist Ägypten. Das Volk nahm ihm zuvor Gott und Silber ab, den Lohn, den die Ägypter dem Volk vorenthalten hatten (2Mo 11,2; 12,35).

Vers 15

***Du* ließest Quell und Bach hervorbrechen, immerfließende Ströme trocknetest *du* aus**: Gott richtete nicht nur die Feinde, sondern erquickte sein Volk mit Segnungen in der Wüste. Er öffnete ihnen vierzig lange Jah-

re Wasserströme. Erquickt Gott uns Christen nicht auch uns mit Strömen der Erquickung in einem öden Land, indem Er den Heiligen Geist gegeben hat? Zu Beginn des Friedensreiches wird ein Fluss aus dem Heiligtum, der direkten Gegenwart Gottes, kommen (Hes 47,1–12).

Verse 16.17

Dein ist der Tag, dein auch die Nacht; den Mond {eig. die Leuchte} **und die Sonne hast *du* bereitet.** [17] ***Du* hast festgestellt alle Grenzen der Erde; Sommer und Winter, *du* hast sie gebildet**: Gott bestimmt die Tages- und Nachtzeiten, und zwar durch den Mond und die Sonne. Gott bestimmt auch die Grenzen der Völker, der Meere. Er hat allem eine Schranke gesetzt (Hi 38,11). Er gibt die Herrschaft über Himmel und Erde nicht aus der Hand. Nach vollbrachtem Werk hat Er alle Macht dem Herrn Jesus übergeben (Mt 28,18).

–18–23 Bitte an Gott, zugunsten seines Volkes einzugreifen

Vers 18

Gedenke daran: Der Feind hat den HERRN gehöhnt, und ein törichtes {o. gemeines, o. gottloses} **Volk hat deinen Namen verachtet**: Jetzt erkennen sie, dass es letztlich nicht um sie geht, sondern um Gott. Die Feinde Israels, ihre Nachbarn, sind die „bösen Nachbarn“ Gottes (Jer 12,14). Auch geht es um die gottlosen Juden zukünftiger Tage. All das Böse wird der Herr Jesus zu seiner Zeit richten und zugleich sein Volk reinigen, wenn sie ihre Sünde bekannt haben.

Vers 19

Gib nicht dem Raubtier hin die Seele deiner Turteltaube; das Leben {o. die Schar (wie Psalm 68,12)} **deiner Elenden vergiss nicht für immer**: Ist es nicht ergreifend, dass Gott Worte für den Überrest bereitet, die dieser in Zukunft zu Gott sprechen kann und die Gott dann erhören wird? Der Überrest wird mit einer zarten, kleinen Turteltaube verglichen. Wie könnte Gott sie je vergessen! Wenn eine Mutter auch ihr Kind vergäße, Gott wird die Seinen niemals vergessen.

Vers 20

Schau hin auf den Bund! Denn die finsteren Orte der Erde sind voll von Wohnungen der Gewalttat: Gott soll seines Bundes gedenken, den Er aufgrund des vollbrachten Werkes des Herrn Jesus gestiftet hat.

Finsteren Orte der Erde: Bei den finsteren Orten der Erde denkt man unwillkürlich an die Tunnel im Gazastreifen, die Israel augenblicklich durchkämmt (Februar 2024). Die Gewalttätigen werden von der Erde ausgerottet.

Vers 21

Nicht kehre beschämt zurück der Unterdrückte; lass den Elenden und Armen deinen Namen loben: Es wird eine großartige Wiederherstellung des Volkes Israels geben. Der Überrest sind die Elenden und Armen, wie überall in den Psalmen. Und auch wenn wir als Versammlung durch die Entrückung zum Herrn gehen, wird es ein Triumphzug sein.

Vers 22

Stehe auf, o Gott, führe deinen Rechtsstreit! Gedenke, wie du von den Toren {auch: der gemeine, gottlose Mensch} den ganzen Tag verhöhnt wirst: Gott wird nach all der Drangsal ein gerechtes Gericht ausführen und alle Feinde des Volkes Israel, ob von außen oder von innen zu Boden strecken. Die Toren sind die Gottlosen, die sich Gott nicht unterwerfen werden.

Vers 23

Vergiss nicht die Stimme deiner Widersacher! Das Getöse derer, die sich gegen dich erheben, steigt beständig auf {o. das beständig aufsteigt}: Der Psalm endet noch nicht mit einem Lobgesang. Noch ist die Not da; noch hat Gott sein Ziel mit seinem Volk nicht erreicht.

Psalm 75

Einleitung

1. Der große Gegensatz in diesem Psalm sind die Gottlosen und die Gerechte (V. 11).
2. In diesem Psalm wird der Messias redend eingeführt, obwohl der Psalm damit beginnt, dass der Überrest Gott für die bereits vollbrachten Wundertaten preist. Weiterhin führen die Gerichte Gottes den Messias in das Reich ein. Er empfängt die Versammlung Israels, und dann wird das gerechte Gericht ausgeführt werden. Die Erde ist in Schuld und Verwirrung versunken; der Messias hält ihre Säulen aufrecht. In den folgenden Versen warnt Er die Gottlosen und die, die Gott verachten, nicht übermütig zu sein, denn Gott ist der Richter; Er erniedrigt und erhöht. Die Gottlosen werden den Becher des Gerichts bis zur Hefe trinken; aber der verachtete Messias wird den Gott Jakobs preisen und die Hörner der Gottlosen abhauen. Das Horn der Gerechten wird erhöht werden (JND).

Einteilung

1. Überschrift (V. 1)
2. Der Gerechte preist Gott, Er wird eingreifen (V. 2)
3. Gott wird durch den Messias eingreifen (V. 3.4)
4. Warnung für die Gottlosen (V. 5–7)
5. Gott wird die Gottlosen richten – der Gerechte singt Psalmen (V. 8–11)

Auslegung

–1 Überschrift

Vers 1

Dem Vorsänger. „Verdirb nicht!“ Ein Psalm. Von Asaph. Ein Lied: Asaph wird weiter von Gott gebraucht, Worte niederzuschreiben, die das Volk Gottes in Zukunft vor Gott aussprechen wird. Die Gerechten werden nicht verdorben werden, sondern gesegnet werden.

–2 Der Gerechte preist Gott, Er wird eingreifen

Vers 2

Wir preisen dich, o Gott, wir preisen dich; und nahe ist dein Name, deine Wundertaten verkündigen es {o. ihn; o. man erzählt deine Wundertaten}: Jetzt bricht sich ein Lobgesang Bahn. Der Name Gottes ist nahe. Das Kommen des Herrn Jesus, der Gott offenbart hat und offenbaren wird, steht kurz bevor. Wer offene Augen hat, sieht auch in dieser Gerichtszeit, wie Gott Wunder über Wunder tut. Die Gerichtszeichen Gottes durch Mose bei der Befreiung des Volkes Israel aus der Macht Ägyptens waren ebenfalls Wundertaten, *Zeichen und Wunder*.

–3.4 Gott wird durch den Messias eingreifen

Verse 3.4

„Wenn ich die Versammlung empfangen werde {o. Wenn ich die festgesetzte Zeit erreichen (w. erfassen) werde}**, will ich in Geradheit richten. [4] Es wanken die Erde und alle ihre Bewohner: *Ich* habe ihre Säulen festgestellt.“ – Sela**: Gott – der Herr Jesus – wird Israel empfangen: wiederherstellen. Plötzlich wird der Messias als der Sprechende eingeführt. Er wird als Richter der ganzen Erde und ihrer Bewohner kommen.

Einige Jahre zuvor wird der Herr Jesus uns *empfangen*, indem Er uns entrückt und in das Haus seines Vaters einführen wird. Dann werden auch wir vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden (2Kor 5,10).

–5–7 Warnung für die Gottlosen

Verse 5–7

Ich sprach zu den Übermütigen: Seid nicht übermütig!, und zu den Gottlosen: [6] Erhebt nicht das Horn! Erhebt nicht hoch euer Horn; redet nicht Freches mit gerecktem Hals! [7] Denn weder von Osten noch von Westen und nicht von der Wüste her {d. h. vom Süden} **kommt Erhöhung**: Gott scheint eine letzte Warnung an seine Feinde zu richten. Für sie wird es keine Errettung geben. Die Geduld Gottes kommt geht ihrem Ende zu.

–8–11 Gott wird die Gottlosen richten – der Gerechte singt Psalmen

Verse 8.9

Denn Gott ist Richter; diesen erniedrigt er, und jenen erhöht er. [9] Denn ein Becher ist in der Hand des HERRN, und er schäumt von Wein, ist voll von Würzwein, und er schenkt daraus: Ja, seine Hefen müssen alle Gottlosen schlürfend trinken: Gott handelt nicht willkürlich. Er vergilt jedem einzelnen Menschen nach seinem Tun, und Er beurteilt auch die Motive der Bösen. Das Gericht wird genau dem Handeln der Menschen entsprechen (vgl. Off 20,12–15). Und es gibt nicht nur ein zeitliches Gericht, das mit dem Tod endet, sondern ein ewiges Gericht, das der zweite Tod ist und das niemals endet.

Vers 10

Ich aber, ich will es in Ewigkeit verkünden, will dem Gott Jakobs Psalmen singen: Angesichts des gerechten Gerichts Gottes wird sein Volk Ihn loben, und in diesen Lobgesang wird schließlich die gesamte Erde einstimmen.

Vers 11

Und alle Hörner der Gottlosen werde ich abhauen; es werden erhöht werden die Hörner der Gerechten: Der Psalm endet wieder mit dem Gericht der Gottlosen. Die Gerechten werden unter dem Messias die Macht ausüben.

Psalm 76

Einleitung

1. Jerusalem tritt in den Vordergrund.
2. Gott ist *furchtbar* und wird der *Furchtbare* genannt. Das bedeutet, dass Er gefürchtet werden muss. Das Gericht wird die gesamte Erde treffen.
3. Die Anwendung dieses Psalms auf das Gericht der Könige, die in ihrem Hochmut gegen Jerusalem heraufziehen und dort unerwartet den Herrn finden, ist sehr einfach (vgl. Mich 4,11–13 und Sach 12,2; Sach 14,3.4). Das Gericht Gottes wird vorgestellt, und Gott wird jetzt als der gepriesen, der seine Wohnung in Zion hat. Er ist der Gott Jakobs und bekannt in Juda: Sein Gericht wurde von den Himmeln her gehört. Das lange verachtete Zion ist herrlicher als die Berge des Raubes, die Höhen der Gewalttat des Menschen. „Die Erde fürchtete sich und wurde still, als Gott aufstand zum Gericht, um zu retten alle Sanftmütigen des Landes" (V. 9.10). (JND).

Einteilung

1. Überschrift (V. 1)
2. Gott ist bekannt in Juda und in Jerusalem wohnt Er (V. 2.3)
3. Die Feinde, die gegen Jerusalem heraufgezogen sind, sind geschlagen (V. 4–8)
4. Gericht und Rettung der Sanftmütigen (V. 9.10)
5. Das Gericht des Menschen führt zur Erhebung Gottes (V. 11)
6. Die Gerechten sollen Gott mit Geschenken ehren (V. 12)
7. Gott richtet alle seine Feinde, die Israel vernichten wollten (V. 13)

Auslegung

–1 Überschrift

Vers 1

Dem Vorsänger, mit Saitenspiel. Ein Psalm von Asaph, ein Lied: Asaph schätzte die Gnade Gottes. Er war zur Zeit Davids Chorleiter; er wird auch Seher genannt (2Chr 29,30). Er stammte von Gersom, dem Leviten, ab (1Chr 6,24; 15,17.19; 16,5.7.37). Verfasser von zwölf Psalmen (Ps 50; 73–83). Er zeichnet sich aus als ein Chorleiter, der tiefe Einsicht in die Gedanken Gottes hatte.

2.3 Gott ist bekannt in Juda und in Jerusalem wohnt Er

Vers 2

Bekannt ist Gott in Juda, in Israel ist groß sein Name: Im Glauben sehen die Gerechten, wie der Name Gott künftig groß sein wird. Prophetisch gesehen, war das jetzt noch nicht der Fall. Zuerst wird Gott seine Größe in Juda bekanntmachen, dort, wo der Sohn Gottes einmal gelitten hat und gestorben sein würde, und dann wird Er ganz Israel sammeln. Er wird das tun um seines Namens willen: „Er erquickt [oder stellt wieder her] meine Seele, er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit *um seines Namens willen*" (Ps 23,3). Dadurch verherrlicht Gott seinen großen Namen.

Vers 3

Und in Salem ist {eig. wurde} **seine Hütte, und seine Wohnung in Zion**: Salem (Frieden) ist hier eine Bezeichnung für Jerusalem. Zion ist der Berg oder die Burg Zion, die David zum Zentrum seiner Regierung machte. Zion ist auch ein Symbol für den Tempel und auch für die große Gnade Gottes unter seinem Volk. Zion steht ganz und gar im Gegensatz zum Berg des Gesetzes, dem Berg Sinai (vgl. die Gegenüberstellung in Gal 4).

–4–8 Die Feinde, die gegen Jerusalem heraufgezogen sind, sind geschlagen

Vers 4

Dort zerbrach er die Blitze des Bogens, Schild und Schwert und Krieg. – Sela: Jerusalem wird in Zukunft vom König des Nordens erobert und nahezu dem Erdboden gleichgemacht (Dan 11,40–45). Dann wird der Herr Jesus dort erscheinen und den Feind (die Besatzungsmacht) zu Boden strecken und von dort aus sein Reich errichten, indem Er einen Feind nach dem anderen schlagen wird.

Vers 5

Glanzvoller bist du, herrlicher als die Berge des Raubes {o. Glanzvoll bist du, herrlich von den Bergen des Raubes her}: Es geht immer noch um den Berg Zion. Er ist die Vollendung jeder Schönheit: „Aus Zion, der Schönheit Vollendung, ist Gott hervorgestrahlt“ (Ps 50,2). Der Berg ist so herrlich, weil dort dann der König der Herrlichkeit regiert, und das in unvorstellbarer Gnade und Barmherzigkeit. Das wird in wohltuendem Gegensatz zu allen bisherigen Königen sein, die durch die künftigen Gerichte zu Boden gestreckt werden.

Vers 6

Zur Beute sind geworden die Starkherzigen, sie schlafen ihren Schlaf; und keiner der tapferen Männer fand seine Hände: Die Feinde werden gründlich und unwiederbringlich vernichtet. Die Starkherzigen sind niedergestreckt worden und schlafen, was für einen Soldaten unrühmlich ist. Plötzlich konnten sie nicht mehr zupacken.

Vers 7

Vor deinem Schelten, Gott Jakobs, sind in tiefen Schlaf gesunken sowohl Wagen als Pferd: Gott wird die Feinde in einen Tiefschlaf versetzen. Das gesamte Militär der Feinde wird auf diese Weise vernichtet. Gott bracht dazu nur ein Schelten. Wagen und Pferde konnten nicht für ihre Bestimmung eingesetzt werden. Die ägyptischen Wagen und Pferde versanken im Schilfmeer.

Vers 8

***Du* bist furchtbar, und wer kann vor dir bestehen, sobald du erzürnst**: Gott ist furchterregend, wenn Er im Gericht handelt. Niemand kann dann vor Ihm bestehen, wenn Er im Zorn richtet. Erinnern wir uns nur daran, wie der Engel des Herrn in einer Nacht 185 000 Soldaten tötete. Und das geschah ohne einen Schuss einer Waffe.

–9–10 Gericht und Rettung der Sanftmütigen

Verse 9.10

Du ließest Gericht hören {d.h. kündigtest Gericht an} **von den Himmeln her; die Erde fürchtete sich und wurde stille, als Gott aufstand zum Gericht, um zu retten alle Sanftmütigen des Landes** {o. der Erde} **– Sela**: Wenn Gott das Gericht vom Himmel her verkündigt, versinkt die Erde in Furcht und Stille. Nun werden alle Sanftmütigen gerettet, die sich nicht verteidigt haben. Wir als Christen beten nicht, dass Gott zum Gericht aufstehen möge, sondern Er den Herrn Jesus zur Entrückung der Seinen sengen möge. Danach wir das Evangelium des Reiches verkündigt und viele aus dem Volk Israel und den Völkern werden errettet werden (Off 7).

–11 Das Gericht des Menschen führt zur Erhebung Gottes

Vers 11

Denn der Grimm des Menschen wird dich preisen; mit dem Rest des Grimmes wirst du dich gürten: Die Bedeutung ist, dass der Grimm des Menschen den Zorn und Grimm Gottes hervorrufen wird und dass Gott sich in seinem zornigen und grimmigen Gericht am Menschen verherrlichen wird. Außerdem wird Gott seinen Zorn und Grimm auf alle Menschen ausgießen, sie werden der Gurt seiner Lenden sein. Die Bosheit der Menschen ist der Anlass für das Gericht. Und das ausgeübt Gericht wird zu seiner Verherrlichung gereichen.

–12 Die Gerechten sollen Gott mit Geschenken ehren

Vers 12

Tut und bezahlt Gelübde dem HERRN, eurem Gott; mögen alle, die rings um ihn her sind, Geschenke bringen dem Furchtbaren: In schwerer Zeit wird so manches Gelübde ausgesprochen. Nun soll das Volk nach der empfangenen Errettung auch die Gelübde bezahlen. Die Völker sollen dem Furchterregenden Geschenke darbringen. Das werden viele Völker tun (Hag 2; Jes 60 usw.). Was bringen wir heute Gott, der in Christus unser Vater geworden ist? Wir bringen Ihm Opfer des Lobes und des Dankes. Wir bringen Brand-, Speis- und Friedensopfer dar.

–13 Gott richtet alle seine Feinde, die Israel vernichten wollten

Vers 13

Er wird abmähen den Geist {o. das Schnauben} **der Fürsten, er ist furchtbar den Königen der Erde**: Der Psalm endet mit dem Gericht an allen führenden Männern, an den Königen der Erde, die sich Ihm nicht unterworfen haben, werden ebenfalls gerichtet. Ihr Geist wird abmäht. Mit ihrem Geist haben sie Gott verhöhnt. Das ist mit ihrem Tod endgültig vorbei. Denken wir nur an das Tier, von dem wir lesen: „Und ihm wurde ein Mund gegeben, der große Dinge und Lästerungen redete; und ihm wurde Gewalt gegeben, 42 Monate zu wirken. Und es öffnete seinen Mund zu Lästerungen gegen Gott, seinen Namen zu lästern und seine Hütte [und] die, die ihre Hütte in dem Himmel haben“ (Off 13,5.6). Damit ist Schluss, wenn der Herr Jesus das Tier lebendig ergreift und in den Feuersee wirft.

Psalm 77

Einleitung

1. Dieser Psalm beschreibt die geistliche Befreiung und die Wiederherstellung des Vertrauens. Der Gerechte schreit zu Gott, und Gott schenkt ihm Gehör. Schreien ist mehr als das Äußern eines Wunsches. Ein Schrei ist der Ausdruck der Schwachheit, der Abhängigkeit, der Hinwendung des Menschen zu Gott, ja, auch der Aufrichtigkeit des Herzens. Am Tag der Drangsal gab nicht nur Klagen, Stöhnen und Schmerz im Herzen, sondern der Psalmist sagt: Ich suchte den Herrn (*Adonai*, nicht HERR). Sein erster Gedanke war, ob der Herr auf ewig verwerfen werde (V. 7–9); denn er verfolgt hier, wie wir das in den Psalmen oft beobachtet haben, im Geist den ganzen Weg, der ihn zu dem geführt hat, was sich in den ersten Versen ausgedrückt findet.[2]

   In Vers 10 verurteilt er diesen Gedanken und denkt an die Jahre zurück, in denen die Macht des HERRN, des Bundesgottes Israels, der den Vätern als „der Höchste" bekannt war, sich offenbart hatte (vgl. V. 5). Der Weg Gottes entspricht stets und notwendigerweise seiner eigenen gesegneten und heiligen Natur und wird im Heiligtum verstanden, in dem Er seine Gedanken denen bekanntgibt, die mit Ihm in Gemeinschaft sind. Sein Weg ist in Übereinstimmung mit dem Platz, an dem Er sein Volk richtet, entsprechend der Beziehung, in der Er zu ihm steht. (Daher der Platz des Auslegers, des einen aus tausend; Hiob 33.) Die Wege Gottes bestehen in der Anwendung der göttlichen Grundsätze seiner heiligen Natur, insoweit Er dieser Natur gemäß zu seinem Volk in Beziehung tritt. Diese Beziehung muss jenen Grundsätzen entsprechend aufrechterhalten werden. Das ist sein Heiligtum; da kann man Ihm nahen. Von da aus handelt Er mit seinem Volk, nicht nur indem Er es äußerlich leitet, sondern indem Er die Grundsätze seiner Natur (soweit sie offenbart sind) entsprechend seiner Majestät in dem verborgenen Menschen des Herzens verwirklicht.[3] An der heiligen Stätte seiner Natur und Majestät handelt Er mit uns nach der Wirklichkeit unseres Zustandes, unseres wahren, moralischen, inneren Zustandes. Er weicht von diesen Wegen nicht ab, noch stellt Er seine Majestät bloß, die durch diese ans Licht gestellt werden soll. Doch obwohl Gott in seinen Wegen seiner Natur entsprechend handelt, handelt Er doch in einer offenbarten Beziehung. Seine Wege stellen seine Natur und seine Majestät ans Licht, aber sie schwächen sie nie. Der Mensch, der in einer bestimmten Beziehung zu Ihm steht, muss sich ihr anpassen, muss im Innern seines Herzens mit Ihm darin wandeln. Wenn Gott dieser Beziehung entsprechend handelt, so reinigt Er den Menschen, zeigt ihm das Böse, entfernt den Stolz von ihm, um ihn zu segnen, aber hält seine Majestät stets aufrecht. Daher erinnert sich das Herz, das sich inmitten des Bösen befindet, an das, wodurch diese Beziehung in der Erlösung entstanden ist (V. 15–19).

   Israel, oder der treue Überrest, befindet sich hier nicht im Genuss der Segnungen des Bundes; es befindet sich vielmehr in der Drangsal, aber durch den Glauben blickt es auf eine Zeit zurück, die an die Macht dessen erinnert, der sich nie verändern kann. Der Gläubige findet Trost in der Tatsache, dass Gottes Weg im Heiligtum ist, entsprechend der Natur und den Wegen Gottes selbst, soweit Er offenbart ist. Wenn ich als Mensch die Dinge zu beurteilen suche, so ist sein Weg im Meer – ich kann dessen Spur nicht verfolgen; seine Fußstapfen sind nicht bekannt, denn wer ist imstande, dem zu folgen, der mit einem Gedanken alle Dinge regelt?

   Durch den Glauben kennen wir Gottes wahre Natur und seinen wahren Charakter in Beziehung zu uns und können darauf bauen, wie auf alles, was Er als der treue und unwandelbare Gott tut; aber wir können seine Wege in sich selbst nicht kennen, noch darüber urteilen. Daher ist der Ungläubige unzufrieden und tadelt Gott, der Gläubige hingegen ist glücklich, weil Er den Schlüssel zu allem hat, was der Gott ist, den er kennt, und auf den er im Blick auf der Leitung aller Dinge rechnen kann. Alles muss in Übereinstimmung stehen mit dem, was Gott ist. Er lenkt nicht die Dinge entgegen dem, was Er ist; aber Er ist für uns, und darum leitet Er alles für uns und macht, dass alle Dinge uns zum Guten mitwirken (Röm 8,28). Er leitet sein Volk wie eine Herde. In Psalm 73 lernte der Geprüfte das Ende seiner äußeren Feinde kennen, denen es wohl erging, während er gezüchtigt wurde. Hier lernt er die Wege Gottes mit sich kennen.

   Für das praktische Leben ist dieser Psalm sehr interessant und belehrend. Der Gläubige, der den Genuss der göttlichen Segnung nicht kennt, ist durch die Gnade aufgeweckt worden, zu Gott zu schreien, indem das Empfinden des Verlustes dieser Segnungen auf ihm lastet. Der Gläubige sucht den Herrn, und dies lässt ihn, wie es immer der Fall ist, die Trübsal umso mehr empfinden. Er fühlt, wo er steht; er weist den Trost zurück.

---

[2] Wenn man das beachtet, wird mancher Psalm leichter verständlich, der sonst schwer zu begreifen wäre, weil darin scheinbar dem Vertrauen auf Gott Leiden und Trübsale folgen; aber in Wirklichkeit waren diese nur der Weg, auf dem der Gläubige zum Vertrauen gelangte.

[3] Dies setzt natürlich Wahrheit im Innern, also die Bekehrung, voraus.

Der Gedanke an Gott ist eine Quelle der Unruhe für ihn. Denn wenn der Glaube erwacht, so ist das Gewissen es gleichfalls, und dies vermischt sich mit dem Verlust der Segnungen, und der Geist ist ermattet. Der Gläubige wird in dem lebendigen Bewusstsein dessen erhalten, wo sie steht. Der Gläubige gedenkt der herrlichen früheren Tage, als das Licht des Herrn über ihm leuchtete.

Hat Gott ihn aufgegeben, hat Er vergessen, gnädig zu sein? Hat Er seine Erbarmungen im Zorn verschlossen? Wäre es möglich, dass Gott ihn, jemanden von seinem Volk, aufgegeben hätte? Das lenkt seine Gedanken auf Gott selbst hin. Sollte wirklich mit ihm alles zu Ende sein? Nein, es war nichts als sein Kranksein. Und nun wendet er seinen Blick zurück auf die Jahre der Rechten des Höchsten. Er gedenkt der Taten des HERRN. Und nachdem sein eigener gebeugter Geist den HERRN erreicht hat, ist er bei dem angelangt, der stets für sein Volk war, und der von früher her für dasselbe gewirkt, ja, der es erlöst hat. Er, ihr Gott, wird nun die Quelle seiner Gedanken, nicht mehr seine eigene Lage Ihm gegenüber. Dass Er ihr Gott ist, machte sie so schrecklich. Nun kann er auch seine Wege richtig überdenken und beurteilen. Sie sind im Meer, und keines Menschen Fuß kann ihrer Spur folgen. Doch im Heiligtum sind sie stets in Übereinstimmung mit seiner Natur und seinem Charakter und erfüllen seine Segensabsichten (JND).

Einteilung

1. Überschrift (V. 1)
2. Asaph schreit zu Gott in seiner Bedrängnis und ist ermattet (V. 2–4)
3. Asaph litt an Schlaflosigkeit und erinnert sich an bessere Zeiten (V. 5–7)
4. Verwirft Gott für immer? (V. 8–10)
5. Asaph wird sich seiner Krankheit bewusst und will Gottes Güte nachdenken (V. 11–13)
6. Gottes Weg ist im Heiligtum und in großen Wassern (V. 14–20)
7. Gottes Fürsorge für sein Volk (V. 21)

Auslegung

–1 Überschrift

Vers 1

Dem Vorsänger. Für Jeduthun {siehe 1Chr 16,41.42; 25,1.3}. Von Asaph. Ein Psalm: „Dem Vorsänger, für Jeduthun. Von Asaph, ein Psalm“, so lautet die Überschrift. Jeduthun war ein Musiker Davids, der zur Laute sang, um den HERRN zu preisen (1Chr 16,41. 42; 25,1.3.6). Sein Name bedeutet „Preisender, Lobender“. Asaph ist der Schreiber von 12 Psalmen (50; 73–83). Sein Name bedeutet „Sammler, Einbringender“.

Obwohl in diesem Psalm Gläubige ihrem tiefsten Schmerz und ihrer größten Not Ausdruck geben, endet er doch mit einem Lobgesang Gottes: von Asaph gedichtet, um von Jeduthun zum Lob Gottes und zur Ermunterung des Volkes Gottes gesungen zu werden.

–2–4 Asaph schreit zu Gott in seiner Bedrängnis und ist ermattet

Vers 2

Meine Stimme ruft zu Gott, und ich will schreien; meine Stimme ruft zu Gott, und er wird mir Gehör schenken: Es ist in den Psalmen üblich, dass der erste Vers als eine Art Überschrift uns gleich schon zum Kern des Inhalts des jeweiligen Psalms bringt. Wie alle Psalmen, so ist auch dieser prophetisch.[4]

Vers 3

Am Tag meiner Drangsal suchte ich den HERRN; meine Hand war bei Nacht ausgestreckt und ließ nicht ab {o. erschlaffe nicht}; meine Seele weigerte sich getröstet zu werden: Welch ein Vorrecht zu wissen, dass wir in der Drangsal den Herrn suchen dürfen. Der Gottlose kennt keine wahre Zuflucht in der Drangsal. Er mag sich an Menschen wenden oder sogar an den Teufel (wie es in zunehmendem Maß heute geschieht), doch können die ihm letztlich helfen? Der Gläubige sucht den Herrn, nicht nur in guten Tagen, sondern vor allem in seiner Drangsal. Doch muss er den Herrn suchen? Eigentlich nicht. Der Herr hat verheißen, alle Tage bei uns zu sein (Mt 28,20). Wenn dies schon, wie es in Matthäus 28 der Fall ist, für die Jünger als Vorbild des zukünftigen jüdischen Überrestes gilt, wie viel mehr für uns heute! Durch den Heiligen Geist ist der Herr immer bei uns. Dieser Geist kann niemals weggenommen werden (Joh 14,16), selbst wenn Er durch unsere manchmal törichten Handlungen oder Wege betrübt wird. Und doch können wir uns vom Herrn entfernen, und unser praktischer Zustand kann so sein, dass wir den Herrn suchen müssen.

Dieses Suchen zeigt uns, dass etwas in dem Verhältnis der Seele zu Gott nicht in Ordnung ist. Es scheint so, als sei selbst der Tag nicht ausreichend zum Gebet oder die Not so groß, dass der Schlaf flieht und die Hände sich auch während der Nacht im Gebet zu Gott ausstrecken.

Der letzte Teil des dritten Verses zeigt uns etwas Merkwürdiges: „Meine Seele weigerte sich getröstet zu werden.“ Dieser Gläubige wendet sich in seiner Not nicht nur zu Gott, sondern die Bedrängnis wird so groß,

---

[4] Siehe hierzu H. Rossier, *Betrachtungen über die Psalmen*, Verlag Ernst Paulus, Neustadt. Manche Ausleger denken, dass dieser Psalm sich in der ersten prophetischen Anwendung auf die Bedrängnis der zehn Stämme zur Zeit Hiskias durch den Assyrer bezieht (Jes 36-39). Die eigentliche prophetische Bedeutung erstreckt sich jedoch ohne Zweifel auf die Drangsal Jakobs (Jer 30,7), also auf die Zeit nach der Entrückung der Versammlung bis zur Errichtung des Tausendjährigen Reiches. Besonders die zweiten 3 1/2 Jahre der letzten Jahrwoche Daniels (9,27) werden eine große Drangsal für Israel sein, wie die Welt sie noch nie gesehen hat (vgl. Mt 24,21. 22). Nicht nur die beiden Stämme Juda und Benjamin, von denen ein Teil in den Tagen des Fleisches des Herrn Jesus im Lande Palästina wohnte, werden unter die züchtigende Hand Gottes kommen, sondern auch die 10 Stämme, die bereits im Jahre 721 in die assyrische Gefangenschaft weggeführt wurden und bis heute nicht zurückgekehrt sind. Nach Hesekiel 20,34-38 wird der Überrest der 10 Stämme erst zu Beginn des Friedensreiches nach Palästina zurückkehren.
Dieser Psalm beschreibt uns im Besonderen die Gefühle und Nöte dieses Überrestes, der in der Drangsalszeit zur Bekehrung kommen wird. Während sich die ersten beiden Psalmbücher prophetisch hauptsächlich auf die beiden Stämme Juda und Benjamin beziehen, die in besonderer Weise schuldig wurden an dem Tod des Herrn Jesus und darum im Land gerichtet werden, beschäftigt sich das dritte Psalmbuch mit ganz Israel, also allen zwölf Stämmen, wie auch aus Vers 16 zu ersehen ist.
Es ist kennzeichnend für die Psalmen, dass sich Freude und Hoffnung einerseits und Leid und bange Erwartung andererseits abwechseln. In Psalm 73 beschäftigt sich der gläubige Israelit mit dem Wohlergehen der Gottlosen; doch nachdem er vom Heiligtum aus ihr Ende sieht, beneidet er sie nicht mehr, sondern erfreut sich der Nähe Gottes, und sagt schließlich, dass es ihm gut ist, Gott zu nahen. In Psalm 74 taucht wieder die bange Frage auf, warum Gott sein Volk verlassen habe. Jerusalem und das Heiligtum sind verwüstet, und in seinem Schmerz wendet sich der bekehrte Israelit an Gott und ruft Ihn um Errettung an. Psalm 75 beginnt mit einem Lobgesang und endet mit der festen Gewissheit, dass Gott die Feinde vernichten wird. Psalm 76 ist eine Beschreibung, wie der Herr Jesus kommen wird, um Gericht auszuüben und die Sanftmütigen des Landes zu retten (V. 10). Doch in Psalm 77 sehen wir nun den Überrest, wieder überwältigt von den Schwierigkeiten, dem Hass, den Verfolgungen gottloser Menschen, die ihn stark bedrängen.

Ist dieses Auf und Ab nicht ein getreues Bild auch unseres Glaubenslebens? Manchmal bekennen wir voller Freude, wie der Herr uns in widrigen Umständen geholfen hat, und öffnen gerne unseren Mund, Ihn zu preisen. Kurze Zeit später liegen wir angesichts von Sorgen und Nöten am Boden und meinen, keinen Ausweg zu sehen. Wie gut, wenn wir in solchen Lagen wissen, dass wir uns zu Gott wenden können.

So erhebt auch in Vers 1 der fromme Jude seine Stimme zu Gott. Seine Not ist so groß, dass er nicht nur beten oder rufen, sondern schreien will. Er weiß, dass Menschen ihm nun nicht helfen können, sondern dass Hilfe allein von Gott kommen kann; darum erhebt er seine Stimme zu Gott. Er ist davon überzeugt, dass Gott ihn hört.

dass die Leiden überhandnehmen. Die Seele verweigert Trost! Das ist eine ernste Sache. Wir hören gleichsam die Worte: Es hat doch alles keinen Sinn. Ist das nicht die Sprache eines Menschen, der so entmutigt, so enttäuscht ist, dass er sich in einer Depression befindet?[5]

Vers 4

Ich erinnerte mich an Gott, und ich stöhnte; ich sann nach, und mein Geist ermattete. – Sela: Nun betet der Gläubige nicht mehr zu Gott, sondern denkt über Ihn nach. Dieses Nachdenken löst ein Stöhnen aus. Überwältigt von den Schwierigkeiten und Problemen, enttäuscht davon, dass Gott noch nicht geantwortet hat, ermattet die Seele und beginnt zu klagen. Auch der Geist ermattet beim Nachsinnen über die Schwierigkeiten. Vielleicht wird auch die Erinnerung an eigene Verfehlungen wach, und die Frage taucht auf: Richtet Gott verborgene Sünden, frühere Verfehlungen? Die Gedanken drehen sich im Kreis. Keine Lösung ist in Sicht!

–5–7 Asaph litt an Schlaflosigkeit und erinnert sich an bessere Zeiten

Vers 5

Du hieltest meine Augenlider offen; ich war voll Unruhe und redete nicht: Offensichtlich ist der Kummer des Herzens so groß, dass der Schlaf flieht. Ist Gott es, der die Lider offenhält? Das sind die Fragen, die kommen. Wir finden Beispiele in der Schrift, wo Gläubige, die nicht schlafen konnten, diese Zeiten nutzten, um Gott zu preisen (Ps 119,62; Apg 16,25). Doch Gott zu preisen ist in diesem Zustand nicht möglich. Das Gegenteil ist der Fall: Ich war voll Unruhe und redete nicht. Nicht nur der Körper findet keine Ruhe in erquickendem Schlaf, sondern auch das Innere ist voll Unruhe. Da verschließt sich dieser Mensch und redet nicht mehr. Worüber soll er sprechen? Gott schweigt. Er gibt keine Antwort, und Menschen werden ihn auch nicht verstehen - wie er meint.

Verse 6.7

Ich durchdachte die Tage vor alters, die Jahre der Urzeit. Ich erinnerte mich an mein Saitenspiels in der Nacht; ich sann nach in meinem Herzen, und mein Geist forschte: Nun finden wir, dass er nachdenkt über frühere Tage. Nicht, um zu sehen, wo der Herr früher geholfen hat, und Ihn deshalb zu preisen, sondern um eine Lösung seines Problems zu finden. Vielleicht können wir den Ausdruck „die Jahre der Urzeit“ auch anwenden auf frühere (unbewältigte?) Probleme. Es ist jedenfalls offensichtlich etwas Undurchdringliches, wie die Jahre der Urzeit andeuten.

Auch finden wir ein Zurückdenken an freudige Tage und Nächte, wie dieser Gläubige sogar Gott mit einem Musikinstrument gepriesen hat. Doch was hilft es, über die Vergangenheit nachzusinnen und den Geist darüber nachforschen zu lassen, wenn es keine Lösung für gegenwärtige Nöte gibt? Jesaja forderte einmal das Volk auf: „Gedenket nicht des Früheren, und über die Dinge der Vorzeit sinnet nicht nach! Siehe, ich wirke Neues; jetzt sprosst es auf; werdet ihr es nicht erfahren?“ (43,18.19). Es ist gut, wenn unsere Augen geöffnet sind für das, was der Herr auch in unseren Tagen wirkt, und vor allem für das, was Er uns für die Zukunft verheißen hat. Doch hier sehen wir eine Seele, deren Augen nicht mehr dafür offen sind, sondern die sich durch die Beschäftigung mit der Vergangenheit nur noch im Kreise dreht.

---

[5] Ich denke dabei an die sogenannte exogene Depression. Diese Form der Depression ist auf bekannte oder zumindest im Prinzip nachweisbare seelische Anlässe und Motive zurückzuführen. Im Unterschied dazu kennt man noch die endogene Depression, für deren Anlass und Entwicklung keine Faktoren bekannt sind; drittens die somatogene Depression, die durch ein körperliches Leiden ausgelöst wird und verschwindet, wenn das Leiden gehellt ist. Psalm 73 ist offensichtlich ein Beispiel für eine durch äußere Umstände ausgelöste Depression, nämlich durch Nöte und besondere Umstände, in die Gläubige kommen können.

–8–10 Verwirft Gott für immer?

Verse 8–10

Wird der Herr auf ewig verwerfen und fortan keine Gunst mehr erweisen? Ist zu Ende seine Güte für immer? Hat das Wort {d.h. die Zusage (Verheißung)} aufgehört von Geschlecht zu Geschlecht? Hat Gott {hebr. El} vergessen gnädig zu sein? Hat er im Zorn verschlossen seine Erbarmungen? – Sela: Hier erreicht die Depression ihren tiefsten Punkt. Wohlgemerkt, alle diese Fragen stellt ein Gläubiger, der einmal Gottes gnädiges Handeln kennengelernt hat. Doch zugleich sehen wir, dass er sich hier der Liebe Gottes nicht mehr bewusst ist. Er fragt (a) ob Gott noch Gunst erweist, (b) ob seine Güte für immer zu Ende ist, (c) ob sein Wort (Verheißung) aufgehört hat, (d) ob Gott gnädig ist und (e) ob Er seine Erbarmungen verschlossen hat. Den Psalmisten quält die Frage, ob der Herr auf ewig verwerfen wird! Die Grundlage, auf der allein Menschen in Verbindung mit Gott stehen, wird in Frage gestellt: Gunst, Güte, Verheißung, Gnade und Erbarmen. Kann Gott, der uns einmal auf dieser Grundlage angenommen hat (aufgrund dessen, was der Herr Jesus am Kreuz vollbracht hat) - ja, kann Gott uns je wieder auf eine andere Grundlage stellen? Niemals! Gott kann uns zwar, wenn wir falsche Wege gegangen sind, züchtigen (Heb 12,5-7), doch auch dann wissen wir, dass Gott Gläubige niemals im Zorn züchtigt, sondern in Gnade und Liebe, nämlich damit wir letztlich seiner Heiligkeit teilhaftig werden.

Vielleicht hat der gläubige Jude in der Drangsalszeit noch Anlass zu solchen Fragen. Andererseits sehen wir, dass derselbe Überrest in anderen Tagen voller Vertrauen Gott preist und weiß, dass Gott seine Rettung senden wird. Aber warum dann diese Sprache des Unglaubens hier? Es ist für uns nicht schwer, darauf eine Antwort zu geben. Wie sehr gleichen die Erfahrungen dieser gläubigen Juden der Zukunft unseren Erfahrungen. So sieht die Praxis oft aus. Natürlich wissen wir aus Römer *5,1*, dass wir gerechtfertigt sind, dass Gott alle Sünden vergeben hat und wir Frieden mit Gott haben. Nichts kann uns jemals diesen Frieden wieder streitig machen. Wir wissen weiter, dass wir durch unseren Herrn Jesus Christus mittels des Glaubens auch Zugang haben zu dieser Gnade [oder: Gunst], in der wir stehen. Nicht nur im Hinblick auf unsere Vergangenheit ist alles in Ordnung, sondern auch im Blick auf die Gegenwart. Wir haben allezeit Zugang zum Vater. Ein wolkenloser Himmel ist zwischen uns und Gott. Und nicht nur das, wir rühmen uns auch in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. Bald werden wir diese Erde verlassen, um in Ewigkeit bei dem Vater und dem Herrn Jesus im Vaterhaus zu wohnen. Unaussprechliche Glückseligkeit wird unser Teil sein.

All das wissen wir. Doch wenn Prüfungen und Übungen kommen, was sind dann manchmal unsere Erfahrungen? Es kann so weit kommen, dass Gläubige anfangen, an ihrer Errettung zu zweifeln. Lasst uns nun nicht den Finger erheben und auf andere zeigen. Keiner von uns weiß, wie wir uns in künftigen Tagen verhalten. Doch eines bleibt: Der Herr bleibt Derselbe in seiner Gnade und Barmherzigkeit. Auch wenn wir einmal in eine Lage kommen sollten, wo wir kein Auge mehr dafür haben.

–11–13 Asaph wird sich seiner Krankheit bewusst und will Gottes Güte nachdenken

Vers 11a

Da sprach ich: Das ist mein Kranksein {o. Weh}: Damit ist der Wendepunkt in diesem Psalm erreicht. Der Gläubige wird sich bewusst, worin sein Kranksein (oder: Weh), seine Depression, besteht. Er war so mit den Umständen, mit den Schwierigkeiten beschäftigt - obwohl er sich anfangs im Gebet an Gott wandte -, dass er für eine Zeit sein Vertrauen in die Güte Gottes verloren hatte. Die vorhergehenden Verse machten deutlich, wie der Gläubige immer weiter abrutschte, bis er schließlich an der Gnade und Güte Gottes zweifelte. Er war so ganz mit sich selbst beschäftigt. Das Auge des Glaubens war nicht mehr auf den Herrn gerichtet.

Nachdem ihm nun die Ursache für dieses beständige Absinken bewusst wird, bekommt er eine völlig neue Blickrichtung.

Verse 11b–13

Der Jahre der Rechten des Höchsten will ich gedenken {d.h. rühmend gedenken; a.ü. das ist mein Kranksein: dass sich die Rechte (d. i. die rechte Hand) des Höchsten ändert. Gedenken will ich ...}**, der Taten des Jah; denn deiner Wunder von alters her will ich gedenken; und ich will nachdenken über all dein Tun, und über deine Taten will ich sinnen**: Nun ändert sich der Ton vollständig. Er will rühmend der Jahre der Rechten des Höchsten gedenken. Wenn wir schon über die Vergangenheit nachdenken, dann doch über die Jahre des Höchsten, Dessen, der Himmel und Erde besitzt, in dessen Hand alles ruht. Ist ein Fall aus der sechstausendjährigen Menschheitsgeschichte bekannt, wo Gott Sich nicht zu dem aufrichtigen Rufen eines Menschen bekannt hätte? Ist eine Sache bekannt, die für Gott zu wunderbar wäre? Tut Gott etwas lieber als dem Menschen Gnade erweisen, und hat Er seine Liebe nicht am Kreuz geoffenbart? Wir können nicht daran zurückdenken, dass Gott seinen Sohn gab, ohne seiner rühmend zu gedenken.

Nun will der Gläubige der Taten des Jah und seiner Wunder von alters her gedenken. Wenn wir über Gottes Taten und seine Wunder nachdenken wollen, dann können wir das am besten, indem wir aufmerksam jede Seite der Bibel lesen. Da sehen wir Gottes Tun von 1. Mose 1 bis Offenbarung 22. Da sehen wir alle seine Wunder. Wir können es auch tun, indem wir sehen, wie Gott in unserem eigenen Leben gewirkt hat, wie Er uns wunderbare Wege geführt hat. In Gottes Wort sind seine Taten und Wunder fest verankert. In unserem Leben vergessen wir sie schnell. Das Beste ist, wir schreiben sie auf, damit wir uns ihrer auch später noch erinnern können. Nun denkt der Psalmist nicht mehr nach über seine Drangsal und seine Schwierigkeiten, sondern über das, was Gott tut: über all dein Tun und über deine Taten.

–14–20 Gottes Weg ist im Heiligtum und in großen Wassern

Vers 14

Gott, dein Weg ist im Heiligtum! Wer ist ein großer Gott {hebr. El} **wie Gott**: Jetzt wird ihm bewusst, dass nicht nur Gottes Tun, seine Taten und seine Wunder herrlich sind, sondern auch sein Weg. Gottes Wege mit den Seinen sind immer Wege des Segens, es sind Wege, deren Ziele Er bestimmt hat. Der Psalmist sagt: Dein Weg ist im Heiligtum. Damit will er sagen, dass der Weg im Heiligtum beginnt und im Heiligtum endet, nämlich in seiner Gegenwart. Sind wir uns bewusst, dass der Weg, auf dem Gott uns führt, ein Weg ist, der bei Ihm seinen Ursprung findet und bei Ihm endet? Das herrlichste Beispiel dafür ist die Auserwählung vor Grundlegung der Welt, also von Ewigkeit her, wo Gott bestimmt hat, dass alle Gläubigen der Jetztzeit aufs engste mit dem Herrn Jesus verbunden sein sollen, und zwar in alle Ewigkeit. Die Wege, die Gott uns jetzt führt, sind Wege, die uns vollkommen passend machen für dieses Ziel. Grundsätzlich sind wir jetzt schon vollkommen heilig und tadellos (Eph 1,4). Doch Gott möchte, dass wir auch jetzt schon mehr und mehr praktisch dem entsprechen. Und wer kann das zustande bringen? Das kann Gott allein. Wie erhaben ist Gott in seiner Weisheit: Wer ist ein großer Gott wie Gott?

Verse 15.16

Du bist der Gott {hebr. El}**, der Wunder tut, du hast deine Stärke unter den Völkern kundwerden lassen. Du hast dein Volk erlöst mit** erhobenem **Arm, die Söhne Jakobs und Josephs. – Sela**: Wieder denkt der Psalmist zurück an das wunderbare Erlösungswerk Gottes im Blick auf sein irdisches Volk Israel. Nicht erst der Durchzug der Kinder Israel durch das Rote Meer war ein Wunder, sondern auch schon die Erweisung der Macht und Größe Gottes im Gericht an Ägypten (vgl. 2. Mo 7-15, besonders 7,3, wo wir lesen, dass Gott

seine Zeichen und seine Wunder mehren wollte im Lande Ägypten). Die Erlösung des Volkes Gottes ist zugleich ganz besonders eine Erweisung der Macht und Wunder Gottes gegenüber dieser Welt. Die Erlösung Israels war allein das Werk Gottes, und zwar bezog sie sich auf die Gesamtheit des Volkes, sowohl der Söhne Jakobs als auch Josephs, also aller zwölf Stämme. Wir denken wieder unmittelbar an das, was Gott durch den Herrn Jesus am Kreuz getan hat. Wer konnte jemals solch ein Werk der Erlösung vollbringen als nur Gott! Das Werk des Herrn Jesus ist so groß, dass einmal alle, die ihre Zuflucht zu Gott genommen haben, aufgrund dieses Werkes gerettet werden. Wir dürfen auch daran denken, dass der Herr einmal all die Seinen aus ihren persönlichen, oft elenden Umständen erlösen wird. Der Herr hat die Grundlage der Erlösung auf dem Kreuz gelegt, und wir haben schon jetzt die Errettung der Seele. Doch bald werden wir, wenn Er kommt, um uns zu Sich zu nehmen, auch die Errettung des Leibes empfangen (vgl. Phil 3,21). Wie viel Grund haben wir, Gott zu preisen!

Vers 17

Dich sahen die Wasser, o Gott, dich sahen die Wasser: sie bebten; ja, es erzitterten die Tiefen: Nun weiß der Glaube, dass für Gott keine Schwierigkeit zu groß ist. Auch die Wasser der Trübsal, die uns bisweilen umgeben, müssen weichen und beben, wenn sie Gott gegenübergestellt werden. Prophetisch können wir dabei an all die Feinde des Volkes Israel denken, die es in der großen Drangsal bedrängen werden. Auch dann weiß der Glaube, dass die Wasser ihm nichts anhaben können. So singt David in Psalm 32: „Deshalb wird jeder Fromme zu dir beten, zur Zeit, wo du zu finden bist; gewiss, bei Flut großer Wasser – *ihn* werden sie nicht erreichen. Du bist ein Bergungsort für mich; vor Bedrängnis behütest du mich; du umgibst mich mit Rettungsjubel“ (Ps 32,6. 7).

Vers 18.19

Die Wolken ergossen Wasser; das Gewölk {das hebr. Wort bezeichnet eig. die dünnen Luftschichten oberhalb der schwebenden Wolken, dann auch das Himmelsgewölbe} ließ eine Stimme erschallen, und deine Pfeile fuhren hin und her. Die Stimme deines Donners war im Wirbelwind, Blitze erleuchteten den Erdkreis; es zitterte und bebte die Erde: Nun folgt eine Beschreibung des Gerichts, das Gott an den Feinden Israels einmal vollführen wird (vgl. Ps 29, wo auch von der Stimme des HERRN im Gericht die Rede ist). Donner und Blitze sprechen von den kommenden Gerichten. Die Erde wird erschüttert in ihren Grundfesten. Auch in unserem Leben kommt nach einer Zeit der Prüfung der Augenblick, wo Gott eingreift, sei es nun, dass Er Menschen, die uns feindlich gesinnt sind, vielleicht Arbeitskollegen, Hausbewohner oder wen auch immer, zum Schweigen bringt, oder eine Krankheit heilt oder schließlich kommt, um uns zu Sich zu nehmen.

Vers 20

Im Meer ist dein Weg, und deine Pfade sind in großen Wassern, und deine Fußstapfen sind {o. waren} nicht bekannt: In Vers 13 war die Rede davon, dass Gottes Weg im Heiligtum ist. Nun sagt der Psalmist, dass sein Weg im Meere ist (oder - zurückschauend: war). Das ist Gottes Weg in dieser Zeit. Wenn auch sein Weg im Heiligtum seinen Ausgang nimmt und dort sein Ende findet, so kann er doch in der Zwischenzeit durch große Wasser führen. Das ist Gottes Weise zu handeln, seit die Sünde in der Welt ist. Er prüft die Seinen, um sie zu größerem Segen zu führen (siehe das Beispiel Hiobs).

Unser großes Vorbild ist, wie in allem, auch hierin der Herr Jesus, dessen Weg als Mensch damit begann, dass Er die Herrlichkeit verließ, um hier auf der Erde durch die tiefsten Tiefen der Leiden zu gehen. Denken wir nur an seine Worte auf dem Kreuz, wenn wir Psalm 42,8 auf Ihn anwenden dürfen: „Tiefe ruft der Tiefe beim Brausen deiner Wassergüsse; alle deine Wogen und deine Wellen sind über mich hingegangen.“ Und: „Rette mich, o Gott! denn die Wasser sind bis an die Seele gekommen ... in Wassertiefen bin ich gekommen, und die Flut überströmt mich ... Lass die Flut der Wasser mich nicht überströmen, und die Tiefe mich

nicht verschlingen“ (Ps 69,2.3.16). Hier auf der Erde endete Gottes Weg für den Herrn Jesus mit dem Kreuz! Doch das war nicht das Ende dieses Weges. „Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“ (Lk 24,26). Das ist auch das Ende unseres Weges: die Herrlichkeit. So führt unser Weg durch Leiden zur Herrlichkeit. Paulus ermahnte die Gläubigen in Lystra, Ikonium und Antiochien, „im Glauben zu verharren, und dass wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen“ (Apg 14,22). Wir wissen den Weg, den der Herr mit uns geht, nicht im Voraus. Seine Fußstapfen sind nicht bekannt, heißt es hier. In der Herrlichkeit werden wir rückblickend einmal alles vollkommen erkennen. Dann werden seine Wege mit uns zu seiner Ehre und zu seinem Ruhm ausschlagen.

–21 Gottes Fürsorge für sein Volk

Vers 21

Du hast dein Volk durch die Hand Moses und Aarons wie eine Herde geleitet: Damit endet dieser Psalm. Der Psalmist schaut zurück auf das wunderbare Handeln Gottes mit Israel vom Auszug aus Ägypten bis zum Ende der Wüstenreise. Er vergleicht das Volk mit einer Herde, die Gott Selbst geleitet hat. Jakob spricht von dem Gott, der ihn geweidet hatte (1Mo 48,15). Es liegt das liebliche Bild eines Hirten und seiner Schafherde zugrunde. Und wie hat Gott sein Volk geführt in den 40 Jahren der Wüstenreise! Es ist eine der erstaunlichsten Tatsachen, dass Gott ein so großes Volk (vermutlich drei Millionen Menschen) 40 Jahre durch die Wüste geführt und erhalten hat. Niemals hat es dem Volk an Nahrung und an Wasser gefehlt, trotz allen Unglaubens und Versagens des Volkes. Gott blieb treu.

Wie hat Gott das Volk geführt? Durch die Hand Moses und Aarons. Beide Männer sind ein wunderbares Vorbild von dem Herrn Jesus. Moses als der Lehrer der Gerechtigkeit gab dem Volk das Wort Gottes; Aaron ist ein Bild von dem Herrn Jesus als Hoherpriester, der nun verherrlicht im Himmel ist (Heb 4,14–16). Alles, was wir für unseren Weg durch diese Welt brauchen, hat Gott durch den Herrn Jesus bereitet. Er ist das Wort Gottes (Joh 1,1), durch Ihn kennen wir Gott. Alles, was wir nötig haben, ist das Wort Gottes. Dadurch wachsen wir geistlich und lernen Gott immer besser kennen, seine Wege mit uns, mit der Welt, seine Liebe und sein Erbarmen mit den Seinen. Wir lernen in diesem Wort unsere herrliche Stellung kennen und unsere wunderbare Zukunft. Und wenn doch noch Schwachheiten da sind und manches Versagen unsererseits – wir haben einen Hohenpriester, der Mitleid zu haben vermag mit unseren Schwachheiten. Er selbst ist in allem versucht worden wie wir, ausgenommen die Sünde. Er versteht uns vollkommen, denn Er ist Mensch geworden, Er ist den Brüdern gleich geworden, um uns helfen zu können in den Sachen mit Gott (Heb 2,16.17).

Möge Gott die Betrachtung dieses Psalms dazu benutzen, dass wir mehr über Ihn und sein Handeln mit uns nachdenken und vielleicht auch in der Lage sind, solchen zu helfen, die durch Schwierigkeiten gehen und Trost brauchen.

Psalm 78

Einleitung

1. In diesem Psalm wird das Verhalten Israels anhand der Geschichte des ganzen Volkes durch die göttliche Weisheit erörtert, während zugleich sehr wichtige Grundsätze vorgestellt werden. Es hatte in früherer Zeit nicht nur eine Erlösung stattgefunden, zu der der Glaube seine Zuflucht nahm, sondern es war auch ein Zeugnis gegeben worden und ein Gesetz, um die Wege Israels zu leiten und zu dem Zweck, dass die Väter sie ihren Kindern kundtun sollten. Doch die Väter waren ein hartnäckiges und widerspenstiges Geschlecht gewesen. Nun, das Gesetz und das Zeugnis waren gegeben worden, damit die Kinder ihren Vätern nicht gleich werden möchten; aber sie waren ihnen gleich geworden, und ihre Geschichte wird hier beschrieben. Darum züchtigte Gott sie. Es gab eine direkte, offenbare Regierung hinsichtlich ihrer Wege. Trotz alledem fuhren sie fort zu sündigen. In dem Augenblick, als sie gestraft wurden, wandten sie sich zu Ihm zurück, aber sie heuchelten Ihm nur mit ihrem Mund, ihr Herz war nicht fest gegen Ihn, und sie hielten nicht treu zu seinem Bund. Er aber war barmherzig und vergab ihnen, Er gedachte daran, dass sie nur Fleisch waren.

   Doch sogar nach den Wundertaten in Ägypten vergaßen sie Ihn; und als Gott sie in das Land Kanaan gebracht hatte, wandten sie sich dem Götzendienst zu. Als Gott das hörte, ergrimmte Er und verachtete Israel sehr. Auf der Grundlage dieser Regierung, unter dem Gesetz und dem Zeugnis, verbunden mit Gnade und Barmherzigkeit, wurde Israel gänzlich aufgegeben, die Wohnung Gottes verlassen, die Bundeslade der Gefangenschaft und den Händen der Feinde überliefert. Auch das Volk wurde dem Gericht preisgegeben.

   Doch die Liebe des HERRN zu seinem Volk aufgrund der Gnade war nicht vermindert, und das Elend, in das sie geraten waren, ließ diese Liebe hervortreten. Er erwachte gleich einem Schlafenden und schlug seine Feinde von hinten und gab ihnen ewige Schmach. Aber das war ein Eintreten in Gnade aufgrund seiner Liebe zu seinem Volk. Es war nicht Segnung unter seiner Regierung aufgrund ihres erfüllten Gehorsams, sondern ein Eingreifen der Gnade, nachdem der Ungehorsam auf dem Grundsatz der Regierung, trotz des Mitgefühls und des Erbarmens Gottes, ein völliges Gericht herbeigeführt hatte. Unumschränkte Gnade trat jetzt auf den Schauplatz. Frühere Segnungen hatten Joseph zum natürlichen Erben gemacht; er besaß ein reiches und doppeltes Teil. Doch Gott erwählte Juda, Er erwählte Zion. Das gab diesem Ort seine Bedeutung. Es ist der Ort, wo sich die Liebe in Gnade zeigte als alles unter dem Gesetz versagt hatte, obwohl Gott mit der größten erbarmenden Langmut handelte. Er baute sein Heiligtum. Das wird nicht gerade als Gegenstand der erwählenden Gnade beschrieben, doch Gott erwählte David, als er in den niedrigsten Verhältnissen war, um sein Volk zu weiden.

   In diesem außerordentlich schönen Psalm finden wir Grundsätze von größter Wichtigkeit. Israel, das betrachtet wird als auf der Grundlage der Regierung am Sinai gestellt, auf die Grundlage eines Gesetzes, das mit Barmherzigkeit vermischt war, hatte gänzlich gefehlt, war verabscheut und verworfen. Ein völliger Zusammenbruch war geschehen: Die Bundeslade, das Bindeglied zwischen Israel und Gott, die Stätte der Versöhnung und zugleich sein Thron, war in die Hände des Feindes geraten. Doch Gott, dessen unumschränkte Liebe zu seinem Volk in Macht zur Befreiung eingegriffen hatte, hatte Juda, Zion und David erwählt und in Gnade ein Band geknüpft, indem Er rettete, nachdem alles in Verfall geraten war. Der Glaube kann zu den erlösenden Taten Gottes, aber nicht zu dem Verhalten des Menschen unter dem Gesetz zurückkehren. Psalm 78 ist das Gegenstück zu Psalm 77. Doch all dieses wird in Israel mitgeteilt, um das, was die Gnade in den letzten Tagen bewirken wird, zum Vorschein zu bringen, nämlich die Wertschätzung des Gesetzes in ihren Herzen, die sie anleiten wird, es ihre Kinder zu lehren (vgl. 1Mo 18,17–19 und 2Mo 34).

   Die Gnade brachte Israel wiederum unter die Bedingung des Gehorsams. Hier bringt die Macht Gottes Rettung, nachdem Israel sogar unter der Gnade gefehlt hat und das Gericht gekommen ist. Gott handelt nach seinen Gedanken der Liebe. Ausschließlich unter Gesetz hat Israel nie gestanden; die steinernen Tafeln sind nie in das Lager gekommen (vgl. 2Kor 3). Das Angesicht Moses glänzte erst, als er Gott gesehen hatte, nachdem er zum zweiten Mal auf den Berg gestiegen und in Gnade angenommen worden war, aber was Israel betrifft, so wurde es dieses zweite Mal wieder unter Gesetz gestellt. Gnade und Gesetz wurden eingeführt, und das bedeutete Tod und Verdammnis. Dies ist unmöglich, wenn ein Stellvertreter da ist; Doch diesen Platz konnte Mose natürlich nicht einnehmen. „Vielleicht kann ich Sühnung tun für eure Sünde" (2Mo 32,30), sagte er; und auf dem Berg bat er Gott: „So lösche mich doch aus deinem Buch" (2Mo 32,33). „Nein", war die Antwort, „wer gegen mich gesündigt hat, den werde ich auslöschen" (2Mo 32.33). Das war Gesetz und – wie wir hier sehen und wie in 2. Korinther 3 bestimmt erklärt wird – Tod und Verderben (JND).

Einteilung

1. Überschrift (V. 1)
2. Der Psalmist unterweist das Volk, das sie nicht die Fehler früherer Generationen wiederholen (V. 2–11)
3. Erinnerung an Gottes große Zeichen und Wunder in Ägypten (V. 12.13)
4. Die Wüstenreise – mit erneuter Einblendung der Wunder in Ägypten (V. 14–42)
5. Erinnerung an die Wunder und Zeichen Gottes in Ägypten (V. 42–51)
6. Auszug und Besitznahme des Landes (V. 53–55)
7. Das Volk im Land bis zur Zeit Davids (V. 56–64)
8. Die besondere Zeit unter der Regierung Davids (V. 65–72)

Auslegung

–1 Überschrift

Vers 1

Ein Maskil {d.i. viell. Unterweisung (o. Lehrgedicht)}**. Von Asaph. Horche, mein Volk, auf mein Gesetz** {o. meine Lehre, o. meine Unterweisung}**! Neigt euer Ohr zu den Worten meines Mundes**: Asaph hat wichtige Erfahrungen in Psalm 73 aufgeschrieben. Er kann nun als Lehrer auftreten. Er wollte Gott nahen, seine Zuversicht auf den HERRN setzen und alle seine Taten erzählen (73,28). Das tut er in diesem Psalm.

–2–11 Der Psalmist unterweist das Volk, das sie nicht die Fehler früherer Generationen wiederholen

Vers 2

Ich will meinen Mund auftun zu {w. mit} **einem Spruch, will Rätsel** {w. Verschlungenes (d.h. rätselhafte verschlungene Rede} **hervorströmen lassen aus der Vorzeit**: Wir können viel aus dem Handeln Gottes in früherer Zeit lernen. Wie gut ist es daher, die biblischen Schriften zu lesen (vgl. Mt 13,35). Dort offenbart der Herr Jesus neue Dinge, die bis dahin völlig unbekannt waren. Wird Gott uns nicht in der Ewigkeit viele Dinge mitteilen, die uns jetzt noch verborgen sind?

Vers 3

Was wir gehört und erfahren und unsere Väter uns erzählt haben: Wie wichtig ist es für Eltern, aus dem Wort und ihrem Erfahrungsschatz an die folgende Generation weiterzugeben (2Mo 13,14). Das gilt für alle Älteren, auch für solche, die das Wort Gottes studiert haben und an die folgende Generation weitergeben können.

Vers 4

Wollen wir ihren Söhnen nicht verhehlen, und **dem künftigen Geschlecht den Ruhm** {o. die Ruhmestaten} **des HERRN und seine Stärke, und seine Wunderwerke, die er getan hat, erzählen**: Gottes Handelns muss auch an die Enkelkinder weitergeben werden! Es geht nicht nur um die Weitergabe von Wissen und Erkenntnis, sondern vor allem darum, dass Gott *verherrlicht* wird. Wer kann ausreichend Gottes Ruhm erzählen, seine

Stärke, seine Wunderwerke? Und wie groß werden uns selbst erneut diese Dinge, wenn wir sie weitererzählen!

Vers 5

Denn er hat ein Zeugnis aufgerichtet in Jakob, und ein Gesetz gestellt in Israel, die er unseren Vätern geboten hat, damit sie sie ihren Söhnen mitteilen: Die höchste Priorität nimmt dabei das Zeugnis – hier das Gesetz Gottes – ein. Im Wissen und dem entsprechenden Gehorsam liegt ein unschätzbarer Segen. Ohne Gehorsam gibt es keinen Segen. Das ist eine Lektion, die wir sehr schlecht lernen!

Vers 6

Damit das künftige Geschlecht sie kennte, die Söhne, die geboren werden sollten, und sie aufständen und sie ihren Söhnen erzählten: Erneut betont Asaph die Weitergabe an die folgenden Generationen (vgl. 2Tim 2,1.2). Versagen Eltern nicht häufig dabei? Das zeigt, dass ihnen selbst die Dinge nicht wertvoll sind.

Vers 7

Und auf Gott ihr Vertrauen setzten, und die Taten Gottes {hebr. El} nicht vergäßen und seine Gebote bewahrten: Vertrauen, Erinnerung an Gottes Taten und Gehorsam. Das sind die großen Pfeiler eines gottesfürchtigen Lebens. So wird der Überrest künftiger Tage gebildet werden.

Vers 8

Und nicht würden wie ihre Väter, ein widersetzliches und widerspenstiges Geschlecht, ein Geschlecht, das sein Herz nicht befestigte {o. richtete (d. h. ihm die rechte Richtung gab)} und dessen Geist nicht treu war gegen Gott {hebr. El}: Wir können viel Positives aus der Geschichte lernen, doch auch viel aus den negativen Beispielen des Ungehorsams und der entsprechenden Folgen. Echte Gottesfurcht ist eine Sache des Herzens. Das Herz muss durch Gnade befestigt werden (5Mo 1,28; Ps 7,10; 10,17; 57,8; 78,8; 108,2; 1Thes 3,13; 2Thes 2,17; Heb 13,9). Ein treuer Geist ist ein demütiger Geist (vgl. Mich 6,8).

Widersetzliches und widerspenstiges Geschlecht: Genau das sind die Kenneichen der gottlosen Juden. Sie leiden an einer ansteckenden Krankheit, die auf das ganze Volk übergreifen kann. Ähnliches sehen wir im heutigen Abendland. Das gesamte Europa wird im Abfall von Gott enden.

Vers 9

Die Söhne Ephraims, gerüstete Bogenschützen, wandten um am Tag des Kampfes: Welche günstigen Voraussetzungen hatte der Stamm Ephraim. Im entscheidenden Augenblick versagte dieser Stamm. Mit jedem verlorenen Kampf verliert das Volk Gottes einen Teil seiner Segnungen. Scheuen wir den Kampf für die Wahrheit? Dann werden auch wir die Segnungen verlieren.

Vers 10

Sie hielten nicht den Bund Gottes und weigerten sich, in seinem Gesetz zu wandeln: Die Ursache war der Ungehorsam gegenüber den Geboten Gottes, seinem Bund. Man kann nicht in der einen Sache gehorsam sein und in der anderen nicht. Wer in einem Gebot strauchelt, ist aller Gebote schuldig (Jak 2,10).

Vers 11

Und sie vergaßen seine Taten und seine Wunderwerke, die er sie hatte schauen lassen: Wenn Gottes Handeln in den Hintergrund tritt, tritt das eigene Handeln in den Vordergrund. Wenn Gott nicht mehr groß ist, wird der Mensch groß. Wie eingebildet sind die Menschen auf ihr Tun und ihre Errungenschaften. Was ist alles eigene Tun, verglichen mit dem Tun Gottes (vgl. Hi 38–41)!

–12.13 Erinnerung an Gottes große Zeichen und Wunder in Ägypten

Vers 12

Er tat Wunder vor ihren Vätern, im Land Ägypten, dem Gefilde Zoans {d. i. eine Stadt in Unterägypten}: Die Befreiung aus Ägypten ist der großartige Anfang einer wunderbaren Errettung eines gesamten Volkes. Wie offensichtlich hat Gott damals eingegriffen. Und war die Bewahrung und Führung in der Wüste weniger wunderbar? Beides sind die größten Wunder in der Geschichte der Menschheit. Und diese Wunder werden sich in Zukunft wiederholen, wenn Gott das Volk wieder sammelt und zu höchsten Ehren bringen wird. Dann wird Er allen Feinden Israels den Garaus machen.

Vers 13

Er spaltete das Meer und ließ sie hindurchgehen und ließ die Wasser stehen wie einen Damm: Die Wunder in Ägypten endeten mit der Teilung des Roten Meeres. Das Volk befand sich einer völlig ausweglosen Situation, als sie vor dem Roten Meer standen. Vor ihnen das Meer, rechts und links die Berge, hinter ihnen der Feind. Gott war nicht um eine Lösung verlegen (2Mo 14).

–14–42 Die Wüstenreise – mit erneuter Einblendung der Wunder in Ägypten

Vers 14

Und er leitete sie bei Tag mit der Wolke und die ganze Nacht mit dem Licht eines Feuers: Nach dem Durchzug durch das rote Meer beginnt die Wüstenreise. Tag für Tag und Nacht für Nacht zog Gott mit dem Volk, Er zog vor dem Volk her. Er gab ihnen nicht nur das Manna, sondern vor allem seine eigene Gegenwart. Gott ließ das Volk Israel trotz all ihrer Untreue nie im Stich.

Verse 15.16

Er spaltete Felsen in der Wüste und tränkte sie reichlich wie aus Tiefen {o. wie mit Fluten (eig. tiefe, rauschende Wassermengen)}. 16 Und er ließ Bäche hervorkommen aus dem Felsen und Wasser herablaufen wie Flüsse: Auch gab Er dem Volk Wasser in der Wüste. Er gab ihnen also nicht nur das Manna, sondern auch frisches Wasser. Das Wasser ist ein Bild des Wortes Gottes, das lebendige Wasser ein Bild des Wirkens des Heiligen Geistes durch das Wort Gottes (vgl. Joh 4; 7). Das Brot ist ein Bild des Herrn Jesus als der aus dem Himmel herniedergekommene Mensch (Joh 6). Das Manna ist ein Bild von Christus als dem, der als das Brot des Lebens auf die Erde gekommen ist. Wenn Christus das Herz nicht füllt, ist das der Anfang jeglichen Niedergangs.

Fazit: Wir haben Christus, den Heiligen Geist und das Wort Gottes. Damit haben wir alles, was wir für unseren Weg in der Welt brauchen.

Vers 17

Doch sie fuhren weiter fort, gegen ihn zu sündigen, indem sie gegen den Höchsten widerspenstig waren in der Wüste: Alle Gunsterweisungen konnten ihren widerspenstigen Charakter nicht verändern. Was den meisten Israeliten fehlte, war echter Glaube, der seine Sünde erkennt und Gottes Gnade in Anspruch nimmt. Sie sündigten nicht nur, sie waren auch *widerspenstig*, sie lehnten sich gegen solch einen gütigen Gott auf. Das macht ein sehr ernstes Problem offenbar: Das Problem der unverbesserlichen sündigen Natur des Menschen, die sich Gott nicht unterwerfen kann (Röm 7). Was Gott nicht verbessern kann – nämlich die sündige Natur –, können auch wir nicht verbessern. Sie muss in den Tod gegeben werden, in den Tod Christi. Wir müssen ganz praktisch mit Christus sterben, obwohl wir es der Stellung bereits sind. Dort am Kreuz findet die sündige Natur ihr Ende. Wehe uns, wenn wir nicht wirklich verstehen, dass Christus nicht nur für unsere Sünden gestorben ist, sondern auch für unsere sündige Natur.

In der Wüste: Die Wüste ist der Ort der Erprobung, wo deutlich wird, was in unseren Herzen ist (5Mo 8,2).

Vers 18

Und sie versuchten Gott {hebr. El} in ihren Herzen, indem sie Speise forderten für ihre Gier: Eine Versuchung beginnt im Herzen, der Schaltzentrale des Menschen. Dort findet auch der Anfang des Götzendienstes statt (Hes 6,9; 14,3–7; 20,16). Im Herzen fallen die Entscheidungen. Das Herz war nicht auf Gott ausgerichtet und der Körper auf die Erfüllung gierigen Verlangens. Sie waren das Manna leid und wollten feste Speise haben.

Vers 19

Und sie redeten gegen Gott {hebr. El}; sie sprachen: Sollte Gott {hebr. El} in der Wüste einen Tisch bereiten können: Gegen Gott reden ist eine schlimme Sünde. Murren und immer wieder murren gegen Gott: Unzufriedenheit mit den Umständen. Dabei war die lange Wüstenreise die Frucht ihrer eigenen bösen Herzen, ihres Unglaubens. Letztlich wird Gott an allem die Schuld zugeschoben. Das fing bereits im Garten Eden an.

Sie bezweifeln Gottes Möglichkeiten, in der Wüste einen Tisch zuzubereiten. Das ist Abfall von Gott. Der moderne Mensch spricht Gott die Fähigkeit ab, die Welt in sechs Tagen zu schaffen. Stattdessen müssen der Zufall und eine lange Zeit her, damit überhaupt etwas zustandekommt. Manche sind damit nicht zufrieden, sondern haben erklärt, dass Gott tot sei, sowohl in der Philosophie als auch in der Theologie. Bei solch einer Haltung endet der Mensch im absoluten Chaos, in der Sinnlosigkeit, im Wahnsinn (siehe Nietzsche und Mahlers neunte Sinfonie). Was übrigbleibt, ist eine gerichtsreife Welt.

Vers 20

Siehe, den Felsen hat er geschlagen, und Wasser flossen heraus, und Bäche strömten; wird er auch Brot geben können, oder wird er seinem Volk Fleisch verschaffen: Gott ließ den Felsen schlagen. Der Fels war Christus. Erst dadurch hat der Gerechte das neue Leben, den Heiligen Geist empfangen. Ohne Wasser, das lebendige Wort Gottes, ist kein Leben möglich. Ein Gott, der aus dem Felsen Wasser geben kann, kann auch Brot und Fleisch bereitstellen.

Vers 21

Darum, als der HERR es hörte, ergrimmte er, und Feuer entzündete sich gegen Jakob, und auch Zorn stieg auf gegen Israel: Mangelndes Vertrauen ist eine schlimme Sünde. Das Gericht folgt auf dem Fuß. Würde Gott nicht eingegriffen haben, wäre das ganze Volk im Unglauben gelandet.

Vers 22

Weil sie Gott nicht glaubten und nicht vertrauten auf seine Rettung: Wem der Glaube fehlt und wer nicht auf die Rettung Gottes vertraut, landet in der geistigen Umnachtung. Haben wir heute Vertrauen, dass Gott einen Ausweg schenken wird? Glauben wir, dass Gott auch heute eine Erweckung schenken kann? Gott rettet auch jetzt noch viele Menschen in vielen Ländern der Erde.

Verse 23–25

Und doch hatte er den Wolken oben geboten und die Türen des Himmels geöffnet [24] und Manna auf sie regnen lassen, damit sie äßen, und ihnen Himmelsgetreide gegeben. [25] Der Mensch aß Brot der Starken, Speise sandte er ihnen bis zur Sättigung: Speise aus dem Himmel. Diese Nahrung muss unendlich erhabener sein: Christus. Auch die nicht gefallenen Engel ernähren sich von Christus, ihrem Herrn und Gebieter. Christus gibt der Welt das Leben. Indem wir das Wort Gottes lesen, ernähren wir uns von Ihm. Die Bibel ist das Wort Gottes, und das Wort Gottes ist der Herr Jesus (Joh 1,1–3; Off 19,13).

Verse 26–28

Er führte den Ostwind herbei am Himmel, und durch seine Stärke trieb er den Südwind herbei; [27] und er ließ Fleisch auf sie regnen wie Staub und geflügelte Vögel wie Sand der Meere, [28] und ließ es fallen in ihr Lager, rings um ihre Wohnungen: Gott kann jedem Bedürfnis entsprechen. Doch manchmal gibt Er, damit anschließend Magerkeit in die Seele entsteht (Ps 106,15). Dann wird der Segen zum Gericht. Hier war es ein Gericht. Ihr Herz war sehr verhärtet.

Vers 29

Und sie aßen und sättigten sich sehr, und das, was sie begehrten, führte er ihnen zu: Sie aßen im Unglauben, in ihrer Gier, sie aßen ohne Gott. So kann man die Seele nicht sättigen. Wichtiger als die natürliche Nahrung ist die Nahrung der Seele: „um dir kundzutun, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht“ (5Mo 8,3).

Verse 30.31

Noch hatten sie sich nicht abgewandt von ihrer Gier, noch war ihre Speise in ihrem Mund, [31] da stieg der Zorn Gottes gegen sie auf; und er würgte unter ihren Kräftigen, und die Jünglinge Israels streckte er nieder: Gott lässt sich nicht spotten: Der Mensch erntet, was er sät. (Gal 6,7). Das Gericht folgte auf dem Fuß.

Vers 32

Bei all dem sündigten sie wieder und glaubten nicht durch {o. an} **seine Wunderwerke**: Bei dem Volk findet sich auf Schritt und Tritt Unglaube. Trotzdem hat Gott das Volk bis in unsere Tage erhalten und wird es auch weiter erhalten. Doch der Unglaube bindet Gott, so dass Er das Volk nicht segnen konnte.

Vers 33

Da ließ er im Hauch hinschwinden ihre Tage, und ihre Jahre in Schrecken: Das gilt besonders für die Männer bei der Wüstenreise. Er hauchte sie an, und sie schwanden hin wie ein Hauch. Sie wussten, dass sie in der Wüste sterben würden. Es war ein einziger Schrecken. Die Regierungswege Gottes können sehr hart sein. Und man kann sich jedoch unter die Regierungswege Gottes beugen, dann fängt Gott wieder an zu segnen und hilft, die Folgen der Sünde zu tragen.

Verse 34.35

Wenn er sie tötete, dann fragten sie nach ihm und kehrten um und suchten Gott {hebr. El} **eifrig; 35 und sie erinnerten sich daran, dass Gott ihr Fels sei, und Gott** {hebr. El}**, der Höchste, ihr Erlöser**: Der Mensch wird erst angesichts des Todes so recht erschüttert. Dann fragen sich viele, ob sie recht vor Gott stehen. Sie kehren um und suchen Ihn eifrig. Dann erinnern sie sich daran, dass Gott ihr Fels, der Höchste und ihr Erlöser ist. Wir können dankbar sein, wenn Gott uns in Nöte bringt. Gott gibt uns so viel Ermutigung, wie wir brauchen, damit wir nicht aufgeben, und er gibt uns so viel Demütigung, damit wir brauchbar bleiben.

Verse 36.37

Und sie heuchelten ihm {eig. betrogen ihn} **mit ihrem Mund, und mit ihrer Zunge belogen sie ihn; 37 denn ihr Herz war nicht fest gegen ihn, und sie hielten sich nicht treu an seinem Bund**: Geht es Ihnen wieder besser, heucheln und lügen sie. Das Herz ist nicht fest. Und wieder verlassen sie das Gesetz, sie sind Ihm erneut ungehorsam. Was soll Gott mit solch einem Volk anfangen?

Vers 38

Er aber war barmherzig, er vergab die Ungerechtigkeit und vertilgte {o. ist ... vergibt ... vertilgt} sie **nicht; und oftmals wandte er seinen Zorn ab und ließ nicht erwachen seinen ganzen Grimm**: Wie unendlich groß ist Gottes Barmherzigkeit. Wie schlecht können wir sie begreifen! Wie schlecht kann der Sünder die Gnade begreifen! Es ist für einen unbekehrten Menschen einfacher, die Gerechtigkeit zu verstehen, als seine Gnade. Und ist es bei uns Gläubigen viel anders? Haben nicht auch wir auf einem langen Weg als Christen seine unendliche Güte und Barmherzigkeit erfahren. Gott ist im Gericht auch wieder barmherzig.

Vers 39

Und er gedachte daran, dass sie Fleisch seien, ein Hauch, der dahinfährt und nicht wiederkehrt: Gott kennt unser Gebilde sehr gut, besser als wir. Wir sind Fleisch, das heißt, dass wir hinfällig sind. In uns ist keine Kraft, wir sind ein Hauch, der schnell vergeht. Der Mensch fährt dahin, er stirbt und kommt nicht zurück, jedenfalls in sein bisheriges Leben. Der Gläubige ist weder ein Hauch noch kehrt er nicht zurück. Wenn er stirbt, geht er gradewegs ins Paradies.

Verse 40.41

Wie oft waren sie widerspenstig gegen ihn in der Wüste, betrübten ihn in der Einöde! [41] Und sie versuchten Gott {hebr. El} wieder und kränkten den Heiligen Israels: Die Widerspenstigkeit des Volkes in der Wüste kann kaum geschrieben werden. Gott war sehr betrübt. Immer wieder versuchten sie Ihn, das heißt, dass sie Ihm nicht vertrauten. Sie forderten Ihn heraus. Sie kränkten Ihn. Der Heilige Israels konnte ihre Sünde nicht übersehen. Gott möchte segnen, kann es aber nicht tun, weil wir sündigen. Sünde unsererseits bindet Ihm die Hände.

–42–51 Erinnerung an die Wunder und Zeichen Gottes in Ägypten

Verse 42.43

Sie erinnerten sich nicht an seine Hand, an den Tag, da er sie vom Bedränger erlöste, [43] als er seine Zeichen tat in Ägypten und seine Wunder auf den Feldern Zoans: Gottes Hand wurde jeden Tag durch seine Wunder sichtbar. Besonders kräftig trat sie zu Tage, wenn Er sie von ihren Feinden befreite. Denken wir nur an alle Zeichen und Wunder, mit denen Er Ägypten schlug. Wie schnell vergaßen sie alle Rettungen und Wohltaten Gottes. Vergessen wir nicht auch sehr schnell Gottes wunderbares Tun?

Felder Zoans: Zoan war eine Stadt in Unterägypten, sieben Jahre nach Hebron gebaut (4Mo 13,22). Sie war die Hauptstadt der Hirtenkönige in Ägypten. Hier trafen Mose und Aaron Pharao und wirkten sie die Plagen. Ihre Fürsten waren eitle Toren (Jes 19,11).

Vers 44

Er verwandelte ihre Ströme in Blut, so dass sie ihre fließenden Wasser nicht trinken konnten: Quellen der Erfrischung wurden durch die Plagen über Ägypten zu stinkenden Todesflüssen. So konnte der Nil keine Segnungen mehr hervorbringen. Es gab nichts zu trinken, auch war die Körperpflege nicht mehr möglich. Das, was Gott als Segen beabsichtigt hatte, wurde zu einer Quelle des Todes.

Verse 45.46

Er sandte Hundsfliegen {die Bedeutung des hebr. Wortes ist unklar (viell. Ungeziefer, o. Stechfliege} unter sie, die sie fraßen, und Frösche, die ihnen Verderben brachten. [46] Und er gab dem Vertilger {hebr. Chasil (d.i. eine Heuschreckenart} ihren Ertrag, und ihre Arbeit der Heuschrecke: Hundsfliegen oder Stechfliegen waren Ägypten zum Verderben. Gott kann jedes Tier zum Schaden des Menschen gebrauchen, sogar kleine Heuschrecken. Wenn ein großer Schwarm kommt, frisst er alles Grün weg. Die Ägypter verloren allen ihren Ertrag und ihre Arbeit.

Vers 47

Ihren Weinstock schlug er nieder mit Hagel, und ihre Maulbeerfeigenbäume mit großen Hagelkörnern: Gott hat große Vorratsmengen an Hagel. Der Hagel kann innerhalb von Sekunden die gesamte Ernte und alles Laub der Bäume vernichten. Warum sieht der Mensch nicht ein, dass Gott unendlich stärker ist als er?

Vers 48

Und er gab ihr Vieh dem Hagel preis und ihre Herden den Blitzen: Hagel hat sogar das Vieh in Ägypten niedergestreckt. Ebenfalls fuhren Blitze in die Viehherden. Gott kann alles, ja, alles unter das Gericht bringen.

Vers 49

Er ließ gegen sie los seine Zornglut, Wut und Grimm und Drangsal, eine Schar {eig. Sendung} **von Unglücksengeln**: Gott hat Unmengen von Gerichten und Unglücksengeln zur Verfügung. Mit ihnen stillt er seinen Zorn, seine Wut und seinen Grimm. Es ist Ihm ein Leichtes, die Menschen in die größte Drangsal zu bringen. Was für ein Wahnsinn, dass die Menschen nicht mit der Existenz Gottes rechnen. Auch Pharao stellte die Frage: Wer ist der HERR, dass ich Ihn beachten sollte?

Verse 50.51

Er bahnte seinem Zorn einen Weg, entzog nicht dem Tod ihre Seele und gab ihr Leben der Pest preis. [51] **Und er schlug alle Erstgeburt in Ägypten, die Erstlinge der Kraft in den Zelten Hams**: In der Hand Gottes sind auch der Tod und die Pest. In einer Nacht vernichtete Er alle Erstgeburt an Menschen und Tieren in Ägypten. Das war die abschließende, größte Plage in Ägypten. Es ist gut, wenn wir uns immer wieder an die Macht Gottes erinnern, eines Wortes, der die Seinen liebt, der aber genauso die Feinde niedergestreckt.

–52–55 Auszug und Besitznahme des Landes

Vers 52

Und er ließ sein Volk wegziehen wie Schafe und leitete sie wie eine Herde in der Wüste: die letzte Plage führte dazu, dass nicht nur die Erstgeborenen Israels gerettet wurden, sondern dass das Volk Israel auch aus Ägypten auszog. Gott leitete sie wie eine Herde Schafe. Gottes Treue als der Hirte Israels war grenzenlos. Welch ein schönes Bild der Fürsorge, dass das Volk wie Schafe Weg zog und Gott sie wie eine Herde in der Wüste leitete.

Vers 53

Und er führte sie sicher, so dass sie sich nicht fürchteten; und ihre Feinde bedeckte das Meer: Er führte sie sicher durch das Rote Meer, sie hatten keinerlei Furcht. Die Feinde versuchten den Durchzug und kamen alle im Roten Meer um. Das Meer bedeckte nicht nur die Soldaten, sondern auch das gesamte Militär einschließlich des Pharaos.

Vers 54

Und er brachte sie in sein heiliges Gebiet {w. zur Grenze seines Heiligtums}**, zu diesem Berg, den seine Rechte erworben**: Gott führte sie nicht nur aus Ägypten heraus, sondern Er wollte sie für sich selbst heiligen. Das Gebiet, dass sie am Berg Sinai betraten, war heilig. Es war so heilig, dass sie den Berg nicht berühren durften. Dort gab Er ihnen sein heiliges Gesetz. Hätten sie es gehalten, wären sie eine heilige Nation gewesen. Gott hätte durch sie schon damals die ganze Erde segnen können.

Vers 55

Und er vertrieb Nationen vor ihnen und verloste sie als Schnur des Erbteils {d. h. als zugemessenes Teil} **und ließ die Stämme Israels in ihren Zelten wohnen**: Mit wenigen Worten wird die Besitznahme des Landes be-

schrieben. Im Buch Josua wird die Eroberung und Verlosung des Landes in allen Einzelheiten beschrieben. Das Volk konnte sicher im Land wohnen und sich mit all den herrlichen Früchten des Landes erquicken. Es war auch ein Land, das reich an Bodenschätzen war (Eisen und Kupfer). Es war ein Land, wo es ausreichend regnete.

–56–64 Das Volk im Land bis zurzeit Davids

Verse 56.57

Aber sie versuchten Gott, den Höchsten, und waren widerspenstig gegen ihn, und seine Zeugnisse bewahrten sie nicht. [57] Und sie wichen zurück und handelten treulos wie ihre Väter; sie wandten sich wie ein trügerischer Bogen: Und wieder versuchte das Volk Gott, den Höchsten, und waren widerspenstig gegen Ihn. Lasst uns einmal im zweiten und vierten Buch Mose die Wörter *widerspenstig, Widerspenstigkeit, hartnäckig, Hartnäckigkeit* aufsuchen.

Seine Zeugnisse: Das Gesetz interessierte das Volk überhaupt nicht, auch nicht, nachdem sie im Land wohnten. Sie kannten das Gesetz nicht und dachten im Traum nicht daran es zu bewahren. Sogar die neue Generation beachtete nicht die Fehler der vorhergehenden, derer, die Wüste gefallen waren, sondern war genauso untreu Ihre Väter.

Verse 58.59

Und sie erbitterten ihn durch ihre Höhen und reizten ihn zur Eifersucht durch ihre geschnitzten Bilder. [59] Gott hörte es und ergrimmte, und er verachtete {o. verwarf} Israel sehr: Schließlich gaben sie sich dem Götzendienst hin. Was sollte Gott mit solch einem Volk anfangen? Er ergrimmte und verachtete Israel sehr. Wer Gott verachtet, den verachtet Gott. Wer Gott liebt, den segnet Er.

Vers 60

Und er verließ {o. gab auf} die Wohnung in Silo, das Zelt, das er unter den Menschen aufgeschlagen hatte: Nachdem das Volk im verheißenen Land war und sie sich dem Götzendienst ergeben hatten, verließ Gott die Wohnung in Silo und wollte nicht mehr unter seinem Volk wohnen. So würde Gott auch später den Tempel wieder verlassen, weil das Volk den Götzen dienen würde.

Vers 61

Und er gab in die Gefangenschaft seine Kraft, und seine Herrlichkeit in die Hand des Bedrängers: Seine Kraft ist hier eine Bezeichnung für die Bundeslade. Gott übergab sie den Feinden des Volkes Gottes! Das sehen wir deutlich in Richter 4. die Bundeslade ist eines der schönsten Vorbilder von dem Herrn Jesus. Da, wo Menschen nicht den Willen Gottes tun – und das gilt auch für Gläubige –, hat der Herr Jesus keinen Platz unter ihnen.

Vers 62

Und er gab sein Volk dem Schwert preis, und gegen sein Erbteil ergrimmte er: Gottes Zorn richtete sich gegen das Volk und gegen das Land, weil beide durch Götzendienst verunreinigt waren. Immer wieder lesen wir im Buch der Richter, dass Gott das Volk in die Hand von Eroberern gab, in die Hand feindlicher Kö-

nige, weil sie den Götzen diente. Viele Kinder seines Volkes starben. Sie erwiesen sich des Landes nicht als würdig.

Verse 63.64

Seine Jünglinge fraß das Feuer, und seine Jungfrauen wurden nicht besungen {a.ü. beklagt}; [64] **seine Priester fielen durchs Schwert, und seine Witwen weinten nicht**: Wie viele wurden aufgerieben in den vielen Kriegen. Die Priester Hophni und Pinehas starben an einem Tag. Die Witwe Pinehas konnte keine Totenklage halten, weil sie bei der Nachricht des Todes ihres Mannes gebar und starb. Israel musste lernen, was es bedeutet, wenn man Gott nicht gehorcht. Viele ihrer Kinder kamen in den Kriegen um. Und ist es heute anders? Nun dauert der Krieg in der Ukraine schon zwei Jahre an (24.02.2024). Ist das ukrainische Volk zu Gott zurückgekehrt?

–65–72 Die besondere Zeit unter der Regierung Davids

Verse 65.66

Da erwachte wie ein Schlafender der Herr, wie ein Held, der vom Wein jauchzt; [66] **und er schlug seine Feinde von hinten, gab ihnen ewige Schmach**: Gott war es, der David erweckte, wie Er einmal Mose erweckt hatte. Zuvor gab Gott dem Volk den ungehorsamen König Saul. Er hat das Volk 40 Jahre regiert. Nachdem Gott Saul weggenommen hatte, gab er ihnen den treuen König David, den man nach seinem Herzen. Er gab ihm in allen Kriegen Gelingen.

Er schlug seine Feinde: David bekämpfte alle Feinde und warf sie nieder, allen voran die Philister (denken wir nur an den Riesen Goliath). Alle Feinde wurden niedergestreckt gedemütigt, ihre Schmach war sehr. Gott hätte sie für alle Zeiten entfernt, wenn sein Volk ihm treu gewesen wäre.

Verse 67.68

Und er verwarf das Zelt Josephs, und den Stamm Ephraim erwählte er nicht; [68] **sondern er erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, den er geliebt hat**: Weder Joseph noch Ephraim – wie bevorrechtigt sie auch sein mochten – wurden zu höchsten Ehren gebracht, sondern *Juda* und der *Berg Zion*. Aus Ephraim verschwand die Stiftshütte und wurde später in Nob gefunden. Der neue Mittelpunkt wurde einige Zeit später der Berg Zion, auf dem zuerst die Bundeslade einzog und später der Tempel von Salomo erbaut wurde. In Jeremia 7,12.14 wird später davon berichtet (vgl. Kap. 26,6).

Berg Zion: Zion ist das Bild der uneingeschränkten Gnade Gottes. Es war ein großer Sieg, als David die Stadt der Jebusiter eroberte und schließlich den Berg Zion zu seiner Residenz machte. Gott liebte Zion und machte es zum Zentrum der Wege seiner Gnade. Dazu gehörte auch, dass David alle Materialien für den Tempel sammelte und schließlich sein Sohn Salomo den Tempel erbaute.

Vers 69

Und er baute sein Heiligtum wie Höhen, wie die Erde, die er auf ewig gegründet hat: Endlich konnte Gottes Wunsch nach einer festen Wohnung Wirklichkeit werden. Samuel war bevorrechtigt, den Tempel zu bauen, nicht sein Vater David, der diesen sehnlichen Wunsch hatte. Das Heiligtum sollte auf ewig gegründet sein, leider hat es keine 400 Jahre Bestand gehabt. Und wie oft wurde das Heiligtum vernachlässigt, ver-

fiel und verdreckte. Glücklicherweise erweckte Gott Könige, die das Heiligtum reinigten und wieder für den Gottesdienst öffneten: Hiskia, Josia.

Verse 70.71

Und er erwählte David, seinen Knecht, und nahm ihn von den Schafhürden; [71] hinter den Säugenden weg ließ er ihn kommen, um Jakob, sein Volk, zu weiden, und Israel, sein Erbteil: Der große König David war zuerst ein einfacher Schafhirte. Wer Schafe liebt, liebt auch die Menschen. Der gute Hirte gibt sein Leben für die Schafe. David war ein sehr einfühlsamer König, obwohl er nicht vollkommen war.

David ist ein wunderbares Vorbild von dem Herrn Jesus: Wie wird einem das Herz warm, wenn man an Ihn denkt: „Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte, die Lämmer wird er in seinen Arm nehmen und in seinem Busen tragen, die Säugenden wird er sanft leiten“ (Jes 40,11).

Vers 72

Und er weidete sie nach der Lauterkeit seines Herzens, und mit der Geschicklichkeit seiner Hände leitete er sie: Lauterkeit und Geschicklichkeit sind die Kennzeichen einer gottgemäßen Regierung. Gott hat David sehr gesegnet. Er war der Mann *nach dem Herzen Gottes* (Apg 13,22). Doch einmal wird es einen Vollkommeneren geben, der Gott in allem gehorsam war und Ihn verherrlichte.

Psalm 79

Einleitung

1. Dieser Psalm bezieht sich, wie man deutlich erkennen kann, auf den Einfall der Heiden, besonders der Heere des Nordens, die Jerusalem und den Tempel verwüstet und das Blut der Knechte des HERRN vergossen hatten. (Joel 2 redet von einem zweiten Angriff, wobei das Flehen dieses Psalms beantwortet wird, Jesaja spricht von beiden Einfällen.) Hier werden die früheren Sünden bekannt, und das Erbarmen Gottes wird angerufen. Die Grundlage, auf der die Berufung an Gott geschieht, ist dieselbe wie in Joel 2 und wie in früheren Psalmen (42 und 43). „Warum sollen die Nationen sagen: Wo ist ihr Gott?" (V. 10), und Gott wird gebeten, sich dadurch zu erkennen zu geben, dass Er das Blut seiner Knechte räche. So wird sein Volk, die die Herde seiner Weide, Ihn ewig preisen.

   Der Zorn des HERRN wird gesehen, und Glaube ist so weit vorhanden, um zu sagen: „Bis wann, HERR?" (V. 5). Das heißt, obwohl der Überrest sich nicht der Segnungen des Bundes erfreut (ja, gerade das Gegenteil ist der Fall), blickt der Glaube doch auf diese und sieht den HERRN erzürnt über sein Volk. Ist das aber der Fall und erweist es sich so, dass der HERR in Beziehung zu ihnen steht, so kann Er sie nicht aufgeben. Die Frage ist nun: „Bis wann, HERR?" Allerdings wendet sich der Ruf selbst hier unmittelbar an *Gott*, nicht an den *HERRN*. Israel ist noch nicht in die Stellung seines Bundes zurückgebracht. Wenn das geschieht, wird es in einer gekannten Bundesbeziehung stehen, und zwar in Gnade, und das wird nie wieder aus dem Auge verloren werden. Hier ist das nicht der Fall; sie sind vielmehr vertrieben, weil sie unter einem an Bedingungen geknüpften Bund versagt haben, und obwohl der Glaube an die Verheißungen sie aufrechthält, sind sie doch noch nicht in den neuen Bund eingetreten. Sie stehen außerhalb der Segnungen, und ob sie nach hinten oder nach vorn schauen, sie haben augenblicklich nichts. Das ist nie die Stellung des Christen. Wenn sich jemand dahin stellt und die Sprache des Psalms auf sich anwendet, so macht er sich zu einem Juden. Denn während Christus für Israel droben verborgen ist, ist der Heilige Geist zu uns herabgekommen, und zwar solange Christus droben weilt, und wir wissen, dass Christus als unser Stellvertreter angenommen und verherrlicht ist, und dass wir in Ihm sind (JND).

Einteilung

1. Ein feindlicher Einfall in Jerusalem einschließlich Verwüstung des Heiligtums (V. 1–4)
2. Bis wann? – Bitte um Gericht an den Feinden (V. 5–7)
3. Bitte um Vergebung von Sünden (V. 8.9)
4. Bitte um Gericht an den Feinden (V. 10–12)
5. Das Lob Gottes für die Errettung (V. 13)

Auslegung

–1–4 Ein feindlicher Einfall in Jerusalem einschließlich Verwüstung des Heiligtums

Vers 1

Ein Psalm. Von Asaph. Gott, die Nationen sind in dein Erbteil gekommen, haben deinen heiligen Tempel verunreinigt, haben Jerusalem zu Trümmerhaufen gemacht: Der Tempel und die Stadt Jerusalem sind zerstört. Die Erfüllung finden wir in der Endzeit, während der großen Drangsal, wenn der König des Nordens in Israel einfällt wird Jerusalem zerstört. Zu der Zeit wird es wieder einen Tempel in Jerusalem geben. Die Zerstörung des Heiligtum und der Stadt ist ein Gericht Gottes, nicht zuletzt deshalb, weil der Antichrist sich in den Tempel gesetzt haben wird. Wie lange hatte das Volk Götzendienst verübt! Hierbei kann man an die Eroberung Jerusalems durch die Babylonier denken, an die Eroberung Jerusalems im Jahr 70 und in Zukunft an die Eroberung Jerusalems durch den König des Nordens (Dan 11,40–45; Sach 14,1–4).

Vers 2

Die Leichen deiner Knechte haben sie den Vögeln des Himmels zum Fraß gegeben, das Fleisch deiner Frommen den wilden Tieren der Erde: Hier sind es die Knechte des HERRN. Jerusalem wird vom König des Nordens belagert und erobert. Die Hälfte wird in Gefangenschaft geführt. Menschen werden ermordet, ohne begraben zu werden. Dasselbe Los wird den Königen und Armeen Europas zuteil (Off 19,17.18).

Vers 3

Sie haben ihr Blut wie Wasser vergossen rings um Jerusalem, und niemand war da, der begrub: Dieses Gericht wird in Offenbarung 14,17–20 beschrieben. Dort heißt es, dass das Blut bis an das Gebiss der Pferde reichen wird.

Vers 4

Wir sind ein Hohn geworden unseren Nachbarn, ein Spott und Schimpf denen, die uns umgeben: Nach dieser Niederlage werden die Kinder Israel Zielscheibe des Spotts und des Hohn aller nachbarlichen Staaten werden. In welch reichem Maß hat der Herr Jesus das erfahren. Nie ist jemand so verspotten und beschämt worden sind wie der Herr Jesus.

–5–7 Bis wann? – Bitte um Gericht an den Feinden

Vers 5

Bis wann, HERR? Willst du immerfort zürnen, soll wie Feuer brennen dein Eifer: Die Ursache all der Leiden und Nöte ist der Eifer (die Eifersucht) des HERRN. Er ist eifersüchtig auf die Liebe seines Volkes. Wie hat das Volk diese Erwartung Gottes mit Füßen getreten. Auch haben sie die ersten beiden Gebote übertreten: „denn ich, der HERR, bin ein *eifernder* Gott“.

Bis wann, *Herr*: Das Gericht über Israel dauert dann schon mehrere Jahre an. Das Volk sehnt sich nach einem Ende der großen Drangsal. Das Warten kann sehr lange dauern. Ausharren ist eine wichtige Tugend. Gott hat einen Plan, und Er wird diesen Plan erfüllen.

Vers 6

Schütte deinen Grimm aus über die Nationen, die dich nicht kennen, und auf die Königreiche, die deinen Namen nicht anrufen: Wenn das Volk von Herzen umkehrt, wird diese Bitte erhört und wird sich der Grimm Gottes den ungerechten Nationen zuwenden. Diese Bitte wird Gott dann wohlgefällig sein. Deshalb hat Er diese Bitte schon vor mehreren Tausenden von Jahren niederschreiben lassen.

Vers 7

Denn man hat Jakob aufgezehrt, und seine Wohnung haben sie verwüstet: Ist Jakob eine Bezeichnung für ein kleines Häuflein? Jedenfalls ist es ein Volk, das unter der Zucht Gottes steht. Doch wichtiger als das Handeln Gottes mit Israel ist die Tatsache, dass der Feind die Wohnung Gottes verwüstet hat. Und was war letztlich die Ursache für die Verwüstung seiner Wohnung? Die Untreue seines Volkes. Wann endlich kehrt

Israel mit ganzem Herzen zu seinem Gott zurück? Allerdings sind die Treuen in der Hälfte der 70. Jahrwoche aus Judäa geflogen (vgl. Mt 24,15–22).

–8.9 Bitte um Vergebung von Sünden

Vers 8

Rechne uns die Ungerechtigkeiten der Vorfahren nicht zu; lass uns deine Erbarmungen bald entgegenkommen, denn sehr gering {o. schwach} sind wir geworden: Sie bitten für die Abwendung der Gerichtsankündigung: „der die Ungerechtigkeit der Väter heimsucht an den Kindern, am dritten und am vierten Glied derer, die mich hassen“ (2Mo 20,5). Sicher ist es wahr, dass Kinder grundsätzlich nichts mit den Sünden der Eltern zu tun haben, dennoch gibt es eine kollektive Verantwortung. In der Regel sind die Sünden der folgenden Generation noch größer als die der vorhergehenden Generation.

Vers 9

Hilf uns, Gott unserer Rettung, um der Herrlichkeit {o. Ehre} deines Namens willen; und errette uns, und vergib unsere Sünden um deines Namens willen: Das ist der richtige Blickwinkel. Folgende wichtige Grundsätze werden anerkannt:

1. Gott gibt Errettung.
2. Er soll um der Herrlichkeit seines Namens willen handeln.
3. Er möge Sünden ebenfalls um seines Namens willen Errettung schenken.

So hat sich auch Mose für das Volk verwendet.

–10–12 Bitte um Gericht an den Feinden

Vers 10

Warum sollen die Nationen sagen: Wo ist ihr Gott? Lass unter den Nationen vor unseren Augen kundwerden die Rache für das vergossene Blut deiner Knechte: Diese Frage der Nationen ist das Problem, das der Geist Gottes bereits in den Psalmen 42 und 43 behandelt hat. Gott wird zu seiner Zeit die Sünden der Völker an ihnen heimsuchen. Im Allgemeinen haben die Menschen ein gutes Empfinden für die Gerechtigkeit, doch wenig Verständnis für die Gnade. Das ist auch das Problem von Menschen, die sich bekehren, schließlich für sich die Gnade anzunehmen.

Vers 11

Lass vor dich kommen das Seufzen des Gefangenen; nach der Größe deines Armes lass übrig bleiben die Kinder des Todes: Nicht allein viele Menschen werden umkommen, der Feind wird auch viele Gefangene wegführen.

Vers 12

Und gib unseren Nachbarn ihren Hohn, womit sie dich, Herr, gehöhnt haben, siebenfach in ihr Inneres zurück: Nun erbitten sie nicht nur Vergeltung für all das Unrecht, sondern für die Verhöhnung Gottes. Emp-

finden sie endlich die Schande, die Gott angetan worden ist? Empfinden sie in diesen Augenblicken auch das Leid, das das Volk dem Messias angetan hat?

–13 Das Lob Gottes für die Errettung

Vers 13

So werden *wir*, dein Volk und die Herde deiner Weide, dich preisen {o. dir danken} in Ewigkeit, dein Lob erzählen von Geschlecht zu Geschlecht: Gott wird sich seines Volkes wieder erbarmen. Im Friedensreich wird das Lob Gottes weitererzählt werden. Israel ist und bleibt die Herde seiner Weide. Was fehlt, ist der wahre Hirte, der Herr Jesus, der Sohn Gottes. Wenn Er erscheint, wird sich alles ändern.

Psalm 80

Einleitung

1. Dieser Psalm zeigt uns in bemerkenswerter Weise das Volk Israel, seine vergangenen und zukünftigen geschichtlichen Beziehungen, nicht Christus (obwohl natürlich alles von Ihm abhängt) oder den frommen Juden in der Mitte der abtrünnigen Gemeinde. Wohl sehen wir Jerusalem eingenommen, es wird Bezug auf Bündnisse und frühere Rettungen Israels genommen, mit einem Wort, es ist die Geschichte des Volkes oder Prophezeiung bezüglich der Umstände, die das Volk als solches betreffen; doch alles ist äußerlich. Es handelt sich nicht um innere Prüfungen, die Christus veranlassen könnten, persönlich zu erscheinen, außer wenn Er die Versammlung empfängt; dennoch werden die Gottesfürchtigen in Israel unterschieden. Auch wird nicht auf den HERRN Bezug genommen (es sei denn im Ausblick auf die Zukunft, wenn Israel in den neuen Bund eintreten wird), bis zu dem Gericht über die letzte Vereinigung, durch das der HERR als Herr der ganzen Erde bekannt werden wird. Ich glaube wohl, dass diese Psalmen die Juden, die zwei Stämme, nicht ausschließen – sie bilden einen Teil Israels, und in Juda wird der HERR in jenen Tagen offenbart werden; doch handelt es sich hier geschichtlich um ganz Israel, einschließlich Joseph, mit einem Wort, um die gesamte Nation. In unserem Psalm wird Gott als der Hirte Israels angerufen, der Joseph wie eine Herde leitet und zwischen den Cherubim thront. Auch hier haben wir wieder Israel in geschichtlichem Sinn, nicht Gott, der vom Himmel herab ruft oder kommt. Er wird durch den Glauben nur gesehen, wenn Er da ist, wenn Er seinen Platz in Israel eingenommen hat.

   Unser Psalm ist besonders beachtenswert. Der Psalmist sieht Gott in Israel, sein Thron ist mit Recht dort, und er erwartet, dass Gott hervorstrahlt, dass Er seine Macht erweist und zu ihrer Rettung kommt. Er erinnert Ihn daran, wie beim Israel in früheren Zeiten, wenn das Lager in der Wüste auf dem Marsch war, Ephraim, Benjamin und Manasse sich unmittelbar bei der Bundeslade befanden, hinter der Stiftshütte, und wie das Heiligtum unmittelbar vor ihnen her zog (4Mo 10). Das war der HERR, der Gott der Heerscharen. Der Glaube wartet auf seine Gegenwart in Macht bei seinem Volk, so wie es damals der Fall war. Die rührende und dringende Bitte des Glaubens ist: „bis wann raucht dein Zorn gegen das Gebet deines Volkes?" (V. 5). Das sind hier die Gedanken und die Sprache des Glaubens. Der aus Ägypten geholte Weinstock ist verwüstet, seine Mauern sind niedergerissen, wie der HERR ihnen angedroht hat. Tränen sind der Trank des Volkes des HERRN. Sie flehen zu Gott, dass Er vom Himmel herabschauen und diesen Weinstock heimsuchen möge, das Reis, das Gott für sich gestärkt hatte. Damit ist, wie ich denke, die Familie Davids gemeint. Doch der Zustand Israels ist eine Strafe vonseiten Gottes.

   Weiter erwartet der Glaube, dass die Hand der göttlichen Macht auf dem Mann seiner Rechten, nämlich dieser Macht, sei, auf dem Menschensohn, den Gott für sich gestärkt hat. Diese Stelle, und nicht allein Daniel 7 (wo dem Menschensohn nur ein besonderer Platz angewiesen wird), lässt uns verstehen, warum der Herr sich gewöhnlich der „Sohn des Menschen" nennt. Obwohl Er damals verworfen wurde, ist Er doch der, auf dem Gottes Rechte in Macht ruhen soll.[6] Auf diese Weise sollte das Volk des HERRN bewahrt werden. Inhalt und Zweck der Bitte in diesem Psalm ist das Eingreifen der Macht seitens des HERRN, des Gottes Israels, und die Verleihung der Macht auf den Sohn des Menschen. Dieses Flehen wird durch die große Drangsal in Israel hervorgerufen, doch der HERR wird erwartet, und der Glaube versetzt Ihn in die Mitte Israels. Wenn Er sie so besuchen würde, wollten sie nicht von Ihm abweichen; wenn Er sie aus dem Staub wiederbelebt, werden sie seinen Namen anrufen (vgl. das, was in Psalm 2 über den Messias gesagt wird).

   Die Verse 4, 8 und 20 zeigen, was begehrt wird; doch ist es eine äußere Befreiung, die erwartet wird. Vers 18 erfordert besondere Beachtung aus dem schon erwähnten Gesichtspunkt, da er zeigt, was im Herzen des Herrn war, als Er das gänzlich Unerwartete vorstellte, dass dieser Sohn des Menschen leiden müsse. Psalm 8 gibt uns bekanntlich den Schlüssel dazu in den Vorsätzen Gottes, sowohl betreffs der Erniedrigung und der Erhöhung als auch der Stellung des Menschen. Diese Erniedrigung war es, die der Herr seinen Jüngern immer wieder so ernst vorstellte. Jetzt erwarten sie die Entfaltung der göttlichen Macht in Ihm. Die Versammlung und ihre Vereinigung mit Christus sowie die persönlich gekannte Annahme als Kinder sind die einzigen Dinge, die ich im Alten Testament nicht offenbart finde. Alles, was Christus betrifft, war offenbart, vielleicht noch mit

[6] Hierauf nimmt der Herr in Lukas 22,69 Bezug. Er war in Gnade herabgekommen, aber jetzt war seine Mission beendet; von nun an sollte man Ihn in erhabener, richterlicher Macht kennen. Das verleiht diesem Namen eine große Bedeutung und bringt, indem es Psalm 8 mit einschließt, die Befreiung des Überrests Israels in den weiten Bereich seiner Macht. Denn als Sohn des Menschen nimmt Er in seiner eigenen Person entsprechend den Ratschlüssen Gottes die Menschheit an; nur steht Er über allen Werken der Hand Gottes. Er ist Herr von allem, aber als solcher und kraft seines eigenen Werkes vollbringt Er für das Volk die Befreiung des Überrests Israels.

Ausnahme seiner jetzigen Stellung als Priester. Weder das eine noch das andere dieser Dinge wird unter den Titeln, die in dem ersten Kapitel des Evangeliums Johannes Christus beigelegt werden, erwähnt (JND).

Einteilung

1. Überschrift (V. 1)
2. Bitte um Wiederherstellung (V. 2–4)
3. Gottes Zorn gegen Israel (V. 5–7)
4. Bitte um Wiederherstellung (V. 8)
5. Der Beginn des Volkes als Weinstock (V . 9–12)
6. Gottes Zorn gegen Israel (V. 13.14)
7. Bitte um Wiederherstellung (V. 15–20)

Auslegung

–1 Überschrift

Vers 1

Dem Vorsänger. Nach Schoschannim–Edut {d. i. Lilien des Zeugnisses}**. Von Asaph** {o. Nach Schoschannim (d.i. Lilien). Ein Zeugnis von Asaph}**. Ein Psalm**: vergleiche dazu Psalm 60,1. Die Lilien erinnern an Gottes Gunst gegenüber seinem Volk Israel, das mit unscheinbaren Lilien verglichen wird. Sie wachsen unter Dornen. Gott achtet in besonderer Weise auf den künftigen Überrest. Er bildet die Braut des Messias.

–2–4 Bitte um Wiederherstellung

Vers 2

Hirte Israels, nimm zu Ohren, der du Joseph leitest wie eine Herde, der du thronst zwischen {o. über (vgl. 1Chr 28,18; Hes. 10,1)} **den Cherubim, strahle hervor**: Was für ein schöner Name: Hirte Israels. Er möge das Gebet erhören. Wie hat Gott Joseph geführt, bewahrt und aus den größten Tiefen zu größtem Segen geführt. Alles, was Joseph tat, ließ Gott ihm gelingen. Darin ist Joseph ein Bild vom treuen Überrest in der Zukunft. Auf die Zeit der Zubereitung folgte eine Zeit der Herrschaft. Gott wohnt in der Mitte seines Volkes, und zwar zwischen den Cherubim, das heißt im Heiligtum, auf der Bundeslade. Gott möge in seiner Herrlichkeit hervorstrahlen.

Vers 3

Vor Ephraim und Benjamin und Manasse erwecke deine Macht und komm zu unserer Rettung: Ephraim war der wichtigste Stamm im Nordreich. Sein Name steht häufig für das Nordreich. Benjamin war neben Juda der einzige Stamm des Südreichs. Gott hat sich den Stamm Juda erweckt. Auch künftige Herrscher werden aus diesem Stamm kommen. Manasse war ein geteilter Stamm.

Vers 4

O Gott, führe uns zurück und lass dein Angesicht leuchten, so werden wir gerettet werden: Ein großer Teil des Volkes – ein treuer Überrest – befindet sich in der Zeit der großen Drangsal in den umliegenden Länder (Mt 24,15–22). Sie warten mit Sehnsucht auf den Augenblick, wo Gott eingreift und dieser Teil des gläubigen Überrests in das Land zurückkehren kann. Oder bedeutet diese Bitte die innere, geistliche Rückführung des Volkes – eines Überrestes – zu Gott?

–5–7 Gottes Zorn gegen Israel

Vers 5

HERR, Gott der Heerscharen, bis wann raucht dein Zorn gegen das {o. beim} Gebet deines Volkes: Immer wieder die Frage: *Bis wann*? – Offensichtlich kann Gott die Gebete noch nicht erhören. Ist das Volk wirklich so weit, dass es seinen Messias empfängt? Muss erst noch die Kraft des heiligen Volkes zerschmettert werden, das ist die militärische Macht (Dan 12,7)? Wie haben die Brüder damals Joseph empfangen, als er nach ihnen sehen wollte? Sie haben ihn nach Ägypten verkauft (1Mo 37).

Vers 6

Du hast sie mit Tränenbrot gespeist und sie maßweise getränkt mit Tränen: Wie bitter sind eigene Wege. Das Trinken der eigenen Tränen ist eine bittere, aber auch eine heilsame Sache. Und was für ein langer Weg ist das manchmal. Beim Volk Israel hat es mehrere tausend Jahr gedauert.

Vers 7

Du setztest uns zum Streit {d.h. zum Gegenstand des Streites (o. der Anfeindung)} unseren Nachbarn, und unsere Feinde spotten untereinander: Der Streit der umliegenden Völker will nicht enden. Er geht beständig weiter. Er scheint in unserer Zeit auf einen neuen Hohepunkt hinauslaufen. Der Spott der Feinde ist gewaltig.

–8 Bitte um Wiederherstellung

Vers 8

O Gott der Heerscharen, führe uns zurück und lass dein Angesicht leuchten, so werden wir gerettet werden: Wieder die Bitte um Rückführung – nun nennen sie Gott den *Gott der Heerscharen*. Anerkennen sie nun das gerechte Gericht, das sich gegen sie gewendet hat? Bald wird der Herr Jesus sich an die Spitze des Heeres seines Volkes stellen. Außerdem kommt eine riesige Armee aus dem Himmel hernieder und schlägt die römischen Heere (Off 19).

–9–12 Der Beginn des Volkes als Weinstock

Vers 9

Einen Weinstock zogst du {eig. rissest du heraus} aus Ägypten, vertriebst Nationen und pflanztest ihn: Asaph erinnert Gott an sein gnädiges Handeln in der Vergangenheit, als Er das Volk aus Ägypten befreite und die Völker aus dem Land vertrieb, als das Volk das Land in Besitz nahm. Die Befreiung aus Ägypten (2Mo 7–11) ist ein großartiges prophetisches Bild der zukünftigen Errettung des Volkes Israel.

Vers 10

Du machtest Raum vor ihm, und er schlug Wurzeln und erfüllte das Land: Gott war es, der ihnen das Land gab und die Feinde vor ihnen vertrieb. Er segnete sie für eine Zeit im Land, besonders unter der Regierung Davids und seines Sohnes Salomos.

Vers 11

Die Berge wurden bedeckt von seinem Schatten, und seine Äste **waren gleich** **Zedern Gottes** **{d. h. mächtigen Zedern; a. ü. und von seinen Ästen die Zedern Gottes (hebr. El)}**: Das Volk dehnte sich großartig aus wie Berge mit wertvollem Baumbestand. Israel kam zu großer Wohlfahrt. Gott hatte sie gepflanzt und gepflegt. Er erfreute sich für eine Zeit lang an seinem Volk.

Vers 12

Er streckte seine Reben aus bis ans Meer, und bis zum Strom hin seine Schösslinge: Warum hatte Israel nicht genug an seinem Gott? Mussten sie um die Gunst umliegender Völker buhlen? Sie ließen sich auf eine Verbindung mit den Völkern ein und nahmen ihre Götter an; siehe besonders das, was Salomo tat, nachdem er so viele heidnische Frauen geheiratet hatte (2Kön 10). Viele Könige waren nicht bekehrt. Zu ihrer Zeit suchte man manchmal Hilfe bei umliegenden Völkern. Alles ist zu unserer Belehrung aufgeschrieben.

–13.14 Gottes Zorn gegen Israel

Vers 13

Warum hast du seine Mauern niedergerissen, so dass ihn alle berupfen, die auf dem Weg vorübergehen: Wissen die Kinder Israel wirklich nicht die Antwort, warum Gott die Schutzmauern um Israel niederriss? Gott wollte seine Frucht in Empfang nehmen, doch das Volk verweigerte sie Ihm (Mt 21,33ff.). Sie schlugen seine Knechte und töteten schließlich seinen Sohn. Dabei hatte Gott das Volk viele Jahrhunderte unter Zucht gestellt. Doch es hat alles nichts genützt. Als der Messias zu seinem Volk kam, verwarfen die Obersten des Volkes ihn.

Vers 14

Es zerwühlt ihn der Eber aus dem Wald, und das Wild **{eig. das sich Regende}** **des Feldes weidet ihn ab**: Wie oft zogen die Feinde in den vergangenen Jahrtausenden durch Jerusalem, plünderten es und machten es dem Erdboden gleich. Und das wir auch noch einmal am Ende der Drangsal geschehen (siehe Ps 79).

–15–20 Bitte um Wiederherstellung

Vers 15

Gott der Heerscharen, kehre doch wieder! Schau vom Himmel und sieh, und nimm dich dieses Weinstocks an: Gott soll wieder Gunst üben. Warum tut Er es denn noch nicht wieder? Weil das Volk noch nicht zu seinem Gott zurückgekehrt ist. Doch der Zeitpunkt kommt immer näher.

Vers 16

Und des Setzlings, den {a. ü. und beschütze, was ...} **deine Rechte gepflanzt hatte, und des Reises, das du dir gestärkt hattest**: Das Volk war anfänglich ein kleiner Setzling. Da gab es Männer unter dem Volk, die Männer des echten Glaubens waren. Gott konnte an ihren Glauben anknüpfen.

Vers 17

Er ist mit Feuer verbrannt, er ist abgeschnitten; vor dem Schelten deines Angesichts kommen sie um: Das Gericht ist Züchtigung vonseiten Gottes, es ist sein Schelten. Was für eine Freude, wenn Gott bald wieder Erleichterung gibt.

Vers 18

Deine Hand sei auf dem Mann deiner Rechten, auf dem Menschensohn, den du dir gestärkt hast: Das ist ein deutlicher Hinweise auf den Messias, den Sohn Gottes, der nicht nur in die Bresche getreten ist und die Sünden des Volkes gesühnt hat, sondern auch nach der Bekehrung eines Überrestes als Herrscher, als König der Könige und Herr der Herren erscheinen wird. Dann wird die Zeit allergrößten Segens anbrechen.

Menschensohn: Er ist der Sohn des Menschen nach Psalm 8.

Vers 19

So werden wir nicht von dir abweichen; belebe uns, und wir werden deinen Namen anrufen: Dann endlich werden sie auf Pfaden der Gerechtigkeit gehen. Dann wird Gott das steinerne Herz herausreißen und ihnen ein neues Herz geben (Hes 36). Das wird echte Belebung sein (Hes 37).

Vers 20

HERR, Gott der Heerscharen, führe uns zurück! Lass dein Angesicht leuchten, so werden wir gerettet werden: Die einzige Hilfe kommt von Gott, sowohl für die politische als auch für geistliche Wiederherstellung des Volkes Israel (Hes 37; Mt 24). Der Gott der Heerscharen wird mächtig zugunsten seines Volkes einschreiten.

Lass dein Angesicht leuchten: Das ist eine wunderschöne Beschreibung der Gnade Gottes, in der über seinem Volk erscheinen wird (vgl. 4Mo 6,23–27). Sie werden allein aufgrund der Gnade errettet werden, der Gnade, die der Messias ihnen am Kreuz erworben hat.

Rede zu Aaron und zu seinen Söhnen und sprich:
So sollt ihr die Kinder Israel segnen; sprecht zu ihnen:
Der HERR segne dich und behüte dich!
Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig!
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!
Und so sollen sie meinen Namen auf die Kinder Israel legen, und ich werde sie segnen.
(4Mo 6,23–27).

Psalm 81

Einleitung

1. Dieser Psalm preist zwar im Bild die Wiederherstellung Israels, kommt aber dann auf geschichtliche Tatsachen zurück, indem er besonders Joseph erwähnt, der die zehn Stämme darstellt (siehe Hes 37,16); sonst hätte Juda (die Juden) alles beanspruchen können. Aber obwohl es Ereignisse gibt, die besonders mit den Juden in Verbindung stehen, und obwohl Jesus in ihrer Mitte wandelte und besonders in ihre Umstände in den letzten Tagen eintreten wird, indem Er die Verbindung herstellt, die so außerordentlich anziehend ist, und die wir in den beiden ersten Büchern der Psalmen betrachtet haben, ist es doch offensichtlich, dass in der völligen Erfüllung der Vorsätze Gottes das Holz Josephs seinen Platz haben und mit dem Holz Judas in der Hand des Sohnes des Menschen vereint werden muss, und zwar als das ganze Israel. Nun war der Neumond das Symbol des Wiedereintretens Israels in das Licht der Sonne; er wurde von dem Volk mit Freuden begrüßt und in den Gedanken des Glaubens mit der Erlösung verbunden (siehe V. 6). Damals rief Israel in seiner Bedrängnis zu Gott, und Gott rettete es. Doch dann tritt ein anderer wichtiger Grundsatz zutage. Gott antwortete ihnen zwar in ihrer Bedrängnis, aber Er prüfte sie auch. Sie versuchten Gott, indem sie an seiner Fürsorge und Macht zweifelten. Er stellte sie durch Schwierigkeiten auf die Probe, die scheinbar bewiesen, dass Gott es an Sorgfalt und Macht fehlen ließ; und sie sagten: Ist der HERR in unserer Mitte? Doch der HERR antwortete in Gnade. Siehe dazu 2. Mose 17, worauf, wie mir scheint, Bezug genommen wird. Aber sogar bei dem zweiten Meriba – so genannt, weil Israel wiederum mit dem HERRN haderte (4Mo 20), als Mose unbedacht mit seinen Lippen redete und ihm der Zugang zum Land Kanaan verwehrt wurde (denn vom Sinai an standen sie unter einer gesetzlichen, wenn auch gnädigen Regierung), wurde der HERR geheiligt, indem Er ihnen Wasser gab und sich so in Gnade sogar über den Fehltritt Moses erhob. Doch obwohl Gnade und Treue bezüglich der seinem Volk gegebenen Verheißungen in der Regierung Gottes ans Licht traten (2Mo 34,6.7), wurde Israel doch gerade aufgrund dieser Gnade in gesetzlicher Weise erprobt.

   Es war eine Regierung, die den Menschen erprobte, obwohl sie zugleich gnädig war. Tatsächlich ist die Regierung Gottes in gewissem Sinn immer so. Gott unterwarf sein Volk folgender Erprobung: Waren sie Gott treu, gab es keinen fremden Gott in ihrer Mitte (Er war der HERR, ihr Gott, der sie aus dem Land Ägypten heraufgeführt hatte), so lag die Segnung für sie bereit. Sie brauchten dann nur ihren Mund weit aufzutun, und Er wollte ihn füllen. Doch Israel wollte nicht hören, und sie wurden den Begierden ihrer Herzen übergeben. Dennoch sehen wir hier die Liebe, mit der Gott nach ihnen verlangte, und welch eine Freude es für Ihn gewesen wäre, sie zu segnen und alle ihre Feinde zu richten. Seine gerechte Regierung würde sich dann unter ihnen offenbart haben (vgl. Mt 23,37; Lk 19,42). O dass sie gehört hätten! Hier haben wir den Grund zu Israels Fall. Sie waren als aus Ägypten Erlöste im Blick auf Gehorsam und der Treue gegenüber Gott erprobt. Sie hatten diese Erprobung nicht bestanden. Dennoch sollte das Licht des Angesichts des HERRN erneut von ihnen zurückstrahlen. Diese Liebe des HERRN zu seinem Volk bricht selbst dann hervor, wenn es versagt und fällt.

   Hier wird uns ein sehr wichtiger Grundsatz für jeden von uns vorgestellt. Erlösung mit darauf folgender bedingter Segnung endet nur im Verlust der Segnung, wie es auch bei der Schöpfung der Fall war. Es ist heute dasselbe wie damals, oder gar noch schlimmer. Es hängt von uns ab, uns die Segnung zu sichern. Und da wir heute gefallene Wesen sind (nicht wie damals unschuldig und frei), kann allein die Gnade uns bewahren, und so wird es auch mit Israel sein.

   Dieser Psalm lässt uns in besonders schöner Weise die Gedanken Gottes betreffs seines Volkes sowie seinen gnädigen und zärtlichen Charakter erkennen. Die Stellen in den Evangelien, auf die ich hingewiesen habe, zeigen uns dieselbe Zartheit, aber zugleich auch, dass Jesus gerade dieser HERR ist (JND).

Einteilung

1. Überschrift (V. 1)
2. Aufforderung, Gott zu loben (V. 2–5)
3. Gottes Handeln mit Israel und seine Aufforderung an das Volk, zu hören (V. 6–11)
4. Israel wollte nicht hören – die entsprechenden Folgen (V. 12–17)

Auslegung

–1 Überschrift

Vers 1

Dem Vorsänger. Auf der Gittit {viell. Melodie beim Treten der Kelter}**. Von Asaph**: Die Psalmen von Asaph haben einen hervorragenden Platz im dritten Psalmbuch. Die Kelter spricht einerseits von Drangsal, weil darin die Trauben zertreten werden. Andererseits ist das erforderlich, weil sonst der Wein – ein Bild der Freude nicht gewonnen werden. kann. Außerdem werden in der großen Drangsal die Gottlosen vernichtet werden (Off 14,18–20).

–2–5 Aufforderung, Gott zu loben

Vers 2

Jubelt Gott, unserer Stärke! Jauchzt dem Gott Jakobs: Elohim ist der Gott Israels, die Stärke des Volkes. Er ist Gott, der Jakob von einem Fersenhalter zu einem Anbeter geformt hat. Der Gott Jakobs kommt siebzehnmal in der Bibel vor, allein neunmal in den Psalmen (46,8.12; 75,10; 76,7; 81,2; 84,9; 94,7; 114,7; 146,5).

Jubelt, jauchzt: Es ist die erste Aufgabe eines Menschen und insbesondere seines Volkes, Gott zu loben und zu preisen. Der gefallene Mensch hat keinerlei Kraft in sich selbst. Er hat aber einen Gott der Liebe, der sich um ihn kümmert, ihn retten und erziehen will als ein Vater der Liebe. Er ist nicht nur unsere Stärke, sondern auch ein Gott der Weisheit und der Wahrheit. Er hat Jakob in seiner Weisheit geführt. So hat Er das gesamte Volk Israel geführt. So führt Er auch jeden Gläubigen heutzutage.

Vers 3

Erhebt Gesang und lasst das Tamburin ertönen, die liebliche Laute samt der Harfe: Das Lob Gottes ist immer angebracht. Hier fordern die Gläubigen sich gegenseitig dazu auf. Das Volk Gottes ist ein singendes Volk. Nachdem Gott sie durch das Schilfmeer geführt hatte, sangen sie zuerst das Lied der Erlösung (2Mo 15). Der König nach dem Herzen Gottes hat mehrere Musikinstrumente erfunden. Zur Zeit der Reformation und danach sind sehr viele Lieder entstanden.

Vers 4

Stoßt am Neumond in die Posaune, am Vollmond zum Tag unseres Festes: Gott hat die Erde und das Sonnensystem so eingestellt, dass es immer wieder neue Jahre und Halbjahre gibt. Der erste und der siebte Monat waren wichtige Festzeiten, insbesondere die Neu- und Vollmonde. Der Neumond war der Anfang eines neuen Monats. Ein neuer Monat war immer eine Gelegenheit, Gott zu preisen. Die Posaune machte auf einen Neuanfang aufmerksam. Der Vollmond war der Höhepunkt des Lichts in der Nacht. Als Judas hinausging war Vollmond.

Neumond: In der prophetischen Bedeutung ist der Neumond der Anfang der Wiederherstellung des Volkes durch Gott.

Vollmond zum Tag unseres Festes: Jeder Neuanfang, jede Erweckung ist ein Fest für Gott und für sein Volk. Besonders dann, wenn der Vollmond erreicht wird. Das ist die Zeit, an das Passah zurückzudenken, ja, an das Passahlamm, dass sein Blut gegeben hat. Nach dem Vollmond, nimmt der Mond leider wieder ab. Am Ende des Friedensreiches wird es wieder einen großen Aufstand gegen Jerusalem und die Regierung des Herr Jesus geben.

Vers 5

Denn eine Satzung für Israel ist es, eine Verordnung des Gottes Jakobs: Gott verordnet Festtage, und es ist unsere Freude sie einzuhalten. Bei uns heute ist alles verbunden mit dem Sonntag. Wir haben 52 Tage Festzeiten im Jahr, das ist ein Siebtel des gesamten Jahres. Wie gütig ist Gott zum Menschen. Warum hat das Volk häufig die Feste nicht gefeiert? Warum feiern wir den Sonntag häufig nicht wirklich und insbesondere die Stunde des Brotbrechens nicht auf eine innige Weise? Damit halten wir nicht nur Gott die Festzeit vor, sondern benachteiligen auch uns selbst.

–6–11 Gottes Handeln mit Israel und seine Aufforderung an das Volk, zu hören

Vers 6

Er setzte es ein als ein Zeugnis in Joseph, als er auszog gegen das Land Ägypten, wo ich eine Sprache hörte, die ich nicht kannte: Das Passah wurde noch in Ägypten eingesetzt. Es ist ein besonderes *Zeugnis*. Das ist die eigentliche Bedeutung dieses Festes: Die Befreiung aus Ägypten. Die späteren Passahfeiern waren Erinnerungen an dieses Fest und den anschließenden Auszug aus Ägypten.

In Joseph: Gott hat Joseph vor dem Volk her nach Ägypten geführt, um es am Leben zu erhalten (1Mo 45,5.7). Er war es, der das Volk später aus Ägypten herausführte, um es erneut am Leben zu erhalten. Der Pharao wollte es ausrotten.

Eine Sprache, die ich nicht kannte: Ägypten – die Welt – spricht eine Sprache, die das Volk Gottes nicht kennt, weil das Land Gott nicht kennt. Was hat das Volk Gottes mit Ägypten zu tun? Warum hat Israel sich später immer wieder um Hilfe an Ägypten gewandt?

Vers 7

Ich befreite seine Schulter von der Last, seine Hände entkamen dem Tragkorb: Das war der Augenblick der Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens. Schulter und Hände wurden frei, um schließlich Gott zu dienen. Auch wir sind von der Knechtschaft befreit, um Gott zu dienen (Röm 6).

Vers 8

In der Bedrängnis riefst du, und ich befreite dich; ich antwortete dir in des Donners Hülle {eig. Verborgenheit}; ich prüfte dich an den Wassern von Meriba. – Sela: Wie oft war das Volk in der Zeit der Richter bedrängt. Gott hat das Volk jedes Mal befreit, wenn sie zu Ihm riefen. Bei der ersten besten Erprobung versagten sie. Sie hatten das Gesetz noch nicht empfangen, da gelobten sie Gehorsam (2Mo 24). Kurze Zeit später beteten sie das goldene Kalb an (2Mo 32).

Meriba: Dieser Ort wird bei zwei Gelegenheiten in der Schrift genannt: Zum einen versuchten sie den HERRN, ob Er in ihrer Mitte war oder nicht (2Mo 17,7), zum anderen haderten sie mit dem HERRN, weil sie

kein Wasser hatten (4Mo 20,13.24). Der Herr prüfte sie, und schon versagten sie. Das ist der Mensch, auch wenn er zum Volk Gottes gehört.

Vers 9

Höre, mein Volk, und ich will gegen dich zeugen. O Israel, wenn du mir gehorchtest: Ungehorsam ist die erste Anklage Gottes, das Zeugnis Gottes gegen das Volk. Der Kämpfer Gott war nicht gehorsam. Gott wollte sich durch Israel vor aller Welt verherrlichen, stattdessen war das Volk eine Schande für Gott. Jedes ungehorsame Kind ist eine Schande für die Eltern. Ach, würde Israel doch dem HERRN gehorchen. Das ist auch heutzutage das Problem des Volkes, deshalb werden sie noch durch große Leiden gehen und schließlich durch die große Drangsal (Jer 30,7; Mt 24,15–22).

Mein Volk: Darin kommt der ganze Schmerz Gottes zum Ausdruck. Er musste sich seines Volkes schämen. Ob Er sich wohl auch unsertwegen schämen muss?

Vers 10

Es soll kein fremder Gott {hebr. El} unter dir sein, und du sollst dich nicht vor einem Gott {hebr. El} des Auslands bücken: Die zweite Anklage lautet: *Götzendienst*. Götzendienst ist der totale Bruch des Volkes mit Gott (siehe das erste und das zweite Gebot; 2Mo 20).

Vers 11

***Ich* bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat; tu deinen Mund weit auf, und ich will ihn füllen**: Der HERR stellt sich als der Erretter seines Volkes vor und als der, der auch jetzt noch im Übermaß Segnungen geben kann und will. Doch Ungehorsam und Götzendienst seitens des Volkes hindern Ihn daran. Das Volk muss natürlich vorher dem Götzendienst abschwören, andernfalls der HERR das Böse unter seinem Volk sanktionieren.

Ich bin der Herr, dein Gott: Der ICH BIN, der EWIGE (JAHWE), ELOHIM. Das erinnert an 2. Mose 3, wo Gott sich Mose und somit dem ganzen Volk offenbart hat. Gott hat sich ein Volk erlöst, damit Er in ihrer Mitte wohne und es Ihm diene.

Tu deinen Mund weit auf, und ich will ihn füllen: Wie gern segnet Gott sein Volk. Die Segnungen würden sie stark machen, damit sie Ihm dienen könnten. Auch wir wollen unseren Mund weit öffnen: „Deine Worte waren vorhanden, und ich habe sie gegessen, und deine Worte waren mir zur Wonne und zur Freude meines Herzens; denn ich bin nach deinem Namen genannt, HERR, Gott der Heerscharen“ (Jer 15,16).

–12–17 Israel wollte nicht hören – die entsprechenden Folgen

Vers 12

Aber mein Volk hat nicht auf meine Stimme gehört, und Israel ist nicht willig gegen mich gewesen: Wieder kommt Gott auf den Ungehorsam des Volkes zurück. Der Gehorsam regelt die grundsätzliche Beziehung eines Menschen zu Gott. Ungehorsam ist das Wesen der Sünde und zerstört die Beziehung zu Gott. Jeder Ungehorsam verdient gerechte Bestrafung.

Nicht willig: Das erinnert an die Worte des Herrn Jesus in Matthäus 23,37: „Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, **und ihr habt nicht gewollt**!“ (vgl. Spr 1,25; Jes 30,15; Lk 13,34).

Vers 13

Und ich gab sie der Verstocktheit ihres Herzens hin; sie wandelten nach ihren Plänen: Der Mensch meint, es besser zu wissen als Gott. Er stellt sich über Gott und macht sich zum Richter über Gott. Das Herz ist hart, das Gewissen nicht in Tätigkeit. Die eigenen Vorstellungen und Überlegungen sind der Maßstab des Handelns.

Vers 14

O dass mein Volk auf mich gehört, dass Israel in meinen Wegen gewandelt wäre: Dieser Vers beschreibt das Bedauern, die tiefe Trauer Gottes. Gott möchte das Volk segnen, kann es jedoch nicht tun, weil es auf eigenen Wegen geht.

Vers 15

Bald hätte ich ihre Feinde gebeugt und meine Hand gegen ihre Bedränger gewendet: Feindschaft, Not und Bedrängnis gegenüber dem Volk sind für Gott kein Problem. Das Problem ist für Gott das Handeln seines Volkes. Sobald sein Volk Ihm wieder gehorcht, kann Er ihm seine Feinde unterwerfen. Warum ist es für Israel so scher, seinem Gott zu gehorchen? Warum gehorchen wir oft so wenig oder so halbherzig? Das ist das Wesen der Sünde: Misstrauen gegen Gott und Ungehorsam.

Vers 16

Die Hasser des HERRN hätten sich ihm mit Schmeichelei unterworfen {eig. ihm geheuchelt (d.h. Gehorsam)}, und ihre Zeit wäre ewig gewesen: Gott ist sehr langmütig. Er kann sogar Menschen in Ruhe lassen, wenn sie äußerlich seine Rechte anerkennen. Er zwingt keinen Menschen; aber Er kann ihr Tun nicht gutheißen, wenn sie gegen seine Gebote handeln. Das ist der Grundsatz im Friedensreich.

Mit Schmeichelei unterworfen: Sogar „Schmeichler“ werden nicht ausgerottet (vgl. 2Sam 22,45; Ps 18,45; 66,3, (81,16), es sei denn, dass sie eine todeswürdige Sünde begehen. Auch sie würden dann am Segen des Friedensreiches teilhaben können (*ewig*“ = für die Dauer des Friedensreiches).

Vers 17

Und mit dem Fett des Weizens würde er {a.H.l. (mit Textänderung): ich} es gespeist, und mit Honig aus dem Felsen hätte ich dich gesättigt: Das Fett des Weizens ist das Beste des Landes. Ist es bildlich nicht der Segen des ewigen Lebens? Das Wasser aus dem Felsen wird hier Honig genannt. Der Fels ist Christus und das Wasser ein Bild der Wirksamkeit des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist führt zu den Beziehungen der Liebe unter dem Volk Gottes. Die Grundlage ist der gemeinsame Besitz des ewigen Lebens, die Kraft dieses Lebens ist die Wirksamkeit des Heiligen Geistes.

Psalm 82

Einleitung

1. Gott nimmt hier die Regierung in seine Hand. Er hatte auf der Erde und besonders in Israel eine Autorität gegeben; durch sein Wort beim Gericht geleitet und mit seiner Autorität ausgerüstet, hatten die Richter in Israel den Namen *Gott* (*Elohim*) getragen. Aber keiner wollte verstehen und gerecht richten. Alle Grundfesten der Erde wankten. Alle Obrigkeiten hatten Macht und Autorität von Gott empfangen – die jüdischen auch sein Wort; doch selbst diese wollten nichts wissen noch verstehen. Sie waren Menschen und sollten wie Menschen sterben und wie einer der unbeschnittenen Fürsten der Welt fallen. Gott, der die Autorität gegeben hatte, richtete unter den Göttern. Er muss Gerechtigkeit üben. Um dieses Gericht bittet der Geist der Weissagung in dem Verständigen. „Steh auf, o Gott, richte die Erde! Denn du wirst alle Nationen zum Erbteil haben" (V. 8) (JND).

Einteilung

1. Gott überwacht das Handeln in Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit (V. 1.2)
2. Gott wird den Geringen und Armen erretten (V. 3.4)
3. Die ungerechten Richter – Götter [*elohim*] (V. 5–7)
4. Gott möge richte und die Nationen in Besitz nehmen (V. 8)

Auslegung

–1.2 Gott überwacht das Handeln in Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit

Vers 1

Ein Psalm. Von Asaph. Gott steht in der Versammlung Gottes {hebr. El}, inmitten der Götter {d. h. der Richter (vgl. 2Mo 21,6)} richtet er: Gott ist selbst der gerechte Richter. Er überwacht auch die irdischen Richter, die rechtsprechen. Sie werden hier Götter genannt, weil sie stellvertretend für Gott auf der Erde richten. Gott wird die Richter zur Rechenschaft ziehen, weil sie kein gerechtes Gericht aussprechen.

Vers 2

Bis wann wollt ihr ungerecht richten und die Person der Gesetzlosen ansehen? – Sela: Menschen sind von Natur aus ungerecht. Ungerechtigkeit ist das Nichtbeachten der Rechte Gottes. Wir werden aufgefordert, uns von der Ungerechtigkeit abzusondern (2Tim 2,19). Die Richter richteten ungerecht und waren nicht unparteiisch.

–3.4 Gott wird den Geringen und Armen erretten

Verse 3.4

Schafft Recht dem Geringen und der Waise; dem Elenden und dem Armen lasst Gerechtigkeit widerfahren! 4 Befreit den Geringen und den Bedürftigen, errettet ihn aus der Hand der Gottlosen: Stehen wir auf der Seite der Geringen und Ohnmächtigen, auf der Seite der Elenden? Ist das nicht ein Wort für unsere Zeit? Üben wir Gerechtigkeit (2Tim 2,22)? Es gibt auch heute sehr viel Ungerechtigkeit unter dem Volk Gottes.

–5–7 Die ungerechten Richter – Götter [*elohim*]

Vers 5

Sie wissen nichts und verstehen nichts, in Finsternis gehen sie umher: es wanken alle Grundfesten der Erde {o. des Landes}: Wie viel Ungerechtigkeit gab es damals im Volk Gottes. Wie groß wird sie in der Drangsalszeit sein. Gott wird alle Ordnungsgefüge erschüttern, da sie nicht auf der Grundlage der Gerechtigkeit errichtet sind.

Vers 6

***Ich* habe gesagt: Ihr seid Götter, und Söhne des Höchsten ihr alle**: Gott gibt Richtern eine hohe Stellung innerhalb des Volkes. Sie sollen Gott in seiner Gerechtigkeit repräsentieren und Recht sprechen. In diesem Sinn leiten sie ihre Autorität von Gott ab: Sie sind seine Söhne und sollen in seinem Sinn handeln. Darum tragen sie eine sehr hohe Verantwortung. Wehe ihnen, wenn sie die Autorität missbrauchen.

Vers 7

Doch wie ein Mensch werdet ihr sterben, und wie einer der Fürsten werdet ihr fallen: Sie sind zwar „Götter“, doch sie werden wie Menschen sterben. Gott wird sie richten und das Gericht selbst in die Hand nehmen.

–8 Gott möge richte und die Nationen in Besitz nehmen

Vers 8

Steh auf, o Gott, richte die Erde! Denn *du* wirst alle Nationen zum Erbteil haben: Die Lösung aller Probleme besteht darin, dass Gott zum Gericht aufsteht, die Gottlosen seines Volkes richtet, insbesondere die Richter, aber auch alle Völker. Dann wird der Herr Jesus kommen und sein Reich errichten. Alle Nationen wird Er als Erbteil haben. Amen, komm, Herr Jesus!

Psalm 83

Einleitung

1. In diesem Psalm geht es um die Feinde Gottes, „alle meine böse Nachbarn“ (Jer 12,14), die *sein* Volk bedrängen. Gott wird sich der Dinge wieder annehmen, wenn sein Volk die Lektionen aus der großen Drangsal gelernt hat (Jer 30,7). Dazu bedarf es aber gottesfürchtiger Juden, die von neuem geboren sind. So jemand war der treue Asaph. Asaph hat zwölf Psalmen verfasst (50; 73–83. evtl. 105).
2. Außerdem geht es um die Wohnungen Gottes – den Tempel (vgl. Ps 84)
3. Bei diesem Psalm brauchen wir nur auf das Thema hinzuweisen, das er behandelt. Es ist das letzte Bündnis der Nationen, die Kanaan umgeben, und Assur unterstützt sie. Obwohl das Flehen um Rettung an Gott gerichtet wird, weil Israel noch nicht in die Segnungen des Bundes wiedereingesetzt ist, wird doch am Ende des Psalms der Name des HERRN genannt. Das Gericht muss ausgeführt werden, damit die aufrührerischen Völker den Namen des HERRN suchen. Es heißt nicht, damit sie den Vater erkennen, oder wissen, dass es einen Gott gibt, sondern damit sie den HERRN erkennen. Wenn seine Gerichte die Erde treffen, so lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit (Jes 26,9). Die Menschen werden erkennen, dass Er allein, dessen Name HERR ist (der da ist und war und kommen wird), der Höchste über die ganze Erde ist. Das heißt, der HERR (der allein wahre Gott), der Gott Israels, ist der, der über allem steht, der Höchste über die Erde. In diesem Namen nimmt Er die Erde in Besitz, wie Melchisedek einst die Segnung aussprach im Namen des Höchsten, der Himmel und Erde besitzt (1Mo 14,19). Auch Nebukadnezar, das gedemütigte Haupt der Nationen, rühmte und pries den „Höchsten“. Das ist sein Name für das Tausendjährige Reich. In diesem Namen nimmt Er seine große Macht und Herrschaft an, und der wahre Melchisedek ist Priester auf seinem Thron, und der Rat des Friedens ist zwischen beiden, nämlich zwischen Christus und dem HERRN droben. Dies macht in prophetischer Weise den HERRN, den Gott Israels, zum Höchsten über die Erde. Sein Volk, dessen Beziehungen zu Ihm dann wiederhergestellt sind, erwartet eine volle Segnung, und nun wird der Name des HERRN wieder angewandt. Bis dahin hatte das Volk, weil es noch nicht im Besitz der Bundessegnungen stand, sich mit seinem Flehen an Gott gewandt, solche Stellen ausgenommen, wo es seinen Blick auf die Vergangenheit oder auf die Zukunft richtete (JND).

Einteilung

1. Überschrift (V. 1)
2. Gebet zu Gott, wie groß die Bosheit der Feinde ist (V. 2–6)
3. Die bösen Nachbarn (V. 7–9)
4. Bitte um Gericht der Feinde (V. 10–19)

Auslegung

–1 Überschrift

Vers 1

Ein Psalm-Lied. Von Asaph: Asaph ist das passende Gefäß des Geistes Gottes, die Not künftiger Tage zum Ausdruck zu bringen, die die Feindschaft der umliegenden Völker hervorbringen wird. Asaph hat zwölf Psalmen verfasst (50; 73–83. evtl. 105).

–2–6 Gebet zu Gott, wie groß die Bosheit der Feinde ist

Vers 2

Gott, schweige nicht {eig. sei nicht ruhig, untätig}**; verstumme nicht und sei nicht still, o Gott** {hebr. El}: Hier richtet sich der Psalmist an *Gott* (ELOHIM). Wenn Gott schweigt, wird es für den Menschen auf Dauer unerträglich. Er schweigt erst, wenn das Volk lange Zeit nicht auf das Reden Gottes gehört hat. Hat Gott nicht immer wieder deutlich geredet? Doch dann kommt der Augenblick, wo Gott wieder redet. Er wird zu den Feinden durch Gericht reden. Und Er wird zu seinem Volk reden, indem Er zugunsten seines Volkes eingreifen wird.

Vers 3

Denn siehe, deine Feinde toben, und deine Hasser erheben das Haupt: Sie sind sich bewusst, dass es nicht nur ihre Feinde sind, sondern es sind die Feinde und Hasser Gottes: „So spricht der HERR über alle meine bösen Nachbarn, die das Erbteil antasten, das ich mein Volk Israel habe erben lassen: Siehe, ich werde sie aus ihrem Land herausreißen, und das Haus Juda werde ich aus ihrer Mitte reißen“ (Jer 12,14). Gott identifiziert sich mit seinem Volk. Doch dazu muss das Volk sich Gott unterwerfen.

Vers 4

Gegen dein Volk machen sie listige Anschläge und beraten sich gegen deine Geborgenen {o. Schützlinge}: Auch diese Bitte ist wird Gott wohlgefällig sein. Sie sind seine Geborgenen, die Er beschützt, ja, es ist sein Überrest.

Vers 5

Sie sprechen: Kommt und lasst uns sie vertilgen, damit sie keine Nation mehr seien, damit nicht mehr gedacht werde des Namens Israels: Das sind Drohungen, die Iran und Hamas immer wieder einmal von sich geben. Geht es Ägypten wegen der vielen Christen so gut?

Vers 6

Denn sie haben sich mit einmütigem Herzen beraten, sie haben einen Bund gegen dich geschlossen: Diese Feinde werden sich zusammenrotten, einen Bund schließen und versuchen, Israel vollständig zu vernichten, so dass sein Name vom Erdboden ausgerottet werden soll: „damit sie keine Nation mehr seien“.

–7–9 Die bösen Nachbarn

Verse 7–9

die Zelte Edoms und die {o. der} **Ismaeliter, Moab und die Hageriter, 8 Gebal und Ammon und Amalek, Philistäa samt den Bewohnern von Tyrus; 9 auch Assur hat sich ihnen angeschlossen; sie sind den Söhnen Lots zu einem Arm geworden. – Sela**: Die hier genannten Feinde sind: Edom, Ismael, Moab, Hageriter, Gebal, Ammon, Amalek, Philistäa, Tyrus und Assur, also zehn Feinde, die in der früheren Geschichte Israels keine unbedeutende Rolle gespielt haben. Es ist schwierig, genau auszumachen, welcher frühere Feind in der Zukunft welchen Staat bezeichnet.

Edom	Saudi-Arabien?
Ismaeliter	Arabische Stämme
Moab	Jordanien
Hageriter	östlich von Gilead bis persischer Meeresbusen (Irak?)
Gebal	?

Ammon	Jordanien
Amalek	östlich und südöstlich vom Toten Meer
Philistäa	Palästinenser
Tyrus	Libanon
Assur	Syrien und weitere Verbündete

–10–19 Bitte um Gericht der Feinde

Verse 10.11

Tu ihnen wie Midian, wie Sisera, wie Jabin am Bach Kison, [11] die vertilgt wurden zu En–Dor, die dem Erdboden zum Dünger wurden: Diese Schlacht hat in Megiddo stattgefunden (Rich 4). Sie ist ein Vorbild von der Vernichtung der Römischen Heere in Harmagedon (Off 19,11–21).

Vers 12

Mache sie, ihre Edlen, wie Oreb und wie Seen, und wie Sebach und wie Zalmunna alle ihre Herrscher {eig. Eingesetzte}: Diese Schlacht hat im Land stattgefunden. Das ist die zweite Phase der Kriege: die Vernichtung Assurs (vgl. Jes 10). Danach folgt die Befreiung des Volkes Israels. Die Könige Sebach und Zalmunna werden außerhalb des Landes zerschlagen, östlich vom Jordan: Zerschlagung Edoms (Jes 63).

Vers 13

Weil sie {o. welche} **gesagt haben: Lasst uns in Besitz nehmen die Wohnungen Gottes**: Sie haben nicht mit der Macht Gottes und der Liebe zu seinem Volk gerechnet. Gott wird sich in der Befreiung seines Volkes als Heiland-Gott offenbaren, so wie Er sich in 2. Mose 7–11 vor aller Welt verherrlicht hat, und zwar durch seine Zeichen und Wunder.

Vers 14

Mein Gott, mache sie gleich einem Staub**wirbel, wie Stoppeln vor dem Wind**: Nun wird das Gebet persönlich. Sind es Einzelne, die insbesondere die Not des Volkes auf ihren Herzen tragen?

Verse 15.16

Wie Feuer den Wald verbrennt, und wie eine Flamme die Berge entzündet, [16] so verfolge sie mit deinem Wetter, und mit deinem Sturmwind schrecke sie weg: Das Gericht Gottes wird die Feinde gänzlich vernichten. Mögen sie ein großer Wald oder wie Berge sein.

Vers 17

Fülle ihr Angesicht mit Schande, damit sie deinen Namen suchen, o HERR: Es gibt künftig auch wieder Gnade für Menschen aus den Nationen.

Verse 18.19

Lass sie beschämt und weggeschreckt werden für ewig und mit Scham bedeckt werden und umkommen
[19] **und erkennen {o. damit sie erkennen}, dass du allein, dessen Name des HERRN ist, der Höchste bist über die ganze Erde**: Viele werden dennoch gerichtet werden, und das in alle Ewigkeit (Off 20,11–15). Der Höchste ist ein Name Gottes als der, der im Friedensreich herrschen wird, dem König der Könige.

Psalm 84

Einleitung

1. Die Wohnung Gottes war zuerst die Stiftshütte, später war es der Tempel mit den dazugehörigen Geräten (2Mo 25–31).
2. Prophetisch gesehen geht es hier um den Tempel, der in der Zeit der großen Drangsal zerstört wird. Es gibt jedoch Hoffnung: Priester werden wieder im Haus Gottes *wohnen*.
3. In der Anwendung können wir heute an die Versammlung als die Wohnung Gottes denken (1Kor 3,16) und was die Zukunft betrifft, an das Vaterhaus (Joh 14,1–3).
4. Wir werden nicht aufgefordert, uns heroisch über die Umstände zu erheben, sondern unsere Stärke in Gott zu finden. So fand auch David seine Stärke im HERRN: „Aber David stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott“ (1Sam 30,6). Dazu sind gebahnte Wege im Herzen erforderlich. Es sind die Wege, auf denen der Herr Jesus einziehen kann (Mt 3,3; Jes 40,3.4).
5. Wenn Gläubige durch Leiden gehen, erfahren sie die Nähe des Herrn Jesus. Die schwierigen Umstände ändern sich häufig nicht, doch die Gemeinschaft mit dem Herrn wird zu einer Quelle der Segnungen für die Gläubigen. Dadurch können sie selbst ein Quellenort für andere werden (Joh 4; 7).
6. Der Gott der Heerscharen ist der Befreier des Überrests; der Gott Jakobs ist der zurechtbringende Gott, der in Liebe züchtigt.
7. Alle Scheinwerfer richten sich schließlich auf den Gesalbten Gottes (König, Priester und Prophet). Als Gläubige, die in der Zeit der Gnade leben, wissen wir um die enge Verbindung zwischen dem Herrn Jesus und uns: Wir sind angenehm gemacht in dem Geliebten (Eph 1,6). Auch wir sind Gesalbte (2Kor 1,21.22; 1Joh 2,20.27).
8. Dieser Psalm beschreibt die Segnungen des Hinaufziehens zu den Vorhöfen des HERRN, weist aber zugleich in bildlicher Weise auf den Weg zu diesen Vorhöfen als auf einen Weg durch das Tränental hin. Diesen Weg hatte das Volk des HERRN zu gehen, um zu seinen Segnungen zu gelangen. Daher hat dieser Psalm eine große sittliche Tragweite und ist voller Unterweisung für Christen wie für Juden. In Psalm 63 verlangte der vertriebene Überrest nach Gott selbst und fand trotz allem sogar in einem dürren und lechzenden Land Mark und Fett als Speise in Ihm. In diesem Psalm sind es die Freuden seines Hauses, die den Gläubigen beschäftigen, indem er in den Genuss der Segnungen des Bundes eintritt. Es ist nicht so, dass er nicht nach dem lebendigen Gott verlangen würde, aber er befindet sich in seinen Vorhöfen. „Glückselig, die da in deinem Haus wohnen! Stets werden sie dich loben“ (V. 5). Dahin gebracht zu sein, das ist die Segnung. Sie werden da nichts anderes zu tun haben, als zu preisen. Das ist der erste, hervorragende Inhalt der Segnung; es ist ein Segen, der völlig und vollkommen in seiner Natur ist. Er liegt am Ende des Weges.

   Und welches ist der Weg, der dahin führt? „Glückselig der Mensch, dessen Stärke in dir ist“ (V. 6), in dessen Herzen die bekannten Wege sind, die zu dem Haus führen. Dies kennzeichnet den Zustand des Gläubigen – seine Stärke ist im HERRN, sein Herz in den Wegen, die zu Ihm führen. Dieser Pfad des Segens geht durch Trübsal; darum braucht man Kraft. Und wie dieser Weg auch sein mag, der zu Ihm führt, man liebt ihn und schlägt ihn ein. Die Gläubigen gehen durchs Tränental, das für sie zu einer Quelle wird; denn hierdurch lebt man, und in jeder Hinsicht ist darin das Leben des Geistes (Jes 38,16). Zudem füllt der Regen von oben die Wasserbehälter jenes lechzenden Landes. Die Gläubigen machen sicherlich Gebrauch von ihrer Kraft. Sie wird erprobt, aber sie erneuern diese; sie gehen von Kraft zu Kraft, bis alle vor Gott in Zion erscheinen. Sie sind ein betendes Volk; sie wandeln in Abhängigkeit und im Vertrauen auf die Gnade.

   Hier wird wieder der Bundesname „HERR der Heerscharen“, der Gott Jakobs, eingeführt. Er ist der Schild seines Volkes: Sie bitten, dass Er das Antlitz seines Gesalbten anschauen möge. Das war jetzt das Band zwischen dem HERRN und seinem Volk, nicht das Gesetz, das sie übertreten hatten. Sie erscheinen vor Gott in Zion; doch das ist der Platz, wo die Gnade eine königliche Rettung schenkt. Auch können die Interessen des Volkes und des Gesalbten nicht mehr getrennt sein. Der Segen ruht auf Ihm und um seinetwillen auch auf ihnen. Dann wird in schöner und deutlicher Weise ausgedrückt, welchen Anteil das Herz an der Art der Segnung nimmt, und was der HERR alles für das Herz ist, wodurch es so angezogen wird. Er ist Licht und Schutz, Er gibt Gnade und Herrlichkeit und enthält kein Gutes denen vor, die in Lauterkeit wandeln. Der Gedanke an das, was der HERR ist, bringt den Psalmisten dahin, alles in dem einen tiefempfundenen Ausruf zusammenzufassen: „HERR der Heerscharen, glückselig ist der Mensch, der auf dich vertraut!“ (V. 13). Es ist sehr schön zu hören, wie die Gläubigen erneut den HERRN als ihren Bundesgott von ganzem Herzen preisen, nachdem der Weg in seine von

ihnen gekannte Gegenwart (wenn auch durch Leiden) für sie geöffnet ist. Psalm 63 schildert die Freude in Gott in der Wüste, wo sie nichts anderes hatten als Ihn. Psalm 84 ist der Ausdruck der Freude in Ihm, wenn man dahin gebracht ist, oder auf dem Weg dahin ist, wo man Ihn genießt inmitten alles dessen, was Ihn umgibt (JND).

Einteilung

1. Überschrift (V. 1)
2. Die Lieblichkeit der Wohnung Gottes und die Sehnsucht danach (V. 2–5)
3. Gebahnte Wege, Tränen, Segnungen und Kraft (V. 6–8)
4. Das Gebet und der Schutz Gottes (V. 9–13)

Auslegung

–1 Überschrift

Vers 1

Dem Vorsänger. Auf der Gittit. Von den Söhnen Korahs. Ein Psalm: Eine Melodie, die beim Treten der Kelter benutzt wurde. Der Wein kann nur gewonnen werden, wenn die Trauben zuvor zertreten werden. Das Zertreten ist ein Bild des Gerichts oder der Züchtigung – der Wegnahme des Bösen –, der Wein ein Bild der anschließenden Freude. Auch wir als Gläubige kommen in die Kelter, damit das Böse ausgeschieden wird und der Wein für Gott gewonnen wird. So wird auch das Gericht in Zukunft mit einer Weinlese verglichen, wobei die Gottlosen gerichtet werden (Jes 24,13; 63,2.3; Jer 25,30; Klgl 1,15; Joel 4,13; Off 14,17–20; 19,15).

–2–5 Die Lieblichkeit der Wohnung Gottes und die Sehnsucht danach

Vers 2

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR der Heerscharen: Das sagt der Glaube angesichts des zu der Zeit zerstörten Tempels. Dieser Vers bezieht sich auf Psalm 83,13 (vgl. 79,1.7). Die Feinde werden Jerusalem zerstören, doch der Glaube sieht bereits den zukünftigen Tempel.

Wie lieblich: Siehe dazu Psalm 27,4: „Eins habe ich von dem HERRN erbeten, danach will ich trachten: zu wohnen im Haus des HERRN alle Tage meines Lebens, um anzuschauen die *Lieblichkeit des HERRN* und nach ihm zu forschen in seinem Tempel.“

HERR der Heerscharen: Das ist der Gott, der die Kriege seines Volkes Israel zu ihrer Befreiung kämpfen wird, nachdem Er zuvor die Gottlosen unter dem Volk ausgerottet hat.

Anwendung: Wir können das auf die Zusammenkünfte anwenden, wo der Herr Jesus in der Mitte der Seinen ist (Mt 18,20). Wir können auch an das Vaterhaus denken, in das der Herr Jesus die Seinen bald einführen wird (Joh 14,1–3). Die Beschäftigung mit dem Vaterhaus stärkt unsere Sehnsucht danach.

Vers 3

Es sehnt sich, ja, es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des HERRN; mein Herz und mein Fleisch rufen laut nach dem lebendigen Gott {hebr. El}: Die Treuen sehnen sich nach der Zeit, in der der Tempel wiederaufgebaut ist und Gott im Tempel wohnen wird (Hes 40–48). Der ganze Mensch – Herz und Fleisch – ruft laut nach der Gegenwart Gottes.

Der lebendige Gott: Gott hat Leben in sich selbst. Er ist auch die Quelle alles Lebens, Er gibt das Leben. Er erhält auch das Leben (1Tim 4,10). Uns hat Er das ewige Leben gegeben. Und das Leben ist in seinem Sohn. Christus ist der Sohn des lebendigen Gottes (Mt 16,16); als solche baut Er die Versammlung (Mt 16,18).

Vers 4

Sogar der Sperling hat ein Haus gefunden, und die Schwalbe ein Nest für sich, wo sie ihre Jungen hingelegt – deine Altäre, HERR der Heerscharen, mein König und mein Gott: Der Sperling (Spatz) ist ein wertloser Vogel (Mt 10,29), der nicht einmal singen kann, der aber nicht ohne den Willen des Vaters zur Erde fällt. Gott sorgt für den Sperling. Die Schwalbe ist ein Bild der Unruhe. Gott gibt auch der Schwalbe einen Ort, wo sie ihre Jungen großziehen kann. Er ist der Gott, der in einer ruhelosen Welt Ruhe gibt. Der Herr Jesus hatte in der Welt keinen Ruheort (Mt 8,20). Gott hat augenblicklich keinen Ort in Israel, wo Er ruhen kann.[7] Solange das Volk den Herrn Jesus nicht anerkennt, gibt es für das Volk keine Ruhe.

Deine Altäre: Solange Gott nicht in der Mitte seines Volkes wohnt, kann das Volk Ihm keine Opfer darbringen.

Vers 5

Glückselig, die in deinem Haus wohnen! Stets werden sie dich loben. – Sela: Es wird wieder eine Zeit kommen, wo Gott im Tempel wohnt (Hes 40–48) und auch die Priester dort wohnen werden (1Kön 6). Ihre höchste Aufgabe wird darin bestehen, Gott zu loben. Solch einen Ort haben wir heute, wenn wir uns als Gläubige um den Herrn Jesus versammeln. Das ist der Ort, wo wir den Vater und den Sohn anbeten. In Vollkommenheit werden wir es tun, wenn wir für immer im Vaterhaus wohnen. Gibt es eine größere Segnung, als in der Gegenwart des dreieinen Gottes zu sein und dort zu wohnen? Wir dürfen aber auch persönlich jeden Tag in das Heiligtum eintreten, um Gott, den dreieinen Gott, zu loben.

Glückselig: Die Verse 5 und 6 werden mit „glückselig“ eingeleitet. Vers 6 ist die Voraussetzung für Vers 5. Das letzte *glückselig* finden wir in Vers 13.

–6–8 Gebahnte Wege, Tränen, Segnungen und Kraft

Vers 6

Glückselig der Mensch, dessen Stärke in dir ist, in deren Herzen gebahnte Wege sind: Noch ist der Gerechte in einer Welt, die voller Sünde ist. Leider haben wir auch die Sünde noch in uns. Oft fühlen wir uns ohnmächtig und suchen Beständigkeit, Ruhe und Stärke in uns selbst. Doch das ist der falsche Weg. Stärke gibt es allein in Gott, im Herrn Jesus (vgl. 1Kor 16,13; Eph 6,10; 2Tim 2,1; 1Joh 2,14).

Gebahnte Wege: Unser Herz gleicht Wegen, die nicht gebahnt sind. Da gilt auch für uns: Stimme eines Rufenden: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN; ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott! Jedes

[7] Außer bei den messianischen Juden, die an den Herrn Jesus als ihren Erretter glauben.

Tal soll erhöht und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden; und das Höckerige soll zur Ebene werden und das Hügelige zur Talebene!“ (Jes 40,3.4).

Wenn gebahnte Wege da sind, zieht Gott ein und entsteht im Herzen ein Heiligtum. („Soll niemand drin wohnen als Jesus allein“). Das erinnert uns an Johannes 14. Zuerst spricht der Herr über die Wohnungen im Vaterhaus (14,2); im Lauf des Kapitels spricht Er davon, dass der Heilige Geist und der Vater und der Sohn kommen würden, um Wohnung bei dem Gläubigen zu machen (14,23). Gott wartet nicht, bis wir bei Ihm sind, sondern kommt schon jetzt zu uns (Joh 14).

Vers 7

Wenn sie durchs Tränental {o. Baka-Tal} gehen, machen sie es zu einem Quellenort; ja, mit Segnungen bedeckt es der Frühregen: Nun kann der Gläubige ganz anders durch die Schwierigkeiten und Erprobungen gehen: Im Herzen bricht eine Quelle auf (Joh 7,37–39). Himmlische Segnungen fließen nun dort, wo die Sünde einmal ihr verwüstendes Werk getan hat. Eine neue Ernte wird befeuchtet; Frühregen im Blick auf eine neue Ernte im kommenden Jahr.

> *Frühregen und Spätregen*: Die EBC hat hier „autumn and spring rains“, also Herbst– und Frühjahrsregen. Der Frühregen fällt im Herbst zur Zeit der Aussaat und befördert das Keimen und Wachsen der Saaten; der Spätregen fällt im Frühling, kurz vor der Erntezeit. (Keil, Kleine Propheten, S. 148). – Der Frühregen war im Oktober und November, der Spätregen im März und April. Einen Frühregen gab es für Israel – geistlicherweise –, als der Herr Jesus in Demut und Gnade kam, um zu leiden und auf Golgatha zu sterben. Doch Israel war dafür nicht einmal dankbar und zog keinen Nutzen daraus. Seitdem haben sie einen Winter kalten Unglaubens gegenüber ihrem Messias durchlebt, und die Heftigkeit dieses Winters wird in der großen Drangsal ihren Höhepunkt erreichen. Auf diese lange Not wird jedoch der Frühling, „die Zeit des Gesanges“ folgen, und die Gottesfürchtigen in Israel werden erwachen und ernstlich um den Spätregen beten. Er wird kommen, ob sie alle dafür beten oder nicht, aber Gott möchte sein Volk im Einklang mit seinen gnädigen Absichten sehen (L. M. Grant, *Sacharja*).

Vers 8

Sie gehen von Kraft zu Kraft; sie erscheinen vor Gott in Zion: Nachdem der Gläubige Wege in seinem Herzen geebnet hat und seine Kraft in Gott gefunden hat, gibt es keine Ermattung oder Niedergeschlagenheit mehr. Der Weg geht immer weiter nach oben; es wird beständig heller: „Aber die ihn lieben, seien, wie die Sonne aufgeht in ihrer Kraft“ (Ri 5,31).

–9–13 Das Gebet und der Schutz Gottes

Vers 9

HERR, Gott der Heerscharen, höre mein Gebet; nimm zu Ohren, du Gott Jakobs! – Sela: Der Gerechte schüttet sein Herz vor Gott aus. Das sind gute Voraussetzungen für innige Gebete. Der Gott, der *Jakob* geführt und erzogen hat, ist auch mit uns.

Vers 10

Du, unser Schild, sieh, o Gott; und schaue an das Angesicht deines Gesalbten: Gottes Wohlgefallen ruht auf uns, weil wir angenehm gemacht sind in dem Geliebten (Eph 1,6). Doch auch das Volk Israel wird durch den Messias gesegnet werden. Sobald das Volk im Herrn Jesus den Messias erkennt, wird Gott es von Ihm gesegnet werden.

Vers 11

Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst **tausend; ich will lieber an der Schwelle stehen im Haus meines Gottes, als wohnen in den Zelten der Gottlosen** {eig. der Gottlosigkeit}: Welch eine Wonne gibt die Gegenwart Gottes. Gläubige sind bereit, einen Tag für tausend einzutauschen.

Vers 12

Denn der HERR, Gott, ist Sonne und Schild; Gnade und Herrlichkeit wird der HERR geben, kein Gutes vorenthalten denen, die in Lauterkeit wandeln: Das alles wird Gott für den Gläubigen sein: Sonne (Wärme), Schild (Schutz), Gnade (Segnungen und Vergebung und Herrlichkeit). *Kein Gutes* wird Er vorenthalten.

Vers 13

HERR der Heerscharen, glückselig der Mensch, der auf dich vertraut: Glückseligkeit und Vertrauen gehören untrennbar zusammen.

Anhang zu Psalm 84 (Quelle unbekannt)

Verse 1.2

Gott hat sich der Söhne Korahs bedient, um uns bekannt zu machen mit der Lieblichkeit seines Hauses. Er will, dass wir dieses Haus kennen lernen und uns darin wohl fühlen. „Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR der Heerscharen!“ Wie sollen wir aber diese Worte verstehen, die wir nicht auf israelitischem Boden sind? In Johannes 15 sagt der Herr Jesus: „Bleibt in mir“ und: „Bleibt in meiner Liebe“ (V 4 und 10); mit andern Worten: Wohnt in mir, lasst es eure Freude sein, meine Liebe zu genießen. Der Gläubige, der diese Aufforderung erfasst hat und sie verwirklicht, kann ausrufen: Herr Jesus, wie lieblich ist es, in Dir zu bleiben und sich an Deiner Liebe zu erfreuen!

Die Söhne Korahs kannten die Liebe und das Wesen Gottes nicht in demselben Maß wie wir, denen Er sich durch seinen Sohn offenbart hat; und doch sagen sie: „Es sehnt sich, ja, es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des HERRN.“ Wir sehen hier das Verlangen eines Herzens, das in Gott seine ganze Befriedigung gefunden hat.

Ist es nicht etwas überaus Großes und Wunderbares, dass Gott den Menschen die Möglichkeit gibt, in seiner Nähe zu wohnen? Er selbst begehrte eine Wohnung inmitten seines Volkes zu haben (siehe 2Mo 29,45.46), eine Wohnung, in der sein Volk Ihn finden konnte. Die Söhne Korahs hatten die Gedanken Gottes in dieser Hinsicht erfasst, was deutlich aus ihren Worten hervorgeht.

Wie ist es nun heute? Gott sei Dank, wir vermögen, mehr noch als jene Psalmisten, die Kostbarkeit seiner Nähe zu ermessen. Durch den Herrn Jesus kennen wir Gott als unsern Vater, genießen seine Liebe, und wo Er ruht, nämlich auf dem vollbrachten Werk seines Sohnes, dürfen auch wir ruhen. Wir sind „die Hausgenossen“ Gottes, und zugleich „eine Behausung Gottes im Geist“ (Eph 2,19–22). Ferner lesen wir in 2. Korinther 6,16: „Denn ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.“ In Anbetracht solcher Tatsachen sagen auch wir: „wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR der Heerscharen!“

Verse 3.4

In diesen Versen finden wir eine jener lieblichen Illustrationen, die unser Gott oft anwendet, um uns seine Gedanken besser verständlich zu machen. Der Sperling: ein Bild der Wertlosigkeit (Lukas 12,6); die Schwalbe: die Verkörperung der Unbeständigkeit und Unruhe.

Wie nun diese Vögel, die beide den Zustand des Menschen darstellen, einen Ruheort gefunden haben, so hat Gott dafür gesorgt, dass auch wir zur Ruhe gebracht werden. Diese Ruhe steht in Verbindung mit seinen Altären. An dem ehernen Altar, der auf das Kreuz von Golgatha hinweist, findet der Sünder mittelst des Glaubens die Vergebung seiner Sünden und Ruhe für sein belastetes Gewissen.

Unser Gott will uns aber noch eine weitere Ruhe genießen lassen, nämlich die Ruhe des Herzens; wir finden sie am goldenen Altar, dem Altar der Anbetung. Während nun die Ruhe des Gewissens das Teil eines jeden erretteten Sünders ist, wird die Ruhe des Herzens nur im Heiligtum, d. h. in der innigen Gemeinschaft mit dem Herrn, genossen. Derjenige wird glückselig gepriesen, der an diesem Ort wohnt.

Verse 5–7

Die beiden Glückseligpreisungen in den Versen 4 und 5 sind eng miteinander verbunden. Der Gläubige, der geistlicherweise im Haus des Herrn weilt, ist stark in Ihm (vergleiche Epheser 6,10). In uns selbst besitzen wir keine Kraft; aber wie gut, dass wir sie in Ihm finden, so wie der Apostel, der sagen konnte: „wenn ich schwach bin, dann bin ich stark" (2Kor 12,10). Indem er die Gemeinschaft mit dem Herrn genoss, wohnte er, bildlich gesprochen, in seinem Haus, und so war die Stärke des Apostels in Christus. Auch die „gebahnten Wege" haben Bezug auf das Haus des Herrn, zu dem diese Wege hinführen. Je mehr wir sie benutzen, desto mehr werden sie gebahnt. Diese Wege gehen oft durch das „Tränental"; sie sind bisweilen steinig und dornig, aber sie führen zu jenem Haus, wo das Herz in der Nähe des Herrn ruhen darf. Das Tränental ist meistens ein Ort des Segens; da lernt man den Herrn in besonderer Weise kennen und dieses Tal der Trübsal wird zu einem „Quellenort".

Kaum wird jemand begehren, durch Trübsal, Schwierigkeiten und Nöte hindurchzugehen; aber unser Vater weiß, dass solche nötig sind für unsere Erziehung. „Er züchtigt uns zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden" (Heb 12,10).

Und indem wir diese seine Absicht wahrnehmen, machen wir das Tränental zu einem Quellenort. Wer könnte je den Segen, der aus der Prüfung fließt, ermessen? „Ja, mit Segnungen bedeckt es der Frühregen." Im Tränental lernen wir die Hilfe und die Nähe des Herrn oft besser kennen als in den sogenannten guten Tagen (vgl. Jes 57,15).

„Sie gehen von Kraft zu Kraft." Als Pilger auf dem Weg zur Herrlichkeit machen wir bisweilen die Erfahrung, dass wir geistlicherweise von einer Etappe zur andern gehen. Und wenn wir die zurückgelegte Strecke überblicken, nehmen wir manche Wendungen des Weges wahr. Hat uns jede Teilstrecke näher zum Herrn geführt? Glücklich der Gläubige, der, von Kraft zu Kraft weitergehend, den Herrn immer besser kennen gelernt hat.

Verse 8–12

Eine innige Gemeinschaft der Seele mit Gott atmet in diesem Psalm. Sie wendet sich voll Freimütigkeit zu Ihm: „HERR, Gott der Heerscharen, höre mein Gebet!" Welch eine wunderbare Tatsache, die wir leider oft zu wenig beachten, dass Menschen, die auf der Erde wohnen, voll Vertrauen Gott nahen dürfen, und zwar, weil sein Gesalbter, Jesus Christus, droben ist! Er ist unser Erlöser, aber gleichzeitig auch unser Stellvertreter beim Vater (1Joh 2,1.2). Er ist gleichsam die Garantie unserer Verbindung mit Gott.

Und wie überaus wertvoll zu wissen, dass Er unser Schild ist, ein Schild, der uns deckt vor den Angriffen eines arglistigen Feindes! Unter diesem Schutz werden wir das Ziel sicher erreichen.

Wie schön ist auch der in Vers 10 ausgedrückte Gedanke: „... ich will lieber an der Schwelle stehen im Hause meines Gottes, als wohnen in den Zelten der Gesetzlosen." Mit andern Worten: ein Augenblick im Genuss der Gemeinschaft mit dem Herrn ist besser als alle die Güter, welche die Welt uns anzubieten vermag.

„Glückselig der Mensch, der auf Ihn vertraut!"

Kalenderblatt von J. N. Darby in *The Lord is near* – Mittwoch, 28. Februar

Wenn sie durchs Tränental gehen, machen sie es zu einem Quellenort; ja, mit Segnungen bedeckt es der Frühregen (Ps 84,7).

Das Bakatal

Das Bakatal, das „weinen" bedeutet, ist ein Ort des Kummers und der Demütigung, aber auch des Segens. Für Paulus war es der Dorn im Fleisch, etwas, das ihn in seinem Dienst an den Galatern verachtenswert machte. Er war wirklich demütigend und rief ein dreimaliges Gebet in ihm hervor. Aber als er den Herrn sagen hörte: „Meine Gnade genügt dir", flehte er nicht mehr um ihre Beseitigung. Nein, er rühmte sich vielmehr seiner Schwachheit, damit die Macht Christi offenbar werde. Dies war der Ort des Segens für Paulus: Er fand dort einen Brunnen. Das Bakatal wurde zu einem Ort ungeahnter Vertrautheit und Nähe zu Gott. Für einige von uns mag dieses Tal den Verlust dessen bedeuten, was uns am Herzen liegt, oder die Vereitelung unseres Willens, oder etwas, das uns demütig macht; aber es ist ein Ort des Segens. Die schmerzhaften Dinge erfrischen uns viel mehr als die angenehmen. Das Bakatal wird zu einem Quellenort. Von welchem Ihrer angenehmen Dinge können Sie sagen, dass Sie es zu

einem Brunnen gemacht haben? Die Erfrischung und der Segen kommen von dem, was uns schmerzt, uns demütigt, uns von uns selbst entleert! Das ist die Art und Weise, wie Gott uns zeigt, was er ist; und so macht er das Bakatal zu einem Quellenort, wenn er es durchquert.

So lesen wir in 1. Thessalonicher 5,18: „Dankt in allem“. Wie soll man das tun? Hat Paulus für den Dorn gedankt, von dem er annahm, dass er ihn daran hindern würde, nützlich zu sein? Nicht, als er auf die Sache selbst schaute, sondern erst, als sein Blick auf das Herz und die Hand gerichtet war, die das getan hatten. Es gibt viele Dinge, für die wir nicht danken können: das Reißen der Schnur, die dem Herzen am nächsten ist, oder das Zerschneiden dessen, worauf unsere Zuneigung gerichtet ist. Wir müssen die Liebe sehen, die es angeordnet hat, und die Hand, die es bestimmt hat; und dann können wir danken.

Psalm 85

Einleitung

1. Die Zeit der Abfassung ist nicht bekannt. Die völlige Erfüllung hat Bezug auf die zukünftige Wiederherstellung. Hier scheint es jedoch eine Vorwegnahme zu sein, und zwar eine innere Wiederherstellung. Obwohl der Messias nicht erwähnt wird, finden wir doch einen Hinweis auf das Kreuz in Vers 10.
2. **Psalm 85–87**: Der nächste Psalm spricht wieder von der Segnung des Landes und des erretteten Volkes. In den dann folgenden Psalmen werden wir Christus selbst finden, soweit Er mit dem Volk in Verbindung steht, jedoch mit einem Blick auf die Bundesbeziehung, die zwischen dem HERRN und seinem irdischen Volk besteht.
   Psalm 85: Beim Lesen dieses Psalms habe ich lange gezweifelt, ob der erste Teil Bezug habe auf eine äußere Befreiung und die dadurch dem Volk erwiesene Gnade, so dass das Folgende dazu diene, das Volk durch die Wiederherstellung der einzelnen Menschen in den Genuss dieser Befreiung eintreten zu lassen, oder ob, wie wir das so oft gefunden haben, zuerst das ganze Ergebnis als Thema des Psalms dargestellt wird und danach die Leiden des Überrests und das Wirken Gottes, die zu jenem Ergebnis geführt haben, beschrieben werden. Jedenfalls wird auf die äußere Rettung ein Werk der Wiederherstellung in den Menschen des Volkes geschehen. Ich möchte mich auch heute zu diesem Punkt nicht mit Bestimmtheit festlegen. Im Allgemeinen bin ich jedoch geneigt zu denken, dass die gläubigen Israeliten in diesem Psalm den Genuss der Gunst Gottes erwarten, die zwischen ihnen und Gott bestehen soll, wenn sie von allen ihren Feinden erlöst sind und ihnen gerade dadurch das Bewusstsein der Vergebung zuteilgeworden ist.

   Die Verse 2–4 bilden also als Grundlage, dass Gott seinem Land Gunst erzeigt und die Gefangenschaft Jakobs gewendet hat. Das ist die große, allgemein bekannte Wahrheit. In Vers 5 jedoch bedarf das wiederhergestellte Volk einer anderen Segnung in der Wirklichkeit seiner eigenen Beziehung zu Gott. „Führe uns zurück, Gott unseres Heils." Der HERR ist der Gott ihres Heils; aber sie bedürfen seine Segnung im Land. Sie wollen, dass sein Volk sich in Ihm erfreue. Wie wahr ist das oft betreffs eines Gläubigen, der weiß, dass ihm vergeben ist! Er wartet auf die Güte und das Heil des HERRN, da er so in seiner Gunst wiederhergestellt ist, und hört, was Gott der HERR reden wird; denn die Treuen rechnen auf seine Güte. Er wird Frieden zu seinem Volk reden (das ist ihr öffentlicher Charakter) und zu seinen Frommen, dem Überrest, der den Frieden genießen soll. Der Glaube hat dann auf alle Weise die Gewissheit, dass Gottes Heil nahe ist denen, die Ihn fürchten, dass die Herrlichkeit des HERRN im Land wohnen kann.

   Die letzten Verse besingen in bemerkenswerten Ausdrücken die göttlichen Grundsätze, auf denen die Segnungen Israels einst errichtet sein werden. Gottes Güte und Wahrheit sind sich begegnet. Seine Verheißungen, die stets wahr sind, sind nun durch Gnade erfüllt worden. Es ist beachtenswert, dass in den Psalmen die Güte und Gnade stets der Gerechtigkeit und Wahrheit vorangehen. Denn Israel hat, indem es den Herrn verwarf, jedes Anrecht auf die Verheißung verwirkt und hat sich völlig verschuldet, besitzt keine Gerechtigkeit, auf die es sich stützen könnte, und ist in den Unglauben eingeschlossen, damit es auch ein Thema unvermischter Gnade werde. Nun aber sind diese Verheißungen durch das Werk Christi in Erfüllung gegangen, und Güte und Wahrheit sind sich begegnet. Doch das ist noch nicht alles. Der HERR ist ihre Gerechtigkeit durch Gnade; und daher ist die Gerechtigkeit Frieden für sie geworden; das, was im Gericht ihr Verderben gewesen wäre, ist unter der Gnade ihr Frieden – Gerechtigkeit und Frieden haben sich geküsst. Ich brauche wohl kaum zu sagen, wie wahr diese Grundsätze für jeden Sünder im Blick auf noch bessere und himmlische Segnungen sind; hier werden sie auf irdische angewandt. „Wahrheit wird sprossen aus der Erde" (V. 12), das heißt, die volle Frucht und Wirkung der Wahrheit und Treue Gottes werden sich in überfließenden Segnungen auf der Erde offenbaren.

   Doch das hat nicht seinen Grund in einer Gerechtigkeit, die der Mensch auf einem gesetzlichen Weg hier auf der Erde erwirkt hat. Die Gerechtigkeit schaut vom Himmel hernieder. Es ist Gottes Gerechtigkeit; der HERR ist ihre Gerechtigkeit. Aber gerade das macht sie fest und sicher. Der HERR gibt das Gute, und das Land ist gesegnet. Gerechtigkeit bezeichnet den Pfad des Segens für den HERRN, ja, Ihn selbst im Land, das natürlich sein Land ist. Doch wird seine Herrschaft so gekennzeichnet sein.

   „Ein König wird regieren in Gerechtigkeit" (Jes 32,1), es wird keine Bedrückung mehr geben. Nicht mehr wird das Recht zurückgedrängt sein und die Wahrheit auf dem Markt straucheln, wie es in Jesaja 59,14 heißt; nein, das Gericht ist zu ihr zurückgekehrt, und die Regierung trägt diesen Charakter: „und das Werk der Gerechtigkeit wird Frieden sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit in Ewigkeit" (Jes 32,17). Letzteres wird sicher praktisch so sein, doch ist es die Folge davon, dass die Gerechtigkeit vom Himmel herniedergeschaut hat, ja, dass sie auf der Erde errichtet ist (vgl. Ps 72,1–7, wo dieser Zustand beschrieben wird) (JND).

Einteilung

1. Überschrift (V. 1)
2. Gott hat die Gefangenschaft gewendet und die Sünden des Volkes vergeben (V. 2–4)
3. Bitte um Wiederherstellung (V. 5–8)
4. Hören, was Gott verkündigt und tun wird (V. 9–14)

Auslegung

–1 Überschrift

Vers 1

Dem Vorsänger. Von den Söhnen Korahs. Ein Psalm: Die Söhne Korahs hatten die beiden Aufgaben, den Gesang zu leiten und die Tore des Heiligtums zu hüten (2Mo 6,24; 4Mo 26,58; 1Chr 9,19.31; 12,7; 26,1; 2Chr 20,19). Sie wussten, was die bewahrende und wiederherstellende Gnade Gottes ist.

Sie haben folgende Psalmen gedichtet: 42 (43); 44; 45; 46; 47; 48; 49; 84; 85; 87; insgesamt also elf Psalmen.

> Die Söhne Korahs haben elf Psalmen gedichtet: Ps 42, 44–49, 84–85, 87–88. Dabei ist fraglich, ob der erste Teil der Überschrift von Psalm 88 nicht ein Nachsatz zu Psalm 87 ist. Dadurch wäre zumindest die Schwierigkeit der doppelten Verfasserangabe in Psalm 88 beseitigt (HR).

–2–4 Gott hat die Gefangenschaft gewendet und die Sünden des Volkes vergeben

Vers 2

HERR, du hast deinem Land Gunst erwiesen, hast die Gefangenschaft Jakobs gewendet: Nun ist die Drangsal Jakobs (= aller Gottesfürchtigen im Land Israel) zu Ende. Auch die Israeliten der zehn Stämme sind gesammelt. Das Land wird wieder aufgebaut. Die äußere und innere Gefangenschaft hat ein Ende (vgl. Eph 4,8).

Vers 3

Du hast die Ungerechtigkeit deines Volkes vergeben, all ihre Sünde hast du zugedeckt. – Sela: Das eigentliche Problem war immer die Sünde, sie musste zum Gericht führen. Gott hat seinem Volk Israel jedoch vergeben, weil der Messias ihre Schuld auf dem Kreuz getragen hat: „Redet zum Herzen Jerusalems, und ruft ihr zu, dass ihre Mühsal vollendet, dass ihre Schuld abgetragen ist, dass sie von der Hand des HERRN Zweifaches empfangen hat für alle ihre Sünden“ (Jes 40,2).

Vers 4

Du hast zurückgezogen all deinen Grimm, hast dich abgewendet von der Glut deines Zorns: Gott wird seinen Zorn über alle Ungerechtigkeit ausgegossen haben und ihn zurückziehen. Gott hat einmal seinen

Grimm zurückgezogen und sich von seinem Zorn abgewendet, als das Gericht an dem Sohn Gottes vollendet war.

–5–8 Bitte um Wiederherstellung

Vers 5

Führe uns zurück, Gott unseres Heils, und mach deinem Unwillen gegen uns ein Ende: Oft ist der Weg der völligen Wiederherstellung ein langer Weg. Gottes züchtigende Hand weiß schließlich doch das Ziel mit den Gerechten erreichen.

Vers 6

Willst du in Ewigkeit gegen uns zürnen? Willst du deinen Zorn von Geschlecht zu Geschlecht währen lassen: Immer wieder wechseln sich Vertrauen und Furcht vor weiterem Gerichtshandeln ab. Das Glaubensleben oder -vertrauen ist wie eine Fiberkurve. Wir dankbar dürfen wir sein, dass wir echte Heilsgewissheit haben, weil wir in dem vollbrachten Werk des Herrn Jesus ruhen können.

Deinen Zorn ... währen lassen: Nein, Gott wird seinen Zorn zurückziehen und das Volk aufgrund des Werkes des Herrn Jesus rechtfertigen, seinem Volk vergeben: „Jubelt, ihr Nationen, mit seinem Volk! Denn er wird das Blut seiner Knechte rächen und Rache erstatten seinen Feinden, und seinem Land, seinem Volk, vergeben“ (5Mo 32,43).

Vers 7

Willst du uns nicht wieder beleben, dass dein Volk sich in dir erfreue: Belebung ist ein Werk des Geistes Gottes. Allein Gott gibt Leben. Öffnen wir uns seinem Wirken? Allein die Freude, die ihre Quelle in Gott hat, ist beständig. Sie nimmt in den Übungen zu. Das wird auch das irdische Volk Israel erfahren.

Vers 8

Lass uns, HERR, deine Güte sehen, und gewähre uns deine Rettung: Die gesamte Bibel ist ein einzigartiges Zeugnis der Güte Gottes. Durch die Sünde ist das Misstrauen gegen Gott und seine Güte da. Aber das wird sich ändern. Diese Bitten werden Gott in Zukunft wohlgefällig sein.

–9–14 Hören, was Gott verkündigt und tun wird

Vers 9

Hören will ich, was Gott {hebr. El}, der HERR, reden wird; denn {o. ja} Frieden wird er reden zu seinem Volk und zu seinen Frommen – nur dass sie nicht zur Torheit zurückkehren: Der Psalmist will auf das Reden des HERRN hören. Er weiß im Voraus, dass Gott Frieden reden wird. Er warnt das Volk davor, zur Torheit zurückzukehren. Alles, was Gott uns in seinem Wort sagt, gibt unseren Seelen Frieden. Wir sollen unseren Mund weit öffnen, damit Gott ihn mit Segnungen erfüllen kann: „Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat; tu deinen Mund weit auf, und ich will ihn füllen“ (Ps 81,11).

Vers 10

Gewiss, nahe ist sein Heil denen, die ihn fürchten, damit die Herrlichkeit in unserem Land wohne: Alles beginnt mit der Furcht des HERRN, mit der richtigen Haltung Gott gegenüber. Dann kann Gott Errettung geben. Die völlige und endgültige Errettung wird mit dem Wohnen Gottes (seiner Herrlichkeit) gekrönt werden. Gott wird im Tempel wohnen, und damit wohnt seine Herrlichkeit im gesamten Land.

Vers 11

Güte und Wahrheit sind sich begegnet, Gerechtigkeit und Frieden haben sich geküsst: Unüberbrückbare Gegensätze, die durch die Sünde entstanden sind, haben ihre Lösung in den Wegen Gottes gefunden. Das geschah in vollkommener Weise am Kreuz. Die vier Eigenschaften sind Charakterzüge Gottes; Er konnte sie jedoch so lange seinem Volk nicht schenken, bis die Sünde nicht durch Werk Christi beseitigt war.

1. Güte [*checed*]: o. Liebe, Barmherzigkeit (LXX: ἔλεος), loving-kindness, Mitleid, Treue. Der Herr ist die Quelle unversiegbarer Liebe, seine Liebe ist treu – seine Treue ist in Liebe ausgedrückt.
2. Wahrheit [*emeth*]: o. Treue, Stabilität, Sicherheit, Gewissheit (1Mo 24,27)
3. Gerechtigkeit: die vom Himmel herniederschaut
4. Friede: vor allem der Zustand der Gegenwart Gottes und des Herrn (Phil 4,7.9).

–12–14 Die Segnungen des Friedensreiches

Vers 12

Wahrheit wird sprossen aus der Erde und Gerechtigkeit herniederschauen vom Himmel: Endlich findet Gott Wahrheit auf der Erde. Damit kann die Gerechtigkeit, die vom Himmel kommt, sich verbinden. Das sind die Kennzeichen des Reiches: Gott wird den Menschen auf der Erde segnen und es wird überreiche Ernten auf der ganzen Erde geben. Der Himmel wird herrschen in Form des neue Jerusalems (Off 21,9–22,5).

Vers 13

Auch wird der HERR das Gute geben, und unser Land wird seinen Ertrag geben: Überreiche Segnungen wird das Land erfahren. Alles denkbar Gute wird Gott über die Menschen ausschütten. Geistlicherweise schüttet Er schon jetzt all das Gute auf die, die den Herrn Jesus im Glauben angenommen haben.

Vers 14

Die Gerechtigkeit wird vor ihm hergehen und ihre Tritte zu seinem Weg machen {o. seine Tritte zu ihrem Weg machen (d. h. ihm nachfolgen)}: Gott übt Gericht in seiner Gerechtigkeit. Dadurch entsteht ein Weg, auf dem das Volk gehen kann. Das sind die Wege der Gerechtigkeit, die Gott in dem Messias vorgezeichnet hat.

Zusammenfassung

1. Haben wir festgestellt, wie oft das Volk in den vergangenen Jahrtausenden in Gefangenschaft war?
2. Das Volk hat schreckliche Kriege erlebt haben und wird noch weitaus schrecklicher Kriege erleben.
3. Es wird die größte aller Entdeckungen für das Volk Israel sein: „All ihre Sünde hast du zugedeckt“.

4. Ob Gott heute über uns als sein Volk zürnen muss? – „Willst du nicht wieder beleben, dass dein Volk sich in dir erfreue“?
5. Gott wird Frieden zu seinem Volk reden: Lasst uns gut auf das hören, was Gott sagt; es dient zu unserem Frieden.
6. Wo sind sich Güte und Wahrheit begegnet und wo haben sich Gerechtigkeit und Friede geküsst? Allein am Kreuz? Lasst uns tiefer anhand des Wortes Gottes in die Einzigartigkeit des Kreuzes eindringen.
7. Wir haben eine schöne Beschreibung des Friedensreiches in den Versen 11–13: Gott bleibt sich treu!

Psalm 86

Einleitung

1. Dies ist der einzige Psalm *Davids* im dritten Psalmbuch. Vielleicht hat David ihn während der Zeit geschrieben, als Absaloms sich gegen ihn auflehnte.
2. Der Psalm ist ein einzigartiges Gebet. Siebenmal kommt der Name ADONAI (= Herr) in diesem Psalm vor. In Psalm 86 anerkennt der Psalmist den HERRN, in Psalm 87 der HERR den Psalmisten.
3. Dieser Psalm enthält das demütige und doch vertrauensvolle und zuversichtliche Gebet eines Gläubigen, der sich seiner frommen Empfindungen gegen den HERRN bewusst ist und auf die Ergebnisse der Verbindung mit Ihm wartet. Von Psalm 84 an finden wir immer wieder „den HERRN", was darin begründet ist, dass der Überrest empfindet, dass er in diesen Bundesbeziehungen steht, obwohl der volle Segen im Land noch nicht gekommen ist. Er befindet sich noch in Drangsal, denn das Volk ist weder erwacht, noch in die Segnungen seines Bundes im Land eingeführt.

   Unser Psalm enthält drei Bitten. In Vers 1 lesen wir: „Neige, HERR, dein Ohr! Erhöre mich!" Der Bittende wendet sich an den HERRN, damit Er dem Gebet in Gnaden sein Ohr leihen möge. Dann in Vers 6, dass Er horchen möge auf die Stimme seines Flehens; das heißt, der Bittende erwartet, dass seine Bitte gewährt werde. Und drittens fleht er in Vers 11 zum HERRN, dass Er ihn den Weg der Wahrheit lehren möge. Dann erkennt der Überrest die Erbarmungen Gottes in dem schrecklichen Kampf, in dem er sich befindet, an: Doch er, der so schreit, wartet noch auf Gottes Eingreifen zu seinen Gunsten, damit seine Hasser beschämt werden, weil der HERR ihm geholfen und ihn getröstet hat. Wie lässt die Lage des Überrests, wie die Geschichte Hiobs, den großen Kampf zwischen der Macht Satans und der göttlichen Rettung hervortreten! Aber in diesem Kampf erkennt der Gottesfürchtige, so er auch geführt werden mag, an, dass der HERR die Quelle von allem ist, obwohl ihre Füße beim Anblick der Wohlfahrt der Gottlosen nahe daran sein mögen, auszugleiten. Dieser Psalm ist nicht der Ausdruck der Klage oder der bitteren Betrübnis des Herzens, sondern das Flehen einer Seele, die zwar arm und bedürftig ist, aber den Trost der Güte des HERRN geschmeckt hat.

   Man beachte den Unterschied zwischen den Namen Gottes: Herr (*adonai*) und der HERR. Der HERR ist, wie schon wiederholt bemerkt, der Bundesname, den Gott in unveränderlicher Treue Israel gegenüber angenommen hat; Adonai dagegen bezeichnet jemanden, der Macht an sich genommen hat und der gegenüber denen, die Ihn anrufen, als Herr dasteht. Darum erkennen wir tatsächlich Christus in dieser Stellung uns gegenüber an: Er ist „unser Herr Jesus Christus". So wird es auch bei den Juden sein; allerdings wird es nicht eher völlig geschehen, als bis sie Ihn sehen werden. Dieser *Adonai* ist Elohim (Gott). Tod und menschliche Gewalt stehen vor den Augen der Gottesfürchtigen; doch haben sie zugleich den Trost eines von ihnen gekannten HERRN als Stütze. Sie hatten Rettung gefunden; aber sie war noch nicht vollständig hinsichtlich der Segnung. Der Psalm ist seinem wesentlichen Inhalt nach die fromme Berufung des ins Land zurückgekehrten treuen Überrests auf den HERRN; und im Allgemeinen kann man sagen, dass er Empfindungen und eine Stellung ausdrückt, in die Christus völlig eingetreten ist, obwohl er nicht unmittelbar auf Ihn angewandt werden kann (JND).

Einteilung

1. Bitte um Erhörung und Errettung (V. 1–4)
2. Begründung: Gott ist ein vergebender Gott (V. 5)
3. Bitte um Erhörung und Errettung und Gewissheit der Erhörung (V. 6.7)
4. Freudige Zuversicht, dass Gott erretten wird (V. 8–10)
5. Der Psalmist wünscht Belehrung (V. 11–13)
6. Beschreibung der Feinde (V. 14)
7. Bitte um Errettung (V. 15–17)

Auslegung

–1–4 Bitte um Erhörung und Errettung

Vers 1

Ein Gebet. Von David. Neige, HERR, dein Ohr! Erhöre mich, denn ich bin elend und arm: Dies ist der einzige Psalm Davids im dritten Psalmbuch. David ruft aus tiefer Not heraus zu Gott. Er ist sich seines Elends und seiner (geistlichen) Armut bewusst. Er entspricht der Gesinnung, die der Herr Jesus als Voraussetzung für das Eingehen in das Reich der Himmel nennt (Mt 5,3; vgl. Jes 57,15; 66,2).

Elend und arm: Der Arme ist der Bedrängte, Unterdrückte (vgl. Hiob 34,28; Ps 12,6; 35,10; 37,14; 40,18; 70,6; 72,4.12; 74,21; 82,3; 107,41; 109,16.22; 140,13; Spr 22,22; Jes 10,2; 26,6; 41,17; Jer 22,16; Hes 16,49; 18,12; Zeph 3,12).

Vers 2

Bewahre meine Seele, denn ich bin fromm; rette du, mein Gott, deinen Knecht, der auf dich vertraut: David erinnert Gott an seinen frommen, lauteren Wandel und an sein Vertrauen auf Gott. Er spricht voller Freimütigkeit von seiner Gottesfurcht, wenn er auch weiß, dass Gott weiter an ihm wirken muss (V. 11). David war aufrichtig. *Aufrichtigkeit* ist ein wichtiger Charakterzug des Gebets.

Fromm: begünstigt, geliebt. Das hebräische Wort ist verwandt mit Güte (V. 5.13.15).

Vers 3

Sei mir gnädig, Herr, denn zu dir rufe ich den ganzen Tag: Die Bitte um Gnade und Barmherzigkeit ist Gott wohlgefällig. Wie oft finden wir im Neuen Testament den Gruß und Wunsch um Gnade für die Empfänger. Gott ist reich an Gnade. Je mehr wir von Ihm erbitten, umso mehr dürfen wir von Ihm erwarten. Hat David in einer bestimmten Situation den ganzen Tag zu Gott gerufen oder war es für ihn eine tägliche Sache? Das Gebet kann ein *andauerndes Rufen* werden. Den ganzen Tag um etwas rufen? Paulus betete Tag und Nacht. Der Herr war stets im Gebet (Ps 109,4).

Was für einen Frieden ist es für uns heutzutage, die wir nach dem Kreuz leben dürfen, eine gefestigte Beziehung und die Gnade Gottes völlig zu kennen.

Vers 4

Erfreue die Seele deines Knechtes, denn zu dir, Herr, erhebe ich meine Seele: Freude ist ein sehr wichtiges Element im Leben eines Gläubigen. Haben wir nicht viel Ursache zur Freude? Der Herr kannte die Freude der Gemeinschaft mit dem Vater. Auch wir sollen die Voraussetzungen erfüllen, uns allezeit zu freuen (Phil 4,4).

Beachte die wichtigen Punkte in Verbindung damit in Philipper 4,4–9. Der Herr wünschte den Jüngern *völlige Freude*, *seine Freude* (Joh 15,11; 16,24; 17,13; 1Joh 1,4). Die Beschäftigung mit dem Guten, dem Wort Gottes, dem Herrn Jesus, belebt und erfreut uns. Das gibt wahren, tiefen Frieden und wahre Freude. Letztlich muss Gott die Freude schenken. Dazu müssen wir unser Inneres, erheben, und zwar uns über die Umstände erheben, über die Wellen, über die Widerwärtigkeiten und die Gemeinschaft mit dem Herrn suchen.

–5 Begründung: Gott ist ein vergebender Gott

Vers 5

Denn du, Herr, bist gut und zum Vergeben bereit {w. vergebend} **und groß an Güte für alle, die dich anrufen**: David weiß um die Vergebung Gottes und seine große Güte. Einer der erhabensten Charakterzüge Gottes ist seine Vergebungsbereitschaft, seine unbegreifliche Gnade und Liebe. Darin kommt seine Güte, sein Wohlwollen, seine Menschenliebe zum Ausdruck. Wir brauchen täglich Vergebung. Die Erwartung der Vergebung und damit verbundene Bereitschaft zu bekennen, und Vergebungsbereitschaft unsererseits ist ebenfalls eine Voraussetzung dafür, dass Gott unsere Gebete erhört. Ohne die Haltung der Bereitschaft zur Vergebung können wir uns das Nahen zu Gott sparen (Mt 5,22–25). Gottes Güte ist unbegreiflich groß, räumlich und zeitlich unendlich (Ps 103,11.17).

–6.7 Bitte um Erhörung und Errettung und Gewissheit der Erhörung

Verse 6.7

Nimm zu Ohren, HERR, mein Gebet, und horche auf die Stimme meines Flehens! 7 Am Tag meiner Bedrängnis werde ich dich anrufen, denn du wirst mich erhören: Und dieser große Gott soll sein Ohr zu mir niederbeugen und mein Gebet zu Ohren nehmen? Und wenn alle Menschen auf der Erde gleichzeitig aufrichtig zu Gott beten würden, dann würde Gott sich zu jedem Einzelnen individuell niederbeugen.

Du wirst mich erhören: David weiß im Voraus, dass Gott ihn erhören wird, wenn er zu Ihm in seiner Bedrängnis ruft. Das Beten ist ein *Rufen*. Voraussetzung unsererseits ist das *vertrauensvolle, gläubige* Beten. Glaubensgewissheit, dass Gott immer nur das Beste für uns vorgesehen hat. Es gibt genug Bedrängnisse, persönlich, gemeinschaftlich. In dieser Zuversicht (Freimütigkeit; *parresian*, frohes Zutrauen) zu Gott zu beten und zu wissen, dass Er erhört, ist etwas sehr Großes. Wer Gott [im Gebet] naht, muss glauben, dass Er [für ihn da] ist, und denen, die Ihm [im Gebet] nahen, ein Belohner ist [eig. wird] (Heb 11,6). Gott wird zu einem Belohner. Die Zuversicht hat ebenfalls eine große Belohnung (Heb 10,35). Wir werden aufgefordert, Freimütigkeit beim Hinzutreten zu gebrauchen (Heb 4,16). Gebet hat es mit *Zuversicht, Freimütigkeit* zu tun.

–8–10 Freudige Zuversicht, dass Gott erretten wird

Vers 8

Keiner ist wie du, Herr, unter den Göttern, und nichts ist deinen Werken gleich: Nun erhebt David Gott in seiner Einzigartigkeit. Der *einzige* Sohn ist der *einzigartige* Sohn. Gott ist einzigartig unter den Göttern. Sind die Götter hier die Engel oder sind es die Richter unter dem Volk Gottes (Ps 97,7)? Hier können kaum die Götzen gemeint sein. Gott ist unendlich erhaben. Wer könnte je seinen Ruhm, seine Majestät, seine Ehre und Herrlichkeit beschreiben: *Gebet Majestät unserem Gott* (5Mo 32,3)?

Das Geheimnis und die Kraft des Gebets ist *das Lob und die Anbetung Gottes*.

Nichts ist deinen Werken gleich: Was könnte man je mit Gottes großen Werken vergleichen? Wie unvergleichlich schön ist die Natur. Ob es nun das Weltall ist oder eine einzige kleine Blume. Welch prächtige Krone der Schöpfungswerke Gottes ist der Mensch!

Vers 9

Alle Nationen, die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen verherrlichen: Gott wird seine Pläne mit dem Menschen, ja, mit der gesamten Menschheit verwirklichen. Er ist ihr Schöpfer, der Ursprung der Menschen. Er wird einmal alle Völker dahin bringen, dass sie hinzutreten, um Ihn anzubeten. Ist sein Haus nicht ein Bethaus für *alle Völker* (Jes 56,7; vgl. Jes 66,23)? Auf diese Weise wird der Name Gottes verherrlicht werden.

Vers 10

Denn groß bist du und Wunder tuend, du bist Gott, du allein: Gottes Größe offenbart sich vor allem in den vielen Wundern, die Er in der Vergangenheit zugunsten seines Volkes getan hat. Ob beim Auszug des Volkes aus Ägypten durch Mose, ob später durch die Propheten Elia und Elisa. Wie viele Wunder hat der Herr Jesus getan und auch seine Apostel (Joh 14,12). Wie viele Wunder mag Gott heute tun, von denen wir wenig Notiz nehmen. Er allein ist Gott.

–11–13 Der Psalmist wünscht Belehrung

Vers 11

Lehre mich, HERR, deinen Weg: Ich werde wandeln in deiner Wahrheit; einige mein Herz zur Furcht deines Namens: Unter dem Eindruck der Größe Gottes spricht David die Bitte vor dem HERRN aus, dass Er ihn lehren möge. Der Herr Jesus hat sich jeden Morgen das Ohr öffnen lassen, damit Er hörte gleich solchen, die belehrt werden. Von *Gott* belehrt sein ist ein großes Vorrecht (Ps 71,17; Joh 6,45)! Wir haben dieses Wort, wenn wir sein Wort lesen. Es dienst zu unserer Belehrung (2Tim 3,16).

Der Herr Jesus lehrte seine Jünger (Mt 5–7). Er lehrte sie beten (Lk 11,1). Diesen Weg dann zu gehen bedeutet, in der Wahrheit Gottes zu wandeln. Wer in der Wahrheit wandeln will, muss sich vom HERRN belehren lassen.

Einige mein Herz in der Furcht deinen Namens: Das Herz sucht viele Dinge. Sie haben viele Ränke gesucht (Pred 7,29). „Arglistig ist das Herz, mehr als alles, und verderbt [bösartig] ist es; wer mag es kennen“ (Jer 17,9). Ein geeinigtes Herz sucht nur noch *eins* (Ps 27,4; Lk 10,42; Phil 3,13.14). Solch ein Herz kann als Antwort später sagen: „Alle meine Quellen sind in dir“ (Ps 87).

Vers 12

Ich will dich preisen {o. dir danken}, Herr, mein Gott, mit meinem ganzen Herzen, und deinen Namen verherrlichen in Ewigkeit: Das ist die Folge eines erhörten Gebets. Aus einem geeinten Herzen – aus ganzem Herzen – kommt das Lob und die Verherrlichung Gottes hervor. Das Lob sollte einen breiten Raum in unserem Leben einnehmen, ob bei Tag oder bei Nacht. Gott zu preisen ist das höchste Vorrecht eines Geschöpfes. Was für ein Vorrecht, dass der erste Tag der Woche mit der Verkündigung des Todes des Herrn beginnt.

Vers 13

Denn deine Güte ist groß gegen mich, und du hast meine Seele aus dem untersten Scheol errettet: Gottes Güte und Erbarmen haben sich in besonderer Weise in der Errettung gezeigt: Gegen *mich* ... *meine* Seele. Die Errettung ist eine ganz persönliche Sache. Es sollte kein Tag vergehen, wo wir nicht für die Vergebung unserer Sünden und die ewige Errettung danken. Oder haben wir die Reinigung unserer vorherigen Sünden

vergessen (2Pet 1,9)? Das Bewusstsein der Güte Gottes lässt auch uns gnädig sein im Blick auf andere Menschen.

–14 Beschreibung der Feinde

Vers 14

Gott, Übermütige sind gegen mich aufgestanden, und die Rotte der Gewalttätigen trachtet nach meinem Leben! Und sie haben dich nicht vor sich gestellt: Vielleicht ist es gut, diesen Vers zuerst einmal auf den Herrn Jesus zu beziehen. So wie David verfolgt wurde, wurde der Herr Jesus verfolgt. Doch wir leben in einer Welt, die für Christus keinen Platz hat. Sehr bald werden die Menschen sich wieder gegen Gott und seinen Christus zusammenrotten (Ps 2,2). Für sie ist Gott nicht da. – Die Feinde sind noch da. Gott ist langmütig. Gott ist gut.

–15–17 Bitte um Errettung

Vers 15

Du aber, Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott {hebr. El}, langsam zum Zorn und groß an Güte und Wahrheit: Dennoch übt Gott noch immer Gnade. Und das muss unser Verhältnis zu unserer Umgebung bestimmen. Es ist unbegreiflich, wie lange Gott mit dem Gericht zögert. War die Welt nicht gerichtsreif nach der Kreuzigung seines Sohnes. Diese Aussage über Gott muss sich tief in unser Herz einbrennen. Gott hat das selbst über sich gesagt (2Mo 34). Mose musste es lernen, Elia musste es lernen (2Kön 19), wir müssen es lernen.

Wie gut ist es für uns selbst, dass Gott barmherzig und gnädig ist. Haben wir das nicht reichlich in unserem Leben erfahren? Er hat uns nicht getan nach unseren Sünden (Ps 103,10).

Vers 16

Wende dich zu mir und sei mir gnädig! Gewähre deinem Knecht deine Kraft und rette den Sohn deiner Magd: David erbittet für sich persönlich Gnade. Außerdem braucht er die Kraft Gottes. In seiner Demut erbittet er um Rettung für sich als Sohn der Magd Gottes.

Sohn deiner Magd: Umschreibung für *Knecht*. Die engere Beziehung eines Hausgeborenen (vgl. 1Mo 14,14; Ps 106,16).

Vers 17

Erweise mir ein Zeichen zum Guten, dass meine Hasser es sehen und beschämt werden, weil *du*, HERR, mir geholfen und mich getröstet hast: Gott wird sich zu uns bekennen. Alle, die uns feindlich gesinnt waren, werden das erkennen müssen. Wie nötig haben wir Gottes Hilfe und seinen Trost. Das kann unsere Traurigkeit wegnehmen und uns dauerhaft trösten.

Psalm 87

Einleitung

1. Dieser Psalm betrachtet Zion als von Gott gegründet, als eine Stadt, die Grundlagen hat. Die Menschen besitzen Städte und rühmen sich ihrer; aber Gott hat eine Stadt, die Er auf den heiligen Bergen gegründet hat. Sogar hier handelt es sich nicht um Joseph oder um die Reichtümer der Natur. Gott war der Reichtum Zions, ihre Stätte waren die heiligen Berge, das, was Gott geweiht war. In der Kraft des Geistes schämt sich der Gottesfürchtige ihrer nicht (Herrliches ist von ihr geredet), nein, auch nicht angesichts aller ruhmreichen Orte der Erde. Ägypten und Babel rühmten sich vergebens, ebenso Philistäa, Tyrus und Äthiopien, die alle ihren Tag gehabt hatten. Die Gottesfürchtigen konnten von diesen Orten reden, ohne den Vergleich zu fürchten. Zion wurde für den Geburtsort des Mannes Gottes gehalten, für den Geburtsort der Geliebten des HERRN. Der Höchste befestigte es. Wenn der HERR die Völker verzeichnet, wird Er sagen: „Dieser ist dort geboren." Freude und Lobgesänge werden dort sein und alle frischen Quellen des HERRN. Es erscheint mir nicht ganz gewiss, dass das Wörtchen „dieser" (V. 6) sich auf Christus bezieht. Zion rühmt sich seiner Helden. Der mit „der und der" übersetzte Ausdruck bezieht sich auf große Männer, nicht auf die Armen und Elenden. Es sind die Kinder der einst Verlassenen (vgl. Jes 49,21.22) (JND).

Einteilung

1. Überschrift (V. 1a)
2. Die Stadt Gottes (= JERUSALEM) ist befestigt (V. 1b–3)
3. Die Größe der Stadt wird verkündigt werden (V. 4)
4. Das Vorrecht, in dieser Stadt geboren zu sein (V. 5.6)
5. Alle Quelle sind in Ihm (V. 7)

Auslegung

–1a Überschrift

Vers 1a

Von den Söhnen Korahs. Ein Lied-Psalm: Dieser Psalm ist ein einzigartiger Lobgesang. Der Inhalt dieses Psalms ist JERUSALEM, die Gründung des Friedens. Und das Besondere dieser Stadt ist die Tatsache, der Geliebte und Gesalbte, der Sohn des Menschen und der Sohn Gottes dieser Stadt zugerechnet wird.

–1b–3 Die Stadt Gottes (= JERUSALEM) ist befestigt

Vers 1b

Seine Gründung {d. h. das, was der HERR gegründet hat} ist auf den Bergen der Heiligkeit: Der Tempel, die Wohnung Gottes, gründet sich auf Berge der Heiligkeit. So beginnt jedes Werk Gottes, und so wird Er es auch vollenden. Gott beansprucht den Tempel und den Berg Zion für sich. Wenn das Volk Ihm den Teil gibt, der Ihm gehört, bedeutet das auch für das Volk den größten Segen. In Zukunft wird diese Stadt die Hauptstadt der gesamten Welt sein. Hier wird der Messias residieren. Die Stadt wird über die Maßen schön werden. Dabei denken wir auch an das himmlische JERUSALEM, dass die himmlische Entsprechung der irdischen Stadt Jerusalem sein wird.

Vers 2

Der HERR liebt die Tore Zions mehr als alle Wohnungen Jakobs: Zion ist die Stadt Davids in Verbindung mit dem Tempelberg, also die Stadt *Jerusalem*.[8] Gott hat sich ein kleines Volk auserwählt und eine kleine Stadt. Mit diesem Volk und dieser Stadt wird Er einmal die Weltherrschaft antreten. Jerusalem wird eine Braut sein, eine würdige Braut des Messias. Gott liebt das Kleine, das Geringe, das Demütige. Das entspricht seinem Wesen und seiner Gesinnung, obwohl Er unendlich groß und erhaben ist. Wer war je so demütig wie der Sohn Gottes (Mt 11,29)? Gott verachtet niemand (Hiob 36,5).

Vers 3

Herrliches ist von dir geredet, du Stadt Gottes. – Sela: Die Stadt Gottes wird im Friedensreich herrlich sein. Wie viele Prophezeiungen beziehen sich auf die Wiederherstellung und überragende Schönheit dieser Stadt! Nicht weniger herrlich ist das himmlische Jerusalem, von dem Herrliches in Offenbarung 21,2.9–22,5 ist geredet wird.

–4 Die Größe der Stadt wird verkündigt werden

Vers 4

Erwähnen will ich Rahab und Babel bei denen, die mich kennen; siehe, Philistäa und Tyrus samt Kusch {d. i. Äthiopien}: Dieser ist dort geboren: Was sind alle Städte oder Länder der Erde mit ihren Vorzügen im Vergleich mit Jerusalem und dem Volk Israel! *Rahab* ist ein dichterischer Name für Ägypten. Babel ist das Symbol der Verwirrung. Philistäa erinnert an die Palästinenser, an Menschen, die sich das Bekenntnis zu Gott erschlichen haben, aber keine lebendige Beziehung zu Gott kennen. Tyrus war eine sehr reiche Stadt, das Symbol des Reichtums schlechthin. Äthiopien ist im Wort Gottes das bedeutendste Land in Nordafrika.

Dieser ist dort geboren: Natürlich sprechen die Söhne Korahs von dem Einzigen, der in Gottes Augen ist. Es ist der Sohn Gottes, der Geliebte des Vaters. In ihm werden alle Nationen sich segnen (1Mo 22). Der Herr Jesus wird dieser Stadt zugerechnet, obwohl Er in einer sehr kleinen Stadt – Bethlehem – tatsächlich geboren wurde.

–5.6 Das Vorrecht, in dieser Stadt geboren zu sein

Vers 5

Und von Zion wird gesagt werden: Der und der ist darin geboren; und der Höchste, *er* wird es befestigen: Es ist ein überaus großes Vorrecht, zu dieser Stadt zu gehören und in ihr geboren zu sein. Zum neuen Jerusalem gehören alle, die Gott kennen. Christus und die Seinen werden dieser Stadt zugerechnet. Jerusalem wird seine herrlichste Zeit noch haben. Der Höchste wird es befestigen.

Der und der ist darin geboren: Immer wieder finden wir diesen oder einen ähnlichen Ausdruck in diesen Versen.

---

[8] Zion (= ausgetrockneter Platz) ist (a) der Tempelberg, (b) der Königsberg, (c) die Stadt Jerusalem und (d) der Inbegriff der Segnungen Gottes, seiner Ratschlüsse.

Vers 6

Der **HERR wird beim Verzeichnen** {o. aufzählen beim Einschreiben} **der Völker schreiben: Dieser ist dort geboren. – Sela**: In besonderer Weise wird der Herr selbst mit dieser Stadt in Verbindung gesehen. In der Anwendung können wir an jeden Christen denken, der zum neuen Jerusalem gehört.

Dieser ist doch geboren: Erneut finden wir diesen Ausdruck. Alle unsere Aufmerksamkeit wird auf diesen einen gerichtet, an dem Gott all sein Wohlgefallen gefunden hat und an dem auch wir unser Wohlgefallen gefunden haben.

–7 Alle Quelle sind in Ihm

Vers 7

Und singend und den Reigen tanzend werden sie sagen**: Alle meine Quellen sind in dir**: Aus Jerusalem werden reine Wasser fließen. Im neuen Jerusalem wird es den Strom des Wassers geben, ein Bild vom Herrn selbst. Der neue Name der Stadt wird sein: „Der HERR ist hier“ = JAHWE-SCHAMMA (Hes 48,35).

Alle meine Quellen sind in dir: Damit endet dieser kurze Psalm. Manchmal ist es ein langer Weg, bis auch wir sagen können, dass alle unsere Quellen in ihm sind und dass wir an nichts sonst auf der Erde gefallen haben: „Wen habe ich im Himmel? Und neben dir habe ich an nichts Lust auf der Erde“ (Ps 73,25).

Psalm 88

Einleitung

1. Dieser Psalm zeigt uns den Überrest unter dem tiefen und schrecklichen Empfinden, dass das Gesetz gebrochen ist, und dass die Zornglut Gottes gerechterweise über die kommt, die das getan haben. Es handelt sich hier nicht um Leiden von außen oder um Bedrückung seitens der Feinde, sondern um etwas viel Tieferes, das zwischen der Seele und Gott besteht. Und obwohl die Gerichte Gottes den Überrest so tief niedergebeugt und zum Bewusstsein seiner Nichtigkeit gebracht haben – und so ist es stets mit der Seele, wenn Gott sie in solcher Weise heimsucht; denn was kann der Mensch dann tun, wenn er auch helfen wollte? –, so war dies doch nur ein Teil der Leiden, betrachtet als der volle Ausdruck des Zorns Gottes. Tod und Zorn sind vielmehr die eigentliche Bürde, die dieser Psalm ausdrückt: die Schrecken Gottes lasten auf der Seele. Auch gibt es hier nichts, was für die Gegenwart ein Trost sein könnte, noch einen Ausblick auf Befreiung wie bei menschlicher Bedrückung, so gering dieser Lichtstrahl für den Glauben auch sein möge. Der Psalm endet in Elend, alles, wovon er redet, geht zwischen der Seele und Gott vor, und so muss Gott erkannt werden, bis man die Gnade kennenlernt. Israel unter dem Gesetz muss zu dem Bewusstsein kommen, dass Gottes Zorn auf ihm ruht, weil es das Gesetz gebrochen hat, es ist nicht mehr als gerecht, dass es dahin kommt.

   Lasst uns aber auch beachten, dass der Überrest doch zu diesem Gott in Beziehung steht. Er ist befreit, in das Land zurückgebracht, Gott näher gekommen, und daher auch zu dem Bewusstsein gebracht, welche Stellung er in Bezug auf diese Beziehung verdient hat. – Das muss wohl beachtet werden, nicht nur im Blick auf Israel, sondern auch auf uns selbst; denn man kann wirklich und aufrichtig einen Gott der Rettung im Allgemeinen kennen, ohne dass das Gewissen wahrhaft durchforscht und der göttliche Zorn im Gewissen erkannt und so von ihm abgewälzt worden ist.

   „HERR, Gott meines Heils!" (V. 2), ist die Anrede in diesem Psalm. Das verleiht ihm seine Tragweite und drückt ihm sein wahres Gepräge auf; zugleich macht es ihn umso schrecklicher. Der volle Segen der Freiheit in Gnade mag nicht gekannt sein; aber die Beziehung zu dem Gott des Heils, zu Ihm selbst, das Bewusstsein, es mit Ihm zu tun zu haben, ist genügend bekannt, um das Entbehren seiner Gunst und das empfinden seines Zornes zu dem Schrecklichsten alles Schrecklichen zu machen. Bei den Juden unter dem Gesetz mögen die Umstände und die Regierungswege Gottes dem hier beschriebenen Fall noch mehr entsprechen, weil ihre Beziehung zu dem HERRN mit diesen Dingen verbunden ist. Doch ist die Zornglut des HERRN die große und schreckliche Bürde; und diese Schrecknisse des Allmächtigen, oder genauer gesagt des HERRN, die den Geist verzehren, sind das Thema unseres Psalms. Es ist das Bewusstsein des Zorns unter einem gebrochenen Gesetz, das der Überrest in jenen Tagen haben wird. Leiden hatten sie schon früher erfahren; elend und verscheidend waren sie von Jugend auf gewesen. Das war in der Tat ihr Heil gewesen, als sie aus Jerusalem vertrieben waren. Doch jetzt sind sie wiederhergestellt und insoweit in Verbindung gebracht mit dem HERRN, dem Gott ihres Heils. Sie müssen die Tiefen ihrer moralischen Stellung zwischen Gott und ihnen allein empfinden – den Zorn des HERRN, den sie verdient haben. Ohne dies können sie nicht wirklich wiederhergestellt und gerechterweise an dem Segen teilhaben. Das heißt nicht, dass der Zorn wirklich auf ihnen bleiben muss.

   Daher finden wir in diesem Psalm Glauben und Hoffnung, obwohl keinen Trost; denn dieses Elend kommt über sie, nachdem ihnen die Gnade erwiesen und von ihnen erkannt worden ist, nachdem sie wieder in ihre Beziehung zu Gott eingetreten sind mittels jener Gnade, damit sie, wie gesagt, deren Wert empfinden möchten. Gerade wie bei Hiob: Nachdem er gesegnet war, lernte er sich erkennen und verstehen, was der Mensch ist, weil er es mit dem HERRN zu tun hatte, als die Frage der Annahme und der Gerechtigkeit erhoben wurde. Der Zorn wird nicht auf den Treuen bleiben, weil Christus den wahren Kelch des Zornes getrunken hat. Doch sie müssen zu dem Verständnis dieses Zorns gelangen, da sie unter Gesetz sind; denn sie haben unter dem Gesetz gestanden und unter ihm Anspruch auf Gerechtigkeit geltend gemacht – wenigstens war diese Frage für sie nicht gelöst worden. In welch wahrhaftiger Weise Christus am Ende seines Lebens hierin eingetreten ist, brauche ich nicht zu sagen. Es ist die eine wichtige Tatsache, die seine ganze Geschichte kennzeichnet.

   Beachten wir auch in Verbindung mit dem unmittelbaren Thema dieses Psalms, dass jene Schrecknisse nicht immer auf dem Leidenden gelegen haben. Elend und verscheidend war er immer gewesen, so war sein Leben abgelaufen. Aber jetzt fühlte er sich verstoßen; selbst Freund und Genossen, die er einst hatte, waren durch die Hand Gottes von ihm entfernt. So war es in der Tat mit Christus. Seine Jünger konnten da nicht mit Ihm in seinen Versuchungen ausharren. Er bezeugte ihnen, dass sie es bis dahin getan hatten, aber jetzt wurden sie gesichtet wie der Weizen, und die Besten unter ihnen würden Ihn verlassen oder verleugnen. Das war das Teil unseres Heilandes, nur mit dem Unterschied gegenüber dem Überrest, dass Er nicht verschont und nicht gerettet wurde, sondern den Kelch trank, wodurch jene dem Tod, den sie fürchten, entrinnen werden. Jenes Teil

mag auf ihnen lasten, damit sie die Gerechtigkeit und die Rettung kennenlernen, aber den Kelch des Zorns werden sie niemals trinken. Sie werden erhört und befreit werden auf der Erde. Unser Psalm stellt uns also den Zorn unter dem Gesetz vor. Im Folgenden finden wir Gnade und Gunst in Christus, jedoch noch als etwas Verheißenes. Die tatsächliche Rettung kommt erst im folgenden Buch durch die volle Einführung des HERRN-Messias für die Welt und der Sabbat Israels (JND).

Einteilung

1. Überschrift (V. 1)
2. Das Gebet des Leidenden (V. 2.3)
3. Die schweren Leiden (V. 4–9)
4. Gebet zu Gott und Fragen (V. 10–15)
5. Die schweren Leiden (V. 16–19)

Auslegung

–1 Überschrift

Vers 1

Ein Psalm-Lied. Von den Söhnen Korahs. Dem Vorsänger, nach Machalat Leannot {hebr. Machalat: viell. nach schwermütiger Melodie. Hebr. Leannot: wahrscheinlich mit gedämpfter Stimme vorzutragen}**. Ein Maskil** {d.i. viell. Unterweisung (o. Lehrgedicht)}**. Von Heman, dem Esrachiter**: Die ist einer der traurigsten Psalmen, wenn nicht der traurigste. Es gibt keinen Hoffnungsschimmer. Doch der Mensch unter dem Zorn weiß, dass das Gericht aus der Hand Gottes kommt, deshalb schreit er zu Ihm. Insofern ist doch Glaube vorhanden. Das ist das einzige Licht in diesem Psalm. Deshalb wissen wir auch, dass Gott sich zu diesem Gebet bekennen wird. Ist die Antwort nicht der überaus herrliche Psalm 89?

Von Heman, dem Esrachiter: Er war berühmt wegen seiner Weisheit (1Kön 4,31; 1Chr 6,11). Er war ein Korhiter und wurde unter die Nachfahren Judas gezählt, weil er in Juda lebte, wie wir aus 1. Chronika 2,6 erfahren. Doch wird Serach als sein Vater genannt, deshalb ist er der *Esrachiter*.

–2.3 Das Gebet des Leidenden

Vers 2

HERR, Gott meiner Rettung, am Tag habe ich geschrien {o. schreie ich} **und bei Nacht vor dir**: Der Gerechte schreit Tag und Nacht unter der Last der begangenen Sünde und dem Gericht. Doch er weiß, dass Gott seine Rettung ist. Gott hört bei Tage und auch bei der Nacht. Und er wird auch weiterhin zu diesem Gott schreien.

HERR, Gott, meiner Rettung: Die Tatsache, dass der Psalmist den Herrn anruft, zeigt, dass er den Bundesgott Israels kennt. Er weiß auch, dass der HERR Rettung ist. Hier sehen wir, dass der Psalmist trotz aller Not Gott, den HERRN, als Erretter kennt. Viermal kommt HERR in diesem Psalm vor (V. 2.10.14.15).

Vers 3

Es komme vor dich mein Gebet! Neige dein Ohr zu meinem Schreien: Der Psalmist bittet nachdrücklich, dass Gott sich zu seinem Gebet herablassen möge. Weiß er trotz allem, wie gern Gott Gebet erhört!

–4–9 Die schweren Leiden

Vers 4

Denn satt ist meine Seele von Leiden, und mein Leben ist nahe am Scheol {eig. am Scheol angelangt}: Selten hören wir in der Bibel von solch einer Not. Menschen können durch die Sünde in die allergrößte Not kommen. Sie empfinden, dass sie den Tod ins Auge schauen.

Vers 5

Ich bin gerechnet zu denen {o. wie die geachtet}**, die in die Grube hinabfahren; ich bin wie ein Mann, der keine Kraft hat**: Der Psalmist rechnet damit, dass er sterben wird. Er hat keinerlei Kraft. Er ist am Ende aller Möglichkeiten. Auch wenn er es noch nicht bekennen kann, Gott weiß um seine Not und wird ihn erhören.

Vers 6

Unter den Toten hingestreckt, wie Erschlagene, die im Grab liegen, derer du nicht mehr gedenkst; denn sie sind von deiner Hand {eig. von deiner Hand weg} **abgeschnitten**: Er fühlt sich unter Toten hingestreckt. Er empfindet seine Situation als Verlassenheit von Gott. Es ist schrecklich, von der Hand Gottes abgeschnitten zu sein.

Vers 7

Du hast mich in die tiefste Grube gelegt, in Finsternisse, in Tiefen: Er empfindet sich nicht nur in die tiefste Grube gelegt, in Finsternisse, in Tiefen, wie soll er je daraus wieder hervorgekommen? Doch er weiß, dass Gottes es ist, der ihn in diese Lage gebracht hat. Er ist sich sehr wohl seiner Sünden bewusst. In diese Lage muss das Volk Israel in Zukunft kommen. Anders gibt es keine Heilung. Dann werden sie erkennen, dass ein anderer in der tiefsten Grube war, in Finsternissen und in Tiefen: der Messias, den sie zu Tode gebracht, ja, ermordet haben (Apg 5,30). Sie haben ihren Bruder ermordet, so wie Kain seinen Bruder Abel ermordet hat (1Joh 3,12).

Vers 8

Auf mir liegt schwer dein Grimm, und mit allen deinen Wellen hast du mich niedergedrückt. – Sela: Das ist die Folge der Sünde. Als der Herr Jesus zur Sünde gemacht wurde und alle Sünden auf ihm lagen, gingen ebenfalls alle Wellen Gottes über Ihn her und drückten Ihn nieder. Er musste unter der Last der Sünden sterben. Der künftige Überrest kann frei ausgehen, da er an das Werk der Versöhnung glaubt. Jeder Christ hatte das Gericht verdient, aber er darf durch den Glauben frei ausgehen.

Vers 9

Meine Bekannten {o. Vertrauten} hast du von mir entfernt, hast mich ihnen zum Gräuel gesetzt; ich bin eingeschlossen und kann nicht herauskommen: Es ist bitter, wenn Bekannte entfernt sind und mit einem nichts mehr zu tun haben wollen. Sie empfinden ihre Bekannten wie ein Gräuel.

Der Psalmist ist eingeschlossen und kann nicht herauskommen. Es hat Menschen gegeben, die man eingemauert hat, und die dann voller Verzweiflung auf ihren Tod warteten. Das sind die bitteren Folgen eigener Sünde. Warum sind wir häufig so gefühllos gegenüber der Sünde? Unsere Sünden haben dem Herrn Jesus das größte Leid eingebracht. Wir erfreuen uns gern der Erlösung, doch sind wir auch bereit eine Stunde mit Ihm zu wachen? Feiern wir das Gedächtnis an den Herrn mit einem tiefen Mitempfinden?

–10–15 Gebet zu Gott und Fragen

Vers 10

Mein Auge verschmachtet vor Elend; zu dir, HERR, habe ich jeden Tag gerufen, zu dir habe ich meine Hände ausgebreitet: Der Psalmist schaut aus nach Errettung. Währenddessen verschmachtet er vor Elend. Seit langem ruft er jeden Tag zum HERRN, dem Bundesgott Israels, und hat seine Hände ausgebreitet. Es ist gut, zum HERRN zu rufen und nicht damit aufzuhören. Zu seiner Zeit wird der HERR antworten.

Vers 11

Wirst du an den Toten Wunder tun? Oder werden die Schatten {eig. die Hingestreckten, o. Schlaffen (daher: die Verstorbenen)} aufstehen, dich preisen? – Sela: Hier stellt der Psalmist die Frage, ob Gott das Wunder der Auferstehung bewirken kann. Gott kann sehr wohl an den Toten Wunder tun, indem er sie auferweckt. Und wenn Er sie auferweckt, wenn sie aufgestanden sind, werden sie Gott überaus preisen. Das hat auch der Herr Jesus getan: „Verkündigen will ich deinen Namen meinen Brüdern; inmitten der Versammlung will ich dich loben“ (Ps 22,23). So ist der Herr Jesus am Auferstehungstag in die Mitte seiner Jünger gekommen und hat sie mit den Worten „Friede euch“ ermutigt und gestärkt.

Vers 12

Wird deine Güte im Grab erzählt werden, im Abgrund {hebr. Abbadon (eig. Untergang, Verlorensein)} deine Treue: Nein, die Güte Gottes wird im Grab nicht erzählt werden, aber sehr wohl, nachdem das Grab leer ist und die Auferstehung stattgefunden hat. Noch wird der Psalmist niedergedrückt unter dem Gericht Gottes und seine Erinnerung an seine Sünde. Im nächsten Psalm sehen wir, wie Gott bereits eine Hilfe gefunden hat, und zwar im Messias.

Vers 13

Werden deine Wunder in der Finsternis bekannt werden und deine Gerechtigkeit in dem Land der Vergessenheit: In der Finsternis werden die Wunder Gottes nicht bekannt, seine Gerechtigkeit auch nicht im Land der Vergessenheit. Aber im Licht werden Gottes Wunder sehr wohl bekannt werden und ebenfalls seine Gerechtigkeit im *Land der Lebendigen* (Ps 27,13; 52,7; 116,9; 142,9).

Vers 14

Ich aber, HERR, schreie zu dir, und am Morgen kommt mein Gebet dir zuvor {o. entgegen}: Nun schreibt der Psalmist zum HERRN. Er schreit beharrlich. Er steht früh auf, um zu beten. Doch kann er Gott zuvorkommen? Nein! – „Siehe, der Hüter Israels, er schlummert nicht und schläft nicht“ (Ps 121,4). Wenn Heman, der Esrachiter, weiterhin beten wird, wird er Erhörung erfahren. Doch noch ist es nicht so weit.

Vers 15

Warum, HERR, verwirfst du meine Seele, verbirgst dein Angesicht vor mir: Er meint, dass Gott ihn verworfen habe, dass er sein Angesicht vor ihm verbergen würde. Dieses Empfinden ist berechtigt. Es kommt hervor aus dem Bewusstsein, gegen Gott gesündigt zu haben. Wäre der Messias nicht in die Bresche getreten, würde keiner von seinem Volk Israel errettet werden können. Dann würde Israel keine Zukunft haben. Und auch niemand von uns Christen wäre gerettet worden und hätte eine Zukunft. Stattdessen haben wir Vergebung der Sünden, eine himmlische Berufung und die Aussicht, für ewig im Haus des Vaters zu sein, in der unmittelbaren Nähe des Herrn Jesus (Joh 14,2.3).

–16–19 Die schweren Leiden

Verse 16–18

Ich bin elend und verscheide von Jugend an; ich trage deine Schrecknisse, bin verwirrt. Deine Zorngluten sind über mich hingegangen, deine Schrecknisse haben mich vernichtet. Sie haben mich wie Wasser den ganzen Tag umringt, sie haben mich allesamt umgeben: Israel hat von Anfang an nicht auf Gott gehört, sondern Ihm immer wieder den Rücken zugewandt. Es war hartnäckig und widerspenstig. Die Folge sind Schrecknisse und Verwirrung. Gott musste sie in seinem Zorn strafen. Er hat das Volk Israel – sowohl das Nordreich als auch das Südreich – vernichtet. Diese Schrecken umgeben sie bis heute wie Wasser. Das ist das Wasser der Trübsal und der Not.

Vers 19

Freund und Genossen hast du von mir entfernt; meine Bekannten {o. Vertrauten} **sind Finsternis**: Der Psalm endet plötzlich, ohne jede Hoffnung. Freunde, Genossen und Bekannte haben sich abgewandt. Der Psalmist empfindet eine tiefe Einsamkeit. Bei Menschen wird er keine Hilfe finden, wohl aber bei Gott.

Psalm 89

Einleitung

1. Dieser Psalm leitet über zum vierten Psalmbuch, zum König des Reiches, das bald in Erscheinung treten wird.
2. Wir müssen in diesem Psalm zwischen verschiedenen Bündnissen Gottes unterscheiden:
   a) dem Bund, den Gott mit Noah und der Erde geschlossen hat – dieser Bund geht einseitig von Gott aus (1Mo 9)
   b) dem Bund, den Gott mit Abraham geschlossen hat – dieser Bund geht ebenfalls einseitig von Gott aus (1Mo 22)
   c) dem Bundes des Gesetzes, der auf der Verantwortung des Menschen ruht (2Mo 20–24)
   d) dem Bund, dem Gott mit David geschlossen hat – wobei die gewissen Gnaden Davids unbereubar sind, der Bund mit seinen Nachkommen, sich aber auf die Verantwortung des Menschen gründet – Salomo hat den Bund übertreten (vgl. V. 4).
   e) dem neue Bund, der sich auf die Treue Gottes gründet (Jer 31–33)
3. Wir haben gesehen, dass Psalm 88 Israel in der Gegenwart des HERRN (beladen mit der Schuld, Ihm treulos gewesen zu sein) und unter dem Gericht des HERRN darstellt, indem es das Bewusstsein seines Zorns hat und doch Glauben an den HERRN selbst offenbart. Das ist eine Stellung, die Christus in ganz besonderer Weise eingenommen hat, obwohl natürlich für andere, insbesondere für Israel, aber nicht für Israel allein. Psalm 89 beschäftigt sich mit der anderen Seite der Beziehung des HERRN zu Israel (nicht zu der Nation, dem Israel unter dem Gesetz), mit den Verheißungen, die der HERR David gegeben hatte. Man beachte, dass hier nicht die Schuld im Vordergrund steht (gewiss war sie in beiden Fällen die Ursache des besprochenen Zustandes), sondern der Zorn, anstatt des Heils. Denn der HERR war Israels Heiland gewesen, und so betrachtete der Glaube Ihn noch, und dennoch verließ Er Israel, anstatt die David gegebene Verheißung zu erfüllen. Hier findet man keine Spur von Sündenbekenntnis.

   Im vorigen Psalm klagt der Überrest über den Tod und den Zorn; hier, wo die Güte auf ewig gebaut werden sollte, sehen wir, dass der Bund verworfen und die Krone entweiht ist. Der Prophet Jesaja rechtet mit Israel, um es von seiner Schuld zu überzeugen: Erstens haben sie sich gegen den HERRN verschuldet, weil sie Götzenbilder hatten (Jes 40–48); zweitens haben sie Christus verworfen (Jes 49–57). Aber hier haben wir Israels Klage gegen den HERRN selbst, nicht, denke ich, in unheiliger Weise als Tadel, sondern als eine Berufung auf Ihn selbst aufgrund dessen, was Er für Israel gewesen war. Wie wir gesehen haben, ist der HERR hier damit beschäftigt, diese Beziehungen wiederherzustellen.

   Israel ist Israel und es befindet sich im Land (siehe Ps 85). Die Nationen sind da – alles ist nicht wiederhergestellt; das letzte Bündnis der Völker ist in Sicht, aber es richtet sich gegen Israel. „Gott steht in der Gemeinde Gottes, inmitten der Götter richtet Er" (Ps 82,1). Der HERR hat seiner früheren Gnadenerweisungen gedacht (Ps 81,10–16). Die Bundeslade wird erwähnt, und es wird gesagt, dass Gott zwischen den Cherubim wohnt, wie einst in der Wüste (Ps 80). Mit einem Wort, das ganze Buch zeigt die Lage eines Volkes, das zwar im Land wiederhergestellt ist, aber angegriffen wird und zerstreut ist, während der wiederaufgebaute Tempel verwüstet und abgebrochen ist (Ps 74–76; 79). Es ist nicht nur ein jüdischer Überrest, der über die antichristliche Bosheit von Menschen klagt, mit denen er äußerlich verbunden oder von denen er vertrieben ist, sondern es ist Israel, das Volk (repräsentiert durch den Überrest), umgeben von Feinden, die zerstören, was ihm wertvoll ist.

   Es wird ermuntert durch Prophezeiungen bezüglich des endgültigen Ausgangs und unterwiesen betreffs der in David verliehenen unumschränkten Gnade, als es in seiner Treue als Volk gefehlt hatte (Ps 88 und 89); es ist das Volk, das zu Gott (ELOHIM), im Gegensatz zum Menschen, emporblickt zu dem Höchsten, aber mit Gebet zum HERRN zurückkehrt (da es von Ägypten her sein Eigentum ist) und bittet, dass seine Hand auf dem Menschensohn sein möge, dem Reis,[9] das Er sich gestärkt hatte (Ps 80). Mit einem Wort, das ganze Buch zeigt uns Israel, wie es die Grundlage eines Volkes einnimmt, sich tatsächlich im Land befindet und einen Tempel hat, wie es durch den Glauben in die Beziehung des Bundes eintritt, aber zerstörenden Einfällen feindlicher Mächte ausgesetzt ist – Einfällen des Assyrers und seiner Verbündeten, zu denen, weil sie Erfolg haben, das Volk sich hinwendet (Ps 73,10); denn Jesaja 10,5–23 ist noch nicht erfüllt (vgl. Jes. 18, besonders die V. 5–7).

[9] Vergleiche die Verbindung und den bemerkenswerten Gegensatz zwischen dieser Stelle und Johannes 15.

Die beiden letzten Psalmen des Buches stellen den ganzen Druck vor, den diese Sachlage auf den Geist der Treuen ausübt. Statt eines gesegneten Volkes finden wir Verlassensein unter dem Zorn. Dennoch ist der HERR der Gott ihrer Rettung. Der Thron ist zur Erde gestürzt und entweiht, obwohl unveränderliche Verheißungen, dass er durch Fehltritte nicht beseitigt werden solle, dem David gegeben worden waren. Das Ergebnis zeigt sich in dem folgenden Buch in der Offenbarung des HERRN, in der Einführung des Eingeborenen in die Welt. In diesem ganzen Buch befinden wir uns auf prophetischem Boden im Blick auf Israel, es beschreibt nicht die besondere Lage, in die der Überrest infolge der Verwerfung Christi hinsichtlich des Antichrists kommen wird. Daher treten dessen Leiden weit weniger hervor als da, wo von dieser Lage die Rede ist. Dies war im ersten und zweiten Psalmbuch der Fall. Wir finden darum auch in den folgenden Büchern bei den Gläubigen die Erkenntnis, dass der HERR ihre Wohnung gewesen ist von Geschlecht zu Geschlecht. Ihre Geschichte endet mit der Erscheinung des HERRN-Messias in Herrlichkeit.

Schließlich noch einige Worte über die Einzelheiten in Psalm 89. Er redet von den Gütigkeiten des HERRN (seiner Huld für Israel) und ihrer Unveränderlichkeit – von den sicheren (o. zuverlässigen Gnaden Davids – Jes 55,3; Apg 13,34). Es war Glaube vorhanden, um zu sagen: „In Ewigkeit wird die Güte gebaut werden" (V. 3), denn das war Gnade. Daher konnte man sich auch auf Gott berufen, wie vorhin erwähnt. Bis wann sollte es anders sein? Ja, anscheinend auf immer! Der HERR war treu; denn der Gläubige hatte im Glauben gesagt: Die Huld, die offenbarte Güte, wird auf ewig gebaut werden; und die Treue war da festgestellt, wo nichts sie antasten konnte.

Und so wird es sein, wenn Satan aus dem Himmel hinabgeworfen ist. Es ist die wahre Beschreibung des Tausendjährigen Reiches. Danach berichtet der Psalmist von dem Bund, der ursprünglich mit David geschlossen worden war und der Ausdruck der Güte ist, dem gegenüber dem HERRN treu sein musste: die sicheren Gnaden Davids. Dann beginnt er von neuem, den HERRN zu preisen (V. 6–19), indem er an die frühere Errettung aus Ägypten erinnert und daran zurückdenkt, dass das Lob des HERRN notwendigerweise hervorkommt aus dem, was Er ist, und aus der Segnung des Volkes, das den Jubelschall kennt. In seinem Namen würden sie den ganzen Tag frohlocken, und durch seine Gerechtigkeit (denn wir befinden uns hier auf der Grundlage der Gnade) erhöht werden. Er ist die Zierde ihrer Stärke, und durch seine Gunst wird ihr Horn erhöht werden.

Das ist die Segnung, die in der Verbindung mit dem HERRN in Gunst gefunden wird. Doch diese Segnung beruhte in den sicheren Gnaden Davids. Und wie soll diese erfüllt werden? Der HERR, der Heilige (*kodesch*) Israels, ist ihr König. Aber dann hatte Gott nicht von einem *kodesch*, sondern von einem Frommen (*chasid*) geredet, in dem all die Gnaden (*chasdee*) vereinigt sein würden (dasselbe Wort im Plural wie *chesed*, Gnaden), alle Barmherzigkeiten wären in Ihm konzentriert, in dem die unwandelbare Treue gezeigt würde – die sicheren Gnaden Davids. Lies „zu deinen Frommen" (*chasid*) in Vers 20. Dann kehrt der Psalmist zu dem Bund zurück, der mit David geschlossen war, der niemals geändert werden würde (V. 35–38). Doch alles war anders. Und da war Glaube, gegründet auf diese Verheißung, zu sagen: „Bis wann, HERR?" Wenn Er sich für immer verbirgt, und sein Grimm brennt wie Feuer, was ist der Mensch, um das zu ertragen und nicht in den Tod hinabzusinken (V. 48)?

Der Treue beruft sich auf die früheren Gütigkeiten gegenüber David, insofern sie sich auf David selbst bezogen. Ich zweifle jedoch ich nicht daran, dass die Verse 51 und 52 auf alle Treuen anwendbar sind. Der Geist Christi tritt hier allerdings ein, wie Er es auch bei dem Zorn tat, um die ganze Wirklichkeit der Last auf sich zu nehmen. An jenem Tag wird Er natürlich nichts leiden, aber Er hat diesen Tag der Leiden im Voraus empfunden, damit sein Geist in seinem Volk reden könne wie mit seiner Stimme; denn der Hohn der Mächtigen und Abtrünnigen wird an jenem Tag die Fußstapfen des Gesalbten Gottes verhöhnen. Und wenn die Treuen in diesen Fußstapfen wandeln, so werden sie von dem Hohn seitens der Feinde des HERRN ihr Teil zu tragen haben. Das wird dann ihre Lage sein – sie wandeln in den Fußstapfen des Herrn, sie warten auf die israelitische Segnungen des Bundes, sie empfinden den Zorn, jedoch im Glauben, aber sie blicken auf die David in Gnade gegebene Verheißung (die an sich selbst schon nichts als Gnade war, denn die Bundeslade war fort, und Israel war Ikabod, das ist *Nicht-Herrlichkeit*, geworden) und erwarten die Antwort. Diese findet sich im folgenden Psalmbuch. Wir befinden uns hier, wie bereits gesagt, in prophetischen Zeiten, inmitten der von Jesaja beschriebenen Ereignisse, die mit dem Assyrer und einem verwüsteten Tempel in Verbindung stehen. Die Bösen sind da: Das Volk strömt ihnen zu, weil sie Gedeihen haben. Wenn wir diese Umstände im Buch Daniel suchen, so müssen wir uns Daniel 8 zuwenden, nicht Daniel 7! Das Tier und der Antichrist sind nicht auf dem Schauplatz; es geht um das Land, um das schuldige Israel und die Verheißungen, nicht aber um die Verwerfung Christi. Mit diesem Psalm schließt das dritte Psalmbuch (JND).

Einteilung

1. Überschrift (V. 1)
2. Die Gnade und Treue Gottes und Davids ewiger Thron (V. 2–5)
3. Der Thron, der über Davids Thron steht (V. 6–19)
4. Die sicheren Gnaden Davids (V. 20–38)
5. Wo sind die sicheren Gnaden Davids? (V. 39–46)
6. Die Hoffnung der Auferstehung (V. 47–53)

Auslegung

–1 Überschrift

Vers 1

Ein Maskil {d.i. viell. Unterweisung (o. Lehrgedicht)}. **Von Ethan, dem Esrachiter**: Wie Heman war auch Ethan ein Levit, und zwar ein Esrachiter, das heißt ein Sohn Serachs (1Chr 2,6), ein von David bestellter Sänger im Heiligtum.

Vers 2

Die Gütigkeiten des HERRN will ich besingen in Ewigkeit, von Geschlecht zu Geschlecht mit meinem Mund kundmachen deine Treue: Gottes Güte (oder Gnade) und Treue will der Psalmist besingen und kundmachen. Dieser Psalm zeigt uns etwas völlig anderes, als der vorhergehende Psalm 88, wo der Psalmist unter einer schweren Last seufzte, unter der richtenden Hand Gottes. Psalm 89 ist ein Lobgesang des gnädigen Handelns mit dem Volk Israel.

Gütigkeiten: Die Güte oder die Gütigkeiten, oder die Gnade des HERRN ist so unendlich groß, dass sie nur in alle Ewigkeit besungen werden kann. Fast ist man geneigt, dass auch das noch nicht ausreicht.

Ewigkeit / ewig: Kommt achtmal in diesem Psalm vor (V. 2.3.5.29.30.37.38.53).

Deine Treue: Kommt in diesem Psalm siebenmal vor (V. 2.3.6.9.25.34.50). Der HERR ist absolut zuverlässig, unendlich langmütig, ein vergebender Gott.

Von Geschlecht zu Geschlecht: Dieser Gesang findet bereits jetzt auf der Erde seinen Anfang und geht weiter über alle Gottesfürchtigen Geschlechter.

Es ist Gottes ausdrücklicher Wille, dass wir dankbar sind (1Thes 5,18); der Herr Jesus hat uns zu Anbetern seines Vaters gemacht (Joh 4,23.24).

Vers 3

Denn ich sagte: In Ewigkeit wird die Güte gebaut werden; die Himmel, in ihnen wirst du feststellen deine Treue: In allem, was Gott tut, baut (befestigt) Gott seine Güte zu uns Menschen. Gottes Handeln hat Auswirkungen auf die Zukunft. Es geht um Gottes Segnungen im Friedensreich. Die Himmel werden durch den Messias herrschen.

Vers 4

Einen Bund habe ich mit meinem Auserwählten geschlossen, habe David, meinem Knecht, geschworen: ist der königliche Bund. Diesen Bund finden wir in zweitem Samuel 7,11–16. Dass Gott sich selbst verpflichtet, ist immer wieder ein Grund großer Dankbarkeit und Anlass, Gott zu loben. Es scheint anders zu sein, doch das ist nicht der Fall. Gott ist absolut vertrauenswürdig. Ethan fragt auch nicht, *warum* Gott sich zurückgezogen hat, sondern lediglich *bis wann* Er sich verbergen würde.

In diesem Bund kommen die Güte und Treue Gottes zum Ausdruck. Das ist ein Bund mit dem König David, der treu war in der Erfüllung des Willens Gottes. Gott hatte ihn auserwählt zum König, als er ein Schafhirte war. Gott hat ihm das Königtum verheißen (geschworen).

Vers 5

„Bis in Ewigkeit will ich feststellen deine Nachkommen, und auf alle Geschlechter hin bauen deinen Thron." – Sela: Was Gott in David begonnen hat, setzt Er in Ewigkeit (dem Friedensreich) fort. David hat große Söhne als Könige gehabt, obwohl viele Könige nicht treu waren. Doch es hat auch sehr treue Könige unter ihnen gegeben: Asa, Amazja teilweise, Ussija teilweise, Jotham, Hiskia und Josia. Der große Nachkomme Davids ist natürlich der Sohn Davids, der Herr Jesus Christus. Sein Thron wird von Ewigkeit zu Ewigkeit bestehen. Christus, der *Sohn Davids*, herrscht zusammen mit seiner Braut in alle Ewigkeit (Off 22,5).

–6–19 Der Thron, der über Davids Thron steht

Vers 6

Und die Himmel werden deine Wunder preisen, HERR, und deine Treue in der Versammlung der Heiligen: Gott bevölkert den Himmel, zuerst mit Engeln, später mit den Heiligen. Die große Versammlung der Heiligen werden die Steine im Haus Gottes sein, die Glieder am Leib Christi. Wie bevorrechtigt sind wir als himmlische Heilige! Unsere Segnungen sind unzählbar. Es sind lauter Wunder! Wie könnten wir Gott je genügend dafür preisen?

Vers 7

Denn wer in den Wolken ist mit dem HERRN zu vergleichen? Wer ist dem HERRN gleich unter den Söhnen der Starken {o. Götter}: Der HERR ist erhaben über die Engel. Die Söhne der Starken sind hier die Engel. Die Erhabenheit des Herrn Jesus über die Engel ist das Thema von Hebräer 1.

Vers 8

Er ist **ein Gott** {hebr. El}**, schrecklich in der Versammlung** {eig. im vertrauten Kreis} **der Heiligen, und furchtbar über alle, die rings um ihn her sind**: Das Handeln Gottes ist seinem Volk gegenüber in Güte und Treue; zugleich bedeutet das, dass Er gegenüber seinen Feinden und den Feinden seines Volkes Gericht übt. Die Pläne werden im vertrauten Kreis besprochen und von dort aus ausgeführt.

Furchtbar über alle: oder *furchterregend*.

Vers 9

HERR, Gott der Heerscharen, wer ist mächtig wie du, o Jah? Und deine Treue ist rings um dich her: Der Bundesgott Israels ist der Gott der Kriegsheere, der Armeen Israel, der oberste Kriegsherr, der „Oberste des Heeres des HERRN“ (Jos 5,13–15). Er ist sich selbst treu, Er ist seinem Volk gegenüber treu, und Er ist treu in der Ausführung des Gerichtes. In jeder Hinsicht wird die Treue Gottes in diesem Psalm besungen.

Vers 10

Du beherrschst das Toben {eig. Übermut} des Meeres, erheben sich seine Wogen – *du* stillst sie: Die Völker toben, doch der Herr herrscht über die Völker (Ps 2,1–3). Die Völker werden dem Meer gleichen. Insbesondere das wiedererstehende Römische Reich (Off 12,18–13,1). Der HERR bedroht die Wellen und Wogen, und sie müssen schweigen: „Und er wachte auf, schalt den Wind und sprach zu dem See: Schweig, verstumme! Und der Wind legte sich, und es trat eine große Stille ein“ (Mk 4,39; Lk 4,35).

Vers 11

***Du* hast Rahab zertreten wie einen Erschlagenen; mit deinem starken Arme hast du deine Feinde zerstreut**: Als Beispiel dient sein Handeln mit Rahab (= Ägypten – dichterischer Name für *Ägypten*). Mit starkem undausgestrecktem Arm hat Er sein Volk aus Ägypten befreit.

Vers 12

Dein sind die Himmel und dein ist die Erde; der Erdkreis und seine Fülle, *du* hast sie gegründet: Himmel und Erde werden im Friedensreich unter Christus als Haupt zusammengefasst (Eph 1,10). Er wird alles mit seinem Segen erfüllen.

Vers 13

Norden und Süden, *du* hast sie erschaffen; Tabor und Hermon jubeln in deinem Namen {o. wegen deines Namens}: Der Norden steht für die Kälte der Drangsal, der Süden für Wärme und Befreiung. Die Berge, die Jerusalem umgeben, sind Zeugen und brechen in das Lob Gottes aus.

Vers 14

Du hast einen gewaltigen Arm, stark ist deine Hand, hoch deine Rechte: Arm, Hand und Rechte sind Beschreibungen des Wirkens des Geistes Gottes im Gericht und in der Rettung. Der Arm des Herrn ist Christus, in Ihm hat Gott seine ganze Macht offenbart.

Vers 15

Gerechtigkeit und Gericht {o. Recht} sind die Grundfeste deines Thrones; Güte und Wahrheit gehen vor deinem Angesicht her: Der Thron Gottes steht fest. Er ist auf Gerechtigkeit und Gericht gegründet. Wenn Er sie ausübt, hat das für sein Volk Güte und Wahrheit zur Folge. Man kann auch an *Gnade* und *Wahrheit* denken. Wir als Christen haben überreichen Maß die Gnade und die Wahrheit Gottes kennen gelernt (Joh 1,14–17).

Vers 16

Glückselig das Volk, das den Jubelschall kennt! HERR, im Licht deines Angesichts wandeln sie: Wenn Israel seinen Gott so kennenlernt, werden sie jubeln. Sie werden glückselig gepriesen. „Er erblickt keine Ungerechtigkeit in Jakob und sieht kein Unrecht in Israel; der HERR, sein Gott, ist in ihm, und Jubelrufe wie um einen König sind in seiner Mitte“ (4Mo 23,21). Ein Volk das den Jubelschall kennt, hat unzählige Segnungen empfangen, sie wandeln im Angesicht – in der Gunst – des HERRN, der sein Volk über ausreicht segnet

Vers 17

In deinem Namen {o. wegen deines Namens} **frohlocken sie den ganzen Tag, und durch deine Gerechtigkeit werden sie erhöht**: Unbeschreibliche Freude, Frohlocken, Jauchzen erfüllt das Volk, das einen solchen König hat. Er hebt sie aus dem Staub empor. Er kann Gerechtigkeit üben, weil Er die Sünden seines Volkes an den Messias gerichtet hat.

Vers 18

Denn die Zierde {o. der Ruhm, Stolz} **ihrer Stärke bist du; und durch deine Gunst wird unser Horn erhöht werden** {n.a.L. wirst du erhöhen}: Jeder Vers beschreibt die wunderbare Beziehung Israels zu seinem König, der Gott selbst ist, repräsentiert durch David. Er ist die Zierde ihrer Stärke, und er wird Israel Macht geben.

Vers 19

Denn der HERR {o. des HERRN} **ist unser Schild, und der Heilige** {o. des Heiligen} **Israels ist unser König**: Israel hat lange gedacht, sich selbst verteidigen zu können. Zu der Zeit haben sie den HERRN noch nicht als den Heiligen erkannt. Wenn sie Ihn als den Heiligen erkennen werden, werden sie auch sehen, dass Er ihr König ist. Das ist eine Umschreibung der Wiederherstellung des Volkes Israel.

–20–38 Die sicheren Gnaden Davids

Vers 20

Einst redetest du im Gesicht von deinem Frommen und sagtest: Hilfe habe ich auf einen Mächtigen {o. Helden} **gelegt, ich habe einen Auserwählten erhöht aus dem Volk**: Gott hat in Gesichten (das heißt Weissagungen) angekündigt, dass einmal ein *Frommer* kommen würde. Zuerst einmal ist dieser Fromme David, doch darüber hinaus sehen wir darin den großen Sohn Davids, den Messias.

Einen Mächtigen: Der Herr Jesus hat nach vollbrachtem Werk von sich selbst gesagt, dass Ihm alle Macht gegeben ist im Himmel und auf der Erde gegeben ist (Mt 28,18).

Einen Auserwählten: Der Messias ist der, den Gott auf besondere Weise aus erwählt hat. Er hat ihn aus dem Volk genommen und Ihn über das Volk erhöht. Er ist ausgezeichnet vor Zehntausenden (Hld 5,10).

Vers 21

Ich habe David gefunden, meinen Knecht – mit meinem heiligen Öl habe ich ihn gesalbt: Gott hat David zweimal durch Samuel zum König gesalbt. Gott hat ebenfalls seinen Sohn eingesetzt. Christus war in vollkommener Weise der Knecht Gottes.

Mit meinem Heiligen Öl habe ich ihn gesalbt: David war der gesalbte König (der Messias-König). Doch auch der Herr Jesus wurde von Gott nach seiner seiner Taufe gesalbt (Mt 3,16; Apg 10,38). Er ist der gesalbte König, der gesalbte Hohepriester und der gesalbte Prophet.

Vers 22

Mit dem meine Hand fest bleiben soll, und mein Arm soll ihn stärken: Gott würde den Messias stützen, weil Er das Wohlgefallen Gottes vollbringen würde. Niemals würde Er von dem Weg, den Gott Ihm bestimmt hatte, abweichen. Darum würde auch seine Hand fest mit Ihm bleiben. Er würde ihn dauerhaft stärken.

Verse 23.24

Nicht soll ihn drängen {o. überfallen} **der Feind, und der Sohn der Ungerechtigkeit ihn nicht bedrücken; 24 und ich will seine Bedränger vor ihm zerschmettern, und seine Hasser will ich schlagen**: Gott greift zugunsten seines des Messias und damit seines Volkes ein.

Verse 25.26

Und meine Treue und meine Güte werden mit ihm sein, und durch meinen Namen wird sein Horn erhöht werden: 26 **Und ich will seine Hand an das Meer legen, und seine Rechte an die Ströme**: Er begleitet in seiner Treue und Güte den Messias-König und verleiht Ihm Macht. Er wird nicht nur König über Israel sein, sondern über die gesamte Welt.

Verse 27.28

Er wird mir zurufen: Mein Vater bist du, mein Gott {hebr. El}**, und der Fels meiner Rettung! 28 So will auch *ich* ihn zum Erstgeborenen machen, zum Höchsten der Könige der Erde**: Das ist die Erfüllung von 2. Samuel 7,14: „*Ich* will ihm Vater sein, und *er* soll mir Sohn sein“.

Vers 29

Ewig will ich ihm meine Güte bewahren, und mein Bund soll ihm fest bleiben: Diese Verheißung geht über David und seine Söhne hinaus und bezieht sich deutlich auf den Herrn Jesus als König seines Volkes. Siehe dazu auch: „Ich will ihm Vater sein, und er soll mir Sohn sein; und ich will meine Güte nicht von ihm weichen lassen, wie ich sie von dem weichen ließ, der vor dir war“ (1Chr 17,9).

Vers 30

Und ich will seinen Samen einsetzen auf ewig, und seinen Thron wie die Tage der Himmel: Siehe dazu 2. Samuel 7,16: „Und dein Haus und dein Königtum sollen vor dir beständig sein in Ewigkeit, dein Thron soll fest sein in Ewigkeit.“

Verse 31–34

Wenn seine Söhne mein Gesetz verlassen und nicht wandeln in meinen Rechten, [32] wenn sie meine Satzungen entweihen und meine Gebote nicht halten, [33] so werde ich ihre Übertretung mit der Rute heimsuchen und ihre Ungerechtigkeit mit Schlägen. [34] Aber meine Güte werde ich nicht von ihm weichen lassen und meine Treue nicht verleugnen: Leider haben die Söhne Davids das Gesetz Gottes verlassen und nicht in seinen Rechten gewandelt. Das fing bereits mit seinem Sohn Salomo an. Auch haben sie seine Satzungen entweiht. Darum würde Gott sie züchtigen: „Ich will ihm Vater sein, und er soll mir Sohn sein, so dass, wenn er verkehrt handelt, ich ihn züchtigen werde mit einer Menschenrute und mit Schlägen der Menschenkinder; aber meine Güte soll nicht von ihm weichen, wie ich sie von Saul weichen ließ, den ich vor dir weggetan habe“ (2Sam 7,14.15).

Vers 35

Nicht werde ich entweihen meinen Bund und nicht ändern, was hervorgegangen ist aus meinen Lippen: Das Königtum in Israel beruht auf besonderen Verheißungen, die letztlich nicht an das Gesetz gebunden sind. Darum wird dieser Bund auch nicht entweiht. Er wird seine volle Erfüllung in dem großen Sohn Davids im Friedensreich finden. Einige Jahrhunderte prophezeite der Prophet Jesaja: „Neigt euer Ohr und kommt zu mir; hört, und eure Seele wird leben. Und ich will einen ewigen Bund mit euch schließen: die sicheren Gnaden Davids“ (Jes 55,3).

Verse 36–38

Einmal {o. Eines} **habe ich geschworen bei meiner Heiligkeit: Wenn ich dem David belüge! [37] Sein Same wird ewig sein, und sein Thron wie die Sonne vor mir; [38] ewig wird er feststehen wie der Mond; und der Zeuge in den Wolken ist treu. – Sela**: Gott hat die Verheißungen der vorhergehenden Verse mit einem Schwur seiner Heiligkeit bekräftigt. Der bestätigt hier ausdrücklich, dass Er dafür nicht lügen würde. Letztlich werden sich alle diese Verheißungen in Christus erfüllt.

–39–46 Wo sind die sicheren Gnaden Davids?

Verse 39–41

***Du* aber hast verworfen und verstoßen, bist sehr zornig gewesen gegen deinen Gesalbten; [41] du hast verworfen den Bund deines Knechtes, hast zu Boden entweiht seine Krone; du hast niedergerissen alle seine Mauern, hast seine Festungen in Trümmer gelegt**: Aufgrund der Untreue der Könige Judas, hat Gott verworfen und verstoßen. Er war zornig gegen den Gesalbten. Er hat den Bund seines Knechtes verworfen und seine Krone zu Boden entweiht. Das sind die traurigen Folgen davon, dass die Könige keine Gottesfurcht hatten sondern auch auf Wegen der Sünde gewandelt sind.

Verse 42.43

Alle, die des Weges vorübergehen, haben ihn beraubt; er ist zum Hohn geworden seinen Nachbarn. [43] Du hast erhöht die Rechte {d.h. die rechte Hand} **seiner Bedränger, hast erfreut alle seine Feinde**: Gott hat den Nachbarn Israels erlaubt, das Volk zu berauben. Sie haben das Volk Israel verhöhnt. Das ist auch die Situation des Volkes Israel in unseren Tagen.

Verse 44–46

Auch hast du zurückgewandt die Schärfe seines Schwertes und hast ihn nicht bestehen lassen im Kampf; [45] du hast aufhören lassen seinen Glanz und zur Erde gestürzt seinen Thron; [46] du hast verkürzt die Tage seiner Jugend, mit Schmach hast du ihn bedeckt. – Sela: das Königtum unter der Verantwortung des Menschen hatte keinen Bestand, der Thron wurde zur Erde hingestürzt.

Du hast verkürzt die Tage seiner Jugend:

> Das bezieht sich auf das Königtum unter David und Salomo, da es noch sichtbar von Gott gesegnet war, indem die Verheißungen des Davidbundes sich vor aller Augen bewahrheiteten. Der Prophet Jeremias spricht analog von der Jugendzeit des Volkes Gottes, als es noch in jungfräulicher Reinheit und Einfalt seinem Gott in Liebe folgte (Jer 2,2.3). Ethan beklagt also den Umstand, dass die Zeit viel zu kurz war, in der das Königtum in seiner von Gott gedachten Herrlichkeit bestand. Das stützt die oben gemachte Erklärung, dass Ethan als Zeitgenosse Davids und Salomos die Reichsteilung noch erlebte und sich eben auf diese bezog, als er vom Ruin des Königtums sang. Der Bitterkeit wird der Stachel gezogen durch das *du* des Glaubens: „Du hast verkürzt ... [*du*] hast in Schmach ... gehüllt“. Der Glaube klammert sich an die Hand, die schlägt, im Wissen, dass sie allein auch wieder aufrichten kann (Benedikt Peter).

–47–53 Die Hoffnung der Auferstehung

Vers 47

Bis wann, Herr, willst du dich immerfort verbergen, soll wie Feuer brennen dein Grimm: Immer wieder die Frage „bis wann?“ (vgl. Ps 4,3; 6,4; 13,2.3; 62,4; 74,9.10; 79,5; 80,5; 89,47; 90,13; 94,3). Das ist die brennende Frage des künftigen Überrestes in der Zeit der großen Drangsal, der Drangsal Jakobs (Jer 30,7). Sie werden aus dem Neuen Testament – dem Buch der Offenbarung – wissen, dass diese Drangsalszeit 1260 Tage dauert.

Anwendung: Auch wir mögen oft fragen, bis wann? Wie viele Gläubige haben in den Jahrhunderten schon gebetet: „Herr Jesus, komm!“

Vers 48

Gedenke, was meine Lebensdauer ist, zu welcher Nichtigkeit du alle Menschenkinder erschaffen hast: das menschliche Leben ist nur kurz, wie ein Hauch, wie ein Schatten erscheint und verschwindet. Dieser Vers ist eine passende Einleitung zu Psalm 90, wo Mose die Schwachheit und Hinfälligkeit des Menschen unter der züchtenden Hand Gottes in der Wüste beschreibt.

Vers 49

Welcher Mann lebt und wird den Tod nicht sehen, wird seine Seele befreien von der Gewalt des Scheols? – Sela: Es gibt keinen Mann der lebt und den Tod nicht sieht. Das gilt in besonderer Weise die die Märtyrer in der Zeit der großen Drangsal. Viele werden aus Treue zum Herrn Jesus und dem Zeugnis ihr Leben verlieren.

Auch für uns gilt: Der Tod ist zu allen Menschen durchgedrungen (Röm 5,12). Keiner ist davon ausgenommen. Glücklicherweise gibt es dennoch Ausnahmen: Henoch und Elia. In Zukunft werden die Gläubigen der Versammlung beim Kommen des Herrn verwandelt und entrückt (1Thes 4,13–18).

Vers 50

Wo sind, o Herr, deine früheren Gütigkeiten, die du David zugeschworen hast in deiner Treue: Angesichts des Sterbens fragen viele Menschen fragen: Wo sind die früheren Gütigkeiten des *Herrn* (*Adonai*) geblieben. Das Königtum hat versagt. Dennoch wird Gott alle seine Verheißungen in dem großen Sohn Davids erfüllen.

Verse 51.52

Gedenke, Herr, des Hohnes deiner Knechte, dass ich in meinem Inneren trage den Hohn all der vielen Völker, 52 womit deine Feinde gehöhnt haben, HERR, womit sie gehöhnt haben die Fußstapfen deines Gesalbten: Die Verhöhnung seitens der Feinde ist nicht berechtigt, obwohl Gott sie zugelassen hat zur Züchtigung seines Volkes. Der Hohn hat das Volk sehr getroffen. Die Verhöhnung war auch für den Herrn Jesus nicht einfach. Wer ist je so verhöhnt worden wie unser Herr?

> Denn deinetwegen trage ich Hohn, hat Schande bedeckt mein Angesicht. ... Du kennst meinen Hohn und meine Schmach und meine Schande; vor dir sind alle meine Bedränger. Der Hohn hat mein Herz gebrochen, und ich bin ganz elend; und ich habe auf Mitleid gewartet, und da war keins, und auf Tröster, und ich habe keine gefunden (Ps 69,8.20.21).

Und was war die Ursache dieses Hohns? Die Sünde Israel und insbesondere seiner Könige. Der Psalm endet ein wenig traurig. Das vierte Psalmbuch zeigt, wie Gott antwortet und seinen Sohn auf Zion als König einsetzt: „Der HERR regiert!“ (Ps 93,1; 96,10; 97,1; 99,1).

–53 Der HERR wird gepriesen

Vers 53

Gepriesen sei der HERR in Ewigkeit! Amen, ja, Amen: Alle Wege Gottes führen zum Lob des HERRN, und das in alle Ewigkeit. Amen, ja, Amen.